

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

27. Jahrgang (1973)

Heft 3/4

INHALT

Walter Neweklowsky: Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (III, Schluß)	133
Rudolf Zinnhöbler und Karl Ammon: Tod, Begräbnis und „Erhebung“ des heiligen Wolfgang	159
Wolfgang Pfarrl: Die Kirchenstuhlschilder in der Pfarrkirche St. Wolfgang	163
Wilhelm J erger: Unbekannte Frauenbildnisse aus dem Nachlaß von Anton Bruckner	165
Rudolf Kropf: Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich (III) — Oberösterreichs Industrie während der großen Depression (1873—1895)	170
Ein Vischer-Autograph aus Wien (Lorenz Mikoletzky)	253
Freizeit — eine Chance zur Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten (Katharina Dobler)	254
Zwei neue Aufgabenkreise des ÖÖ. Volksbildungswerkes (Dietmar Assmann)	255
Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl zum 75. Geburtstag (Dietmar Assmann)	256
Schrifttum	258

Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich (III)*

Oberösterreichs Industrie während der großen Depression (1873–1895)

Von Rudolf Kropf

Mit 6 Diagrammen und 1 Karte

Einleitung S. 170 — Bevölkerungsentwicklung S. 171 — Wandel der Berufsstruktur S. 172 — Verkehrserschließung S. 173 — Kapitalmarkt S. 175 — Schulbildung S. 177 — Förderung durch Staat und Land S. 179 — Bergbau S. 180 — Industrie in Steinen, Erden und Ton S. 184 — Glasindustrie S. 186 — Eisen- und Stahlindustrie S. 187 — Erzeugung von Maschinen, Instrumenten, Apparaten und Transportmitteln S. 199 — Metallwarenindustrie S. 202 — Industrie in Holz, Bein, Kautschuk und Asbestwaren S. 202 — Papierindustrie S. 204 — Lederindustrie S. 206 — Textilindustrie S. 208 — Bekleidungsindustrie S. 213 — Chemische Industrie S. 213 — Nahrungs- und Genußmittelindustrie S. 215 — Buchdruckereien und polygraphische Gewerbe S. 219 — Zusammenfassung S. 219 — Industrietopographie S. 223.

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung ist ein Teil einer Analyse der Industrialisierung Oberösterreichs. Sie schließt weitgehend an die bisherigen Untersuchungen zur Industriegeschichte dieses Landes an¹. Ein umfangreiches Quellenmaterial erlaubte eine zum Teil ins Detail gehende Auswertung. Durch ein Gesetz vom Jahre 1868 waren die Handelskammern verpflichtet, alle fünf Jahre umfangreiche statistische Berichte vorzulegen. Die Instruktionen zur Erhebung der Daten ergingen jeweils vom Handelsministerium. Die Ergebnisse dieser ersten systematischen Statistiken hatte die oberösterreichische Handelskammer von 1875 bis 1895 in ihren fünfjährigen statistischen Berichten veröffentlicht².

Diesem ersten Versuch einer gesamtösterreichischen Industriestatistik haften noch verschiedene Mängel an. Die Daten wurden von den Handelskammern im Korrespondenzwege erhoben. Die Industriellen retournierten die Formulare häufig mangelhaft oder manchmal gar nicht ausgefüllt. Die Angestellten der Kammer mußten daher auf Grund eigener Kenntnisse beziehungsweise durch Schätzungen die fehlenden Angaben ergänzen. Das österreichische Handelsministerium hatte einen Teil der Erhebungen aus den Jahren 1870 bis 1875 in den „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr“ veröffentlicht³. Sie eignen sich nur beschränkt für eine Auswertung, da einzelne Industriezweige wie etwa die Textilindustrie überhaupt ausgeklammert wurden⁴. Auch die Statistiken für die Jahre 1880 und 1885 sind nur relativ vollständig, so daß auch hier ein Vergleich der Ergebnisse zwischen den beiden Jahren nur innerhalb einiger Industriezweige möglich ist. Im Jahre 1885 waren nämlich die Erhebungsgrundlagen verändert worden. Bei einzelnen Branchen wurde der als Abgrenzung zum Gewerbe gewählte Erwerbsteuersatz bedeutend verminderter⁵.

In Oberösterreich könnten am ehesten noch die Zählungen von 1875, 1880, 1890 und 1895 miteinander verglichen werden. Für eine Schätzung der Gesamtwerte der

oberösterreichischen Industrie fällt das Jahr 1875 aus, weil diverse Erzeugungsgruppen unberücksichtigt blieben. Aber auch die Ergebnisse der Erhebungen von 1880, 1890 und 1895 können nur mit Vorsicht verglichen werden, weil hier verschiedentlich kleine Abänderungen der Richtlinien vorkamen.

Die Voraussetzungen für eine rasche Industrialisierung Oberösterreichs waren zwischen 1848 und 1873 nicht besonders günstig. Bis zur Eröffnung der Westbahn im Jahre 1859 besaß Oberösterreich mit Ausnahme der Linz-Budweiser Pferdeeisenbahn keine modernen Verkehrsverbindungen. Die Standorte der traditionellen Industriezweige des Landes, der Eisen- und Leinenindustrie, lagen weiterhin abseits des Schienennetzes. Damit wurde ihnen jede Industrialisierungschance genommen. In den letzten Jah-

* Gedruckt mit Unterstützung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich.

¹ Otruba Gustav - Kropf Rudolf, Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich. Von der Manufakturepoche bis zur Frühindustrialisierung. In: ÖÖ. Heimatblätter, Jg. 23 (1969), Heft 3/4. Dieselben, Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich. Die Gründerepoche bis zum Börsenkrach von 1873. In: ÖÖ. Heimatblätter, Jg. 25 (1971), Heft 3/4.

² Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer Oberösterreichs zu Linz über die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1870–1875 unter vorwiegender Bedachtnahme auf Industrie, Handel und Verkehr, Linz 1876. Statistischer Bericht über die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1876–1880, 3 Bde, Linz 1881/82. Statistischer Bericht über die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1881–1885, Linz 1887. Statistischer Bericht über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1886–1890, Linz 1892. Statistischer Quinquennalbericht über die volkswirtschaftlichen Zustände Oberösterreichs, Linz 1898.

³ Beiträge zur Statistik der österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handelsministerium, Bd. 3, Wien 1873–1876.

⁴ Gross Nachum, Austrian Industrial Statistics 1880/85 and 1911/13, In: Ztschr. für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 124 (1968), S. 39.

⁵ Ebenda, S. 40 ff. Vgl. Statistik der österreichischen Industrie nach dem Stande vom Jahre 1880. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums, Bd. 28, Wien 1884. Statistik der österreichischen Industrie nach dem Stande vom Jahre 1885. In: Nachrichten... des k.k. Handelsministeriums, Bd. 38, Wien 1889.

ren vor dem Wiener Börsenkrach entstanden die für das Wirtschaftsleben des Landes notwendigen Bahnverbindungen. Das für die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte notwendige Schulwesen (Real-, Handels- und Gewerbeschulen) hatte man lange vernachlässigt. Ein Kapitalmarkt war bis Ende der sechziger Jahre so gut wie nicht vorhanden. Erst im Jahre 1869 wurden die beiden großen Banken gegründet, von denen die Industrie- und Commercialbank als Vertreterin des industriellen Gründertums die Wirtschaft des Landes ankurbelte. Trotz verschiedentlicher Verbesserungen der Infrastruktur während der Gründerzeit waren die Voraussetzungen für ein Aufholen Oberösterreichs ungünstig.

Von den einzelnen Industriezweigen hatte in Österreich die Eisen- und Maschinenindustrie nach 1848 die beste Entwicklung genommen. Für Oberösterreich traf diese Tatsache nicht zu. Hier stand einem ständigen Niedergang der Kleineisenindustrie keine Gegenbewegung der Fabriken gegenüber. Mit Ausnahme der Waffenfabrik in Steyr fanden die kleinen Unternehmer nicht den Weg zur fabriksmäßigen Erzeugung. Der wirtschaftliche Aufschwung ging in Oberösterreich von anderen Produktionszweigen aus. Die Granitsteinindustrie profitierte von der Baukonjunktur der Gründerzeit. Die gute Ausstattung mit Rohstoffen und Energie begünstigte den Aufstieg der Papierindustrie. Durch die hohen Zuwachsraten dieser Branchen machte sich seit Beginn der siebziger Jahre ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und Rohstoffen bemerkbar, was zu einer Abschwächung der Konjunktur beitrug. Von dieser Tendenz waren im besonderen der Braunkohlenbergbau und die Papierindustrie betroffen.

Es läßt sich also feststellen, daß Oberösterreich nicht nur während des Neoabsolutismus, sondern auch in der Gründerzeit in seiner industriellen Entwicklung gegenüber der Monarchie merklich zurückgeblieben ist.

Inwieweit sich nun die Voraussetzungen für eine weitere Industrialisierung Oberösterreichs während der Krise entwickeln konnten, steht am Beginn der nachstehenden Untersuchung. Dabei wurden die Bereiche wie Bevölkerungsentwicklung, Wandel der Berufsstruktur, Verkehrserschließung, Kapitalmarkt, berufsbildendes Schulwesen, Förderung der Industriali-

sierung durch Staat und Land ausgewählt, weil sie einerseits messbar sind, andererseits am besten die Charaktereiner Industrialisierung Oberösterreichs charakterisierten. Die Beantwortung der Frage, ob der Bergbau, ein weiteres wachstumsförderndes Merkmal der Wirtschaft, seiner Rolle als Energie- und Rohstofflieferant für die Industrie Oberösterreichs gerecht werden konnte, schließt an diese Ausführungen an.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Eines der wesentlichsten Kennzeichen der industriellen Revolution ist die parallel dazu verlaufende Bevölkerungsexplosion. Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Bevölkerungsanstieg ist in letzter Zeit von C. M. Cipolla und H. J. Habakkuk⁶ besonders hervorgehoben worden. Demgegenüber wurde aber früher von Autoren betont, daß nicht in allen Phasen einer Bevölkerungszunahme auch wirtschaftliches Wachstum stattfand⁷. Dennoch erscheint für das 19. Jahrhundert eine rasche Industrialisierung ohne die damit gleichlaufende Erhöhung der Einwohnerschaft wohl kaum denkbar.

Die österreichisch-ungarische Monarchie zeigte in der Bevölkerungsvermehrung gegenüber den industrialisierten Staaten Europas eine langsame Entwicklung. Der Anteil Oberösterreichs an der Einwohnerschaft Zisleithaniens betrug 1869 nur 3,6 Prozent und ging bis 1890 auf 3,3 Prozent zurück, obwohl die Bevölkerung im gleichen Zeitraum von 731.579 Personen auf 785.831 anstieg. Verglichen mit der österreichischen Reichshälfte nahmen sich die Zuwachsraten Oberösterreichs relativ bescheiden aus. Einem jährlichen Wachstum von nur 0,34 Prozent stand einer Zisleithaniens von 0,8 Prozent im Zeitraum 1869 bis 1890 gegenüber. Es ist also ein deutliches Zurückbleiben Oberösterreichs feststellbar.

Bevölkerungswachstum 1869–1890 (in %)

	Oberösterreich insgesamt	Oberösterreich pro Jahr	österreichische Reichshälfte insgesamt	österreichische Reichshälfte pro Jahr
1869–1880	3,8	0,34	9,5	0,83
1880–1890	3,5	0,34	7,9	0,77
1869–1890	7,4	0,34	18,2	0,80

⁶ Cipolla Carlo M., *Wirtschaftsgeschichte und Weltbevölkerung*, München 1972. Habakkuk H. J., *Population growth and economic development since 1750*, Leicester 1972.

⁷ Hartwell R. M., *Die Ursachen der industriellen Revolution. Ein Essay zur Methodologie*. In: *Industrielle Revolution*, Hrsg. von Braun Rudolf, Fischer Wolfram, Großkreutz Helmut und Volkmann Heinrich, Köln-Berlin (1972), S. 51.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind zunächst in der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu suchen. Die Geburtenziffer Oberösterreichs war bedeutend niedriger als die korrespondierenden Zahlen Zisleithaniens. Bei der Sterbeziffer gab

Von 1869 bis 1890 blieb die Landeshauptstadt Linz in der Zunahme der Einwohnerschaft hinter dem industriellen Zentrum Steyr zurück. Die geringeren Zuwachsrate von Steyr zwischen 1869 und 1880 dürften wohl auf die schwere

Bevölkerungsbewegung (1869—1890)⁸

Oberösterreich			Österreichische Reichshälfte		
Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenüberschüßziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenüberschüßziffer
1869	31,0	27,0	4,0	40,2	28,9
1880	31,7	26,0	5,7	38,4	29,5
1890	30,4	27,6	2,8	37,5	29,1

es erheblich geringere Unterschiede. Nimmt man die Geburtenüberschüßziffer als Kennzeichen des natürlichen Bevölkerungszuwachses, so lag Oberösterreich weit hinter den Werten der Reichshälfte zurück.

Der Rückstand war im Wanderungsverlust sowie in einer vermindernden Geburtenfreudigkeit begründet. Bei einem Vergleich des Geburtenüberschusses von 1869 bis 1880 mit den Ergebnissen der Volkszählungen ergibt sich ein Bevölkerungsverlust von 4863 und zwischen 1880 und 1890 von sogar 9915 Personen⁹.

Durch den Industrialisierungsprozeß entstanden große regionale Bevölkerungsveränderungen. Gebiete ohne Industrie zeigten stagnierende beziehungsweise rückläufige Tendenzen. Die an den Eisenbahnlinien gelegenen Siedlungen und die Zentren der Industrialisierung wie zum Beispiel Wels, Ried, Steyr und Linz entwickelten sich zu Ballungsräumen. Dennoch läßt sich feststellen, daß Oberösterreich im Hinblick auf den Grad der Urbanisierung gegenüber anderen Ländern der Monarchie zurückblieb. Das Fehlen von großen industriellen Schwerpunkten verhinderte das Entstehen von Großstädten. Ein Vergleich der beiden größten Städte des Landes, Linz und Steyr, unterstreicht diese Entwicklungslinie.

Einwohnerbewegung von Linz und Steyr (in %)

	Linz	Steyr
1869—1880	36,5	28,4
1880—1890	14,4	25,0
1869—1890	56,1	60,5

Krise der Eisenindustrie zurückzuführen sein. Infolge des Mangels an Industrie zeigte Linz für die genannte Zeit, verglichen mit anderen Provinzialhauptstädten der Monarchie, eine langsame Bevölkerungsentwicklung¹⁰.

WANDEL DER BERUFSSTRUKTUR

Im Wandel der Berufsstruktur, vor allem in der Verlagerung zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren, haben viele Wissenschaftler den Fortschritt der Volkswirtschaft eines Staates oder Landes gesehen¹¹. In Österreich sind Vergleiche der Ergebnisse berufsstatistischer Erhebungen über mehrere Zählungen hinweg nur sehr schwer möglich. So können beispielsweise die Daten für 1880 denen von 1869 wegen der unterschiedlichen Behandlung der Taglöhner mit wechselseit-

⁸ Nach: Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1868 ff. Wien 1870 ff., Österreichisches statistisches Handbuch, Bd. 1 ff., Wien 1881 ff. — Die weiteren Tabellen wurden, falls nicht gesondert vermerkt, nach den Statistiken der oberösterreichischen Handelskammer und des österreichischen Handelsministeriums zusammengestellt und berechnet. Die Diagramme beruhen auf den Angaben des statistischen Jahrbuchs für 1872 ff. und des österreichischen statistischen Handbuchs, Bd. 1 ff.

⁹ Vgl. Sturmberger Hans, Die Amerikaauswanderung aus Oberösterreich zur Zeit des Neoabsolutismus. In: Mitteilungen des ÖÖ. Landesarchivs, Bd. 7 (1960).

¹⁰ Summarischer Bericht betreffend die Verhältnisse der Industrie, des Handels und Verkehrs Oberösterreichs im Jahre 1870. Linz 1871, S. 17 f.

¹¹ Fourastié Jean, Die große Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts. 2. Aufl., Köln 1969.

der Beschäftigung nur in wenigen Punkten gegenübergestellt werden¹².

dolphbahn St. Valentin—Weyer mit der Abzweigung nach Amstetten. Im Jahre 1873 begann

Berufstätige nach Berufsklassen* (in %)¹³

	1869		1880		1890	
	OÖ.	ö. RH.	OÖ.	ö. RH.	OÖ.	ö. RH.
Land- und Forstwirtschaft	63,9	67,2	56,3	57,4	59,0	62,4
Industrie und Gewerbe	20,7	19,6	21,2	21,2	20,3	20,0
Handel und Verkehr	4,9	5,2	3,7	5,1	6,9	7,5
Sonstige	10,5	8,0	18,8	16,3	13,8	10,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Das Gast- und Schankgewerbe zählte 1869 und 1880 zur Industrie und Gewerbe, ab 1890 zum Handel und Verkehr.

OÖ. = Oberösterreich, ö. RH. = österreichische Reichshälfte.

Diese Zahlen zeigen, daß Oberösterreich annähernd den Durchschnitt Zisleithaniens erreichte und somit den Typ eines industriell mäßig entwickelten Agrarstaates darstellte.

VERKEHRSERSCHLIESSUNG

Die Effizienz des Transport- und Kommunikationswesens hat nach S. Kuznets für die Industrie eine entscheidende Bedeutung¹⁴. Die Materialzufuhr und der Abtransport von Fertigprodukten müssen kontinuierlich und ohne Stockung erfolgen. Unter allen Verkehrsträgern nahm im Industrialisierungsprozeß nur die Eisenbahn eine zentrale Position ein, „da hier ein von Anfang an technisch hochentwickeltes Verkehrsmittel auftrat und das überkommene Verkehrssystem revolutionierte“¹⁵. Die Eisenbahn verbilligte den Landtransport ganz außerordentlich (bis zu 80 Prozent). Insbesondere Nahrungsmittel, Massengüter und Rohstoffe konnten nun über größere Entfernungen befördert werden. Erst dadurch wurden die Voraussetzungen für den Aufbau von Großstädten und Industriezentren ermöglicht¹⁶. Von den verschiedenen Impulsen, die vom Eisenbahnbau ausgingen, waren viele in Oberösterreich fast wirkungslos oder nur schwach ausgeprägt. So blieb hier zum Beispiel das vom Eisenbahnbau induzierte rasche Wachstum der Eisen- und Maschinenindustrie völlig belanglos. Trotz Ausbau des Eisenbahnnetzes konnte sich keine eigene Maschinenindustrie entwickeln¹⁷.

Bis zum Ausbruch der großen Krise erfolgte die Verkehrserschließung nur durch die großen Durchzugslinien. Es bestanden bereits die Westbahn mit ihren Nebenlinien Lambach—Gmunden und Wels—Passau sowie Neumarkt—Braunau—Simbach, die Strecke Linz—Gaisbach—Wartberg sowie St. Valentin—Budweis. Die Linie Braunau—Steindorf war von der Elisabethbahn-Gesellschaft gepachtet worden. Ein Jahr vor Ausbruch der großen Depression eröffnete man die Ru-

der Bau der Linie Ebensee—Ischl—Steeg (am Hallstättersee), der jedoch infolge Konkurs der beteiligten Wiener Wechselbank eingestellt wurde. Trotz dieser Fortschritte im Verkehrsausbau waren die für die Industrialisierung des Landes wichtigen Bahnlinien nicht vorhanden. Die Salzkammergutbahn sollte das Innviertel mit den oberösterreichischen Seen verbinden und damit den Fremdenverkehr anregen, für die Arbeiter der Bergbaue und Salinen aus dem Innviertel billige Lebensmittel heranführen sowie der Hausruckkohle den Absatz in den Salinen sichern und den Abtransport von Holz und Salz billiger, rascher und leichter gewährleisten. Das mehrmalige Umladen des Salzes, die Überfahrt über den Traunsee und verschiedene andere Hinder-

¹² Möller Jörn Peter Hasso, Wandel der Berufssstruktur in Österreich zwischen 1869 und 1961. Versuch einer Darstellung wirtschaftssektoraler Entwicklungstendenzen anhand berufsstatistischer Aufzeichnungen. Diss. Linz 1972, S. 88.

¹³ Ebenda, S. 84.

¹⁴ Kuznets Simon, Die wirtschaftlichen Vorbedingungen der Industrialisierung. In: Industrielle Revolution ..., S. 21 f.

¹⁵ Voigt Fritz, Verkehr. Bd. 2/1: Die Entwicklung des Verkehrssystems. Berlin (1965), S. 565.

¹⁶ Vgl. Borchardt Knut, Grundris der deutschen Wirtschaftsgeschichte. In: Kompendium der Volkswirtschaftslehre, Bd. 1, 3. Aufl., Göttingen (1972), S. 527.

¹⁷ Vgl. Bachinger Karl, Zur Interdependenz von Verkehrsentwicklung und Industrialisierung (1830—1913). In: Bericht über den 11. österreichischen Historikertag in Innsbruck vom 4. bis 8. Oktober 1971. Veröff. des Verbandes österr. Geschichtsvereine, Bd. 19, Wien 1972, S. 214.

nisse hätten vermieden werden können¹⁸. Die Pyhrn- oder Kremstalbahn war für den Fortbestand der oberösterreichischen Sensenwerke eine dringende Notwendigkeit. Der Mangel an geeigneten Verkehrsverbindungen zwang die Sensenfabrikanten bis in die achtziger Jahre, weiterhin an Stelle der billigen Braunkohle die teure Holzkohle zu verwenden. Auch der Abtransport der fertigen Produkte mittels herkömmlicher Beförderungsarten erhöhte die Preise und begünstigte die ausländische Konkurrenz. Die Leinenindustrie des oberen Mühlviertels entbehrte schon seit langem eines Anschlusses an das Eisenbahnnetz der Monarchie. Die mangelnde Verkehrserschließung war hiermit ein Grund für den späten und zaghafte Übergang von der Haus- zur Fabriksindustrie¹⁹.

Von den bis 1895 errichteten Bahnlinien konnte nur die Salzkammergutbahn (von Schärding nach Stainach-Irdning) nach ursprünglichen Plänen realisiert werden. Die Kremstalbahn wurde zunächst von Linz bis Kremsmünster gebaut (1881), dann 1883 bis Micheldorf verlängert und 1888 bis Klaus-Steyrling fertiggestellt. Ein Anschluß an das Windischgarstner Becken und über den Paß Pyhrn nach der Steiermark kam vorläufig infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht zustande. Die Mühlkreisbahn wurde bis Aigen-Schlägl ausgebaut, doch fehlte der Anschluß an das böhmische oder bairische Eisenbahnnetz, wie es die ersten Entwürfe vorsahen. Daneben entstanden eine Reihe kleiner Lokal- und Werkbahnen, die für die regionalen Bedürfnisse Bedeutung besaßen. Hier sei nur die Steyrtalbahn und die Verbindung Bad Hall-Steyr erwähnt, weil mit diesem Projekt eine alte Forderung der Wolfsegg-Traunthaler Braunkohlengesellschaft verwirklicht wurde — Absatzmöglichkeit in der Steyrer Eisenindustrie²⁰.

Im Jahre 1895 besaß Oberösterreich ein Eisenbahnnetz in der Länge von 860,9 km. Der Anteil am Schienenstrang Zisleithaniens war mit 5,22 Prozent relativ hoch, doch seit Beginn der achtziger Jahre ständig zurückgegangen. Das vorhandene Bahnnetz konnte nicht allen Wünschen einer regionalen Industrialisierung gerecht werden. Man hatte zum Beispiel vergessen, die Landeshauptstadt Linz als Verkehrszentrum zu berücksichtigen. Die bedeutende Abzweigung

von der Westbahn nach Passau klammerte Linz aus. Auch die Trassenführung der Rudolphbahn war in vielen Teilen unzureichend und erfüllte nur mangelhaft die Verbindung nach Triest. Deshalb forderte die oberösterreichische Handelskammer 1895 den Bau einer raschen und besseren Verbindung Prag—Linz—Triest über den Paß Pyhrn, „damit nicht Oberösterreich weiterhin unverdient in bezug auf seine Verkehrsstellung zurückgesetzt wird²¹“. Die Linienführung der Eisenbahn nahm manchmal auch auf Orte, die bereits einen fortgeschrittenen gewerblichen Entwicklungsstand aufwiesen, keine Rücksicht und vernichtete damit deren Industrialisierungschance²².

Alle anderen Verkehrsträger waren für den Industrialisierungsprozeß funktionell nur von untergeordneter Relevanz. Die Donau als Schiffahrtsweg erreichte nie die Bedeutung wie Rhein und Elbe. „Es fielen keine Massenproduktionsgüter an, die das Entstehen von industriellen Schwerpunkten induziert hätten²³.“ Einzig und allein die Granitsteinbrüche um Aschach, Neuhau, Mauthausen und Schwerberg verdanken nicht zuletzt der Transportmöglichkeit auf der Donau ihren Aufschwung. Die Flüsse Oberösterreichs waren 1895 nur auf einer Länge von 160,5 Kilometern mit Dampfschiffen befahrbar. Das Wasserstraßenennet der Monarchie verzeichnete zwischen 1873 und 1895 einen jährlichen Zuwachs von 3,7 Prozent, in Oberösterreich verringerte es sich jedoch um 2,2 Prozent. Als man zu Beginn der neunziger Jahre das Projekt einer Kanalverbindung Donau—Moldau—Elbe diskutierte, fanden die oberösterreichischen Interessen keine Berücksichtigung. Die ausgearbeiteten Entwürfe einer Kanalverbindung Linz—Budweis wurden in Wien nicht beachtet. Hier forcierte man das Vorhaben Korneuburg—Sedlo bei Bud-

¹⁸ Summarischer Bericht 1876 . . . , S. 23 f.

¹⁹ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 11.

²⁰ Über den Ausbau des oberösterreichischen Eisenbahnnetzes siehe *Aschauer Franz*, Oberösterreichs Eisenbahnen, Geschichte des Schienenverkehrs im ältesten Eisenbahnland Österreichs. Schriften der öö. Landesbaudirektion, Bd. 18 (Wels 1964), S. 55 ff.

²¹ Statistischer Quinquennalbericht, S. 9 f.

²² *Bachinger Karl*, Zur Interdependenz . . . , S. 216.

²³ Ebenda.

weis, das hinsichtlich Länge und Baukosten die Linzer Pläne bei weitem übertraf²⁴.

Vom Ausbau des Telegraphen- und Telefonnetzes gingen für die Industrialisierung kaum nennenswerte Impulse aus. Das vorhandene Straßensystem war mangelhaft entwickelt und gab häufig Anlaß zu Beschwerden der Industriellen und Gewerbetreibenden²⁵.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß von den einzelnen Verkehrsträgern nur dem Eisenbahnbau für die Industrialisierung Bedeutung zukam. Der zögernde Ausbau des Schienennetzes verhinderte aber eine optimale Ausnützung der bestehenden Möglichkeiten.

KAPITALMARKT

Jede Industrialisierung verlangt nach einer verstärkten Kapitalakkumulation. Dabei spielt die bestimmte Quantität der Ausstattung eine wesentliche Rolle²⁶. Der Aufbau von Industrien ist gleichbedeutend mit einer Kapitalanlage in Grundstücken, Gebäuden und Maschinen, deren Bedarf an Umlaufkapital zur Lagerhaltung und zur Finanzierung der Produktions- und Verkaufsprozesse ständig anwächst. Die Fragen, woher stammt dieses Kapital — welchen Umfang hat es — wie wird es in die Industrie beziehungsweise Infrastruktur geleitet — welche strategische Rolle im Wachstumsprozeß spielt es — sind Kernprobleme der Industrialisierung geworden²⁷. Aus der Vielfalt der Kapitalressourcen wird im Rahmen dieser Arbeit der finanzielle Sektor besonders hervorgehoben. A. Gerschenkron hat nämlich betont, daß für die Industrialisierung rückständiger Gebiete dem Aufbau leistungsfähiger Investitionsbanken eine zentrale Aufgabe zukam. Erst durch die Finanzierungsbanken konnten die mitteleuropäischen Staaten in die Phase des „take off“ eintreten²⁸.

Das moderne Aktienbankwesen hatte in der Monarchie bereits in den fünfziger Jahren Eingang gefunden, in Oberösterreich hingegen erst mit dem Auschwung der Gründerzeit. Im Jahre 1869 entstanden in Linz die zwei größten Geldinstitute des Landes, nämlich die Bank für Oberösterreich und Salzburg sowie die Industrial- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg. Während sich die Oberbank in erster Linie dem gewöhnlichen Bankgeschäft widmete,

lag das Hauptaufgabengebiet der Industrie- und Commercialbank im industriellen Gründertum. Durch ihre Initiative entstanden: 1870 in Schneegattern eine Dampfsäge (von der Bank in Eigenregie betrieben), die Oberösterreichische Baugesellschaft, eine Drahtseilbrücke zwischen Ottensheim und Wilhering, 1871 die Schärdinger Granit Aktiengesellschaft und 1872 die Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanische Weberei als Aktiengesellschaft sowie die Salzburger Bank. Weiters war das Institut im Eisenbahnbau engagiert: 1870 trat es dem Konsortium zum Bau der Pyhrnbahn bei, 1871 erwarb es die Konzession für die Vorarbeiten der Braunau-Straßwalchener Eisenbahn und 1872 für die Linien Altheim-Schärding und Ischl-Straßwalchen²⁹. Durch das Falliment des Mutterinstitutes, der Österreichischen Industrialbank, geriet die Kreditanstalt in Schwierigkeiten. Trotz verschiedener Rettungsversuche und großen Opfern einzelner Aktionäre war ein Konkurs nicht zu vermeiden³⁰. Der Sturz dieses für die oberösterreichische Wirtschaft so bedeutsamen Geldinstitutes wirkte wie ein Schock auf die Geschäftswelt des Landes.

Auch die Bank für Oberösterreich und Salzburg wurde von der Krise im Jahre 1873 schwer ge-

²⁴ Statistischer Quinquennalbericht, S. 11. Vgl. auch Neuwelowsky Ernst, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Bd. 2, Linz 1954, S. 21 ff. Pisecky Franz, Die größte Binnenseederei der Welt. Hundertvierzig Jahre Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft — Größe und europäische Bedeutung der österreichischen Donauschifffahrt. In: Tradition, Jg. 1970, S. 56 ff.

²⁵ Summarischer Bericht 1877..., S. 121.

²⁶ Kuznets Simon, a. a. O., S. 23.

²⁷ Crouzet François, Die Kapitalbildung in Großbritannien während der Industriellen Revolution. In: Industrielle Revolution..., S. 165–215.

²⁸ Gerschenkron Alexander, Wirtschaftliche Rückständigkeit in historischer Perspektive. In: Industrielle Revolution..., S. 63 ff.

²⁹ Summarischer Bericht 1870 ff.

³⁰ Pröschl Siegfried, Entwicklungsgeschichte und Bedeutung einer Kommerzbank als Beitrag zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des oberösterreichischen und salzburgischen Raumes. Dargestellt am Beispiel der Oberbank. Diss. Linz 1972, S. 60. Vgl. Hoffmann Alfred, Oberösterreichs Wirtschaft und Gesellschaft um 1890. In: 1891–1966. 75 Jahre Oberösterreichische Landeshypothekenanstalt (Linz 1966), S. 14.

troffen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte konnte ein totaler Zusammenbruch verhindert werden, da auf Grund des tatsächlichen Verlustes von 817.932 Gulden die Bank hätte liquidiert werden müssen³¹. Diverse Maßnahmen wie Bildung eines Garantiefonds von den Mitgliedern des Verwaltungsrates, Auflösung der Filialen, Einzahlung des gesamten Aktienkapitales bei gleichzeitiger Herabsetzung desselben auf die Hälfte und verschiedene Einsparungen ergaben einen bilanzierten Verlust von 461.000 Gulden. Die großen Geschäfte der Oberbank wurden auch weiterhin nicht auf industriellem Gebiet gemacht. Vielmehr übernahm man 1886 die Landesanleihe zur Rückzahlung der oberösterreichischen Grundentlastungsschuld und 1891 die Unterbringung der ersten Emmission der Oberösterreichischen Landeshypothekenanstalt³². Durch die Kontakte zu den Kirchdorf-Micheldorf-Sensengewerken betrieb die Bank den Ausbau der Kremstalbahn³³. Bis 1895 war die Oberbank das dominierende Geldinstitut Oberösterreichs. Daneben bestanden noch die Filiale der Österreichisch-Ungarischen-Bank in Linz mit einer Banknebenfiliale in Ried (gegr. 1880), die Oberösterreichische Landeshypothekenanstalt (gegr. 1891), der Oberösterreichische Volkskredit und die Filiale der Wiener Allgemeinen Depositenbank in Steyr.

Die geringe Bedeutung der oberösterreichischen Aktienbanken als Geldgeber für die Industrie geht aus einem Vergleich des eingezahlten Aktienkapitals mit Zisleithanien hervor. Ein Jahr nach dem großen Börsenkrach betrug der Anteil der oberösterreichischen Institute nur 0,13 Prozent und wuchs bis 1895 geringfügig auf 0,2 Prozent.

Die große Bankenkrise von 1873 führte zu einem Vertrauensschwund der Bevölkerung gegenüber den Banken. Die beherrschende Stellung in der Kreditorganisation nahmen nun die Sparkassen ein, die von den Folgen des Abschwunges unberührt blieben.

Auf Grund der mangelnden Entwicklung des Bankenwesens in Oberösterreich hatten die Sparkassen bereits vor 1873 wichtige Agenden des Wirtschaftslebens übernommen. Die Sparleistung pro Kopf der Bevölkerung Oberösterreichs lag 1875 mit 47 Gulden hinter Niederösterreich

und der Steiermark an dritter Stelle in der Monarchie³⁴. Auch wenn die oberösterreichische Handelskammer 1876 bemerkte: „allerdings repräsentiert diese große Summe (gemeint sind die Spareinlagen) nicht durchwegs die Ersparnisse der Bevölkerung Oberösterreichs, sondern befinden sich hierunter wohl auch nicht unbedeutende Summen, welche infolge des allgemeinen Mißtrauens gegenüber dem Effektenmarkte sowie gegenüber der Industrie vorläufig ihre Fruktifizierung in den Sparkassen suchen³⁵“, blieb dennoch die führende Position dieses Kronlandes unbestritten. Der Anteil der Einlagen Oberösterreichs stieg von 1873 bis 1895 von 7,22 Prozent auf 8,1 Prozent, obwohl die Zahl der Sparkassen in der österreichischen Reichshälfte rascher wuchs.

Jährliches Wachstum der Sparkassen 1873–1895 (in %)

	Oberösterreich	Österreichische Reichshälfte
Parteien	3,53	4,02
Einlagen	6,12	5,59

Die Mittelpunkte der Sparkassenorganisation mit der Mobilisierung größerer Kapitalien für den Handels- und Gewerbestand deckten sich mit den Geschäftszentren des Landes, nämlich Linz, Wels und Steyr³⁶. Die Sparkasse in Steyr trat häufig als Geldgeber der oberösterreichischen Kleineisenindustrie auf.

Die Krise des Jahres 1873 hatte auch die übrigen Aktiengesellschaften getroffen. Von den acht Aktiengesellschaften des Jahres 1873 blieben bis 1882 nur mehr fünf. Vom ursprünglichen Kapital von 4.245.400 Gulden ging über 50 Prozent verloren. Unter den liquidierten Instituten befanden sich die Schärdinger Granit Aktiengesellschaft und die Aktienvereine der Kasinos in Bad Ischl und Gmunden. Nach einer Stagnation bis zu Beginn der neunziger Jahre trat nach 1892

³¹ Pröschl Siegfried, a. a. O., S. 71 f.

³² Ebenda, S. 88 ff.

³³ Ebenda, S. 50.

³⁴ Statistischer Bericht 1870–1875 ..., S. XVI.

³⁵ Summarischer Bericht 1876 ..., S. 21.

³⁶ Hoffmann Alfred, a. a. O., S. 15.

ein rascher Aufschwung der Aktiengesellschaften Oberösterreichs ein. Im Jahre 1895 existierten elf Unternehmen mit 5,105.000 Gulden Kapital. Dennoch kann man feststellen, daß der Typ der Aktiengesellschaft in Oberösterreich wenig verbreitet war³⁷. Die großen Gesellschaften wie die Steyrmühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft, die Österreichische Waffenfabriksgesellschaft und die Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanische Weberei hatten ihren Stammsitz außerhalb des Landes.

Die kleingewerbliche Struktur der oberösterreichischen Wirtschaft verlangte nach Institutionen, die dem kleinen Unternehmer die Möglichkeit boten, sich billiges Betriebskapital zu verschaffen. Diese Aufgabe erfüllten die nach 1873 entstandenen gewerblichen Vorschuß- und Kreditvereine³⁸. Die oberösterreichischen Kreditorganisationen waren zwar hinsichtlich ihrer Wertigkeit äußerst vielfältig, doch den Bedürfnissen der Industrie nur beschränkt angepaßt.

SCHULBILDUNG

Im Verlaufe des Industrialisierungsprozesses gewann die Schulbildung immer mehr an Bedeutung. Die im Entstehen begriffene Industrie verlangte einerseits ein qualifiziertes Arbeiterpotential, andererseits ausgebildete Führungskräfte, einschließlich technologisch und kaufmännisch versierter Unternehmer. Die Ausbildung der Arbeitskräfte mußte vor allem in einer wissenschaftlich orientierten Technologie erfolgen. „Außerdem kann die ‚Produktion‘ dieser Gruppe nur Teil eines umfassenden allgemeinen Bildungs- und Ausbildungssystems sein, das die Auswahl derer ermöglicht, die sich am besten für die schwierigen Aufgaben der modernen Technologie eignen“³⁹. Die Investitionen eines Unternehmens betrafen daher nicht nur das Sachkapital, sondern auch Menschen durch Beiträge in Erziehung und Ausbildung. Inwieweit man bereits im vorigen Jahrhundert die Wertigkeit der Schulausbildung für den Aufschwung der Industrie erkannte, zeigte die Beteiligung des österreichischen Unterrichtsministeriums in Form einer Kollektivausstellung an der Weltausstellung 1873 in Wien⁴⁰.

Zur besseren Messbarkeit der obigen Forderungen wurde eine Beschränkung auf Real-, Handels- und Gewerbe-

schulen (inclusive gewerbliche Fortbildungsschulen) vorgenommen, weil diese Schultypen als Vermittler des technischen und kaufmännischen Wissens angesehen werden können.

a) Realschulen

Nach Einführung neuer Lehrpläne im Jahre 1870 nahmen die Realschulen in Österreich bis 1876 einen steten Aufschwung⁴¹. Dann trat infolge der Wirtschaftskrise ein rascher Verfall ein, der bis 1883 anhielt. In Oberösterreich machten sich seit 1874 in den beiden Realschulen in Linz und Steyr Abschwungstendenzen bemerkbar, die bedeutend stärker gegenüber der österreichischen Reichshälfte ausgeprägt waren. Während im österreichischen Durchschnitt seit 1883 die Schülerzahlen fast kontinuierlich anstiegen, stagnierten sie in Oberösterreich ab 1887. Mit 367 Schülern im Jahre 1895 blieb man bedeutend hinter 1873 (527 Schüler) zurück, was einem jährlichen Verlust von 1,66 Prozent gleichkam. Demgegenüber verzeichnete Zisleithanien einen jährlichen Zuwachs von 0,49 Prozent (Abb. 1).

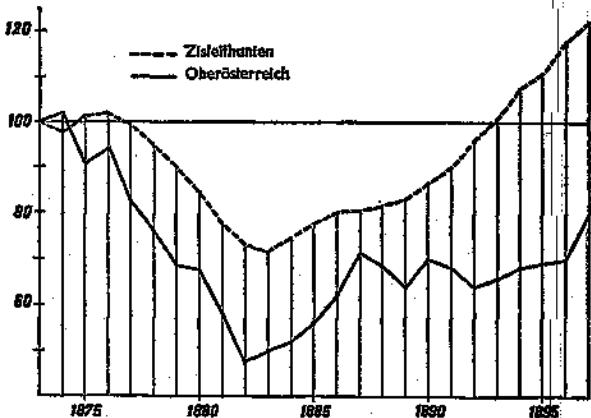


Abb. 1: Realschüler (1873 = 100)

b) Handelslehranstalten

In Oberösterreich bestanden anfangs nur zwei Handelsschulen, in Linz und Steyr, die vom Han-

³⁷ Ebenda.

³⁸ Summarischer Bericht 1878 . . . , S. 133.

³⁹ Kuznets Simon, a. a. O., S. 23.

⁴⁰ Egger Alois, Industrie und Schule in Österreich. Eine kulturpolitische Studie. Volksbildung und Schulwesen, Bd. 1, Wien 1874, S. 5.

⁴¹ Österreichische Statistik, Bd. 3/2, Wien 1884, S. XVI.

delsstand des Landes erhalten wurden. Die beiden Lehranstalten konnten bei der Beschränktheit ihrer finanziellen Mittel keine ausreichende Ausbildung des Nachwuchses für die Kaufmannschaft ermöglichen⁴². Die Handelskammer forderte deshalb seit Beginn der siebziger Jahre die Errichtung einer staatlichen Handelslehranstalt, die zumindest den Rang einer Mittelschule haben sollte. Nach der Gründung einer staatlichen Handelsakademie in Linz im Jahre 1882 nahm die Zahl der Handelsschüler einen raschen Anstieg. Oberösterreich verzeichnete nach 1891 Stagnationstendenzen, Zisleithaniens hingegen seit 1889 eine ständige Zunahme.

Jährliche Zuwachsrate der Real-, Handels- und Gewerbeschüler 1873–1895 (in %)

	Oberösterreich	österreichische Reichshälfte
Realschüler	— 1,66	0,49
Handelsschüler	6,98	4,95
Gewerbeschüler	8,89	12,70

Die günstige Entwicklung der oberösterreichischen Handelslehranstalten zeigt sich in einer Erhöhung des Anteiles an den Handelsschülerzahlen Zisleithaniens, von 1,47 Prozent im Jahre 1873 auf 2,24 Prozent bis 1895.

Schüleranteil an der österreichischen Reichshälfte (in %)

	1873	1895
Realschüler	2,49	1,56
Handelsschüler	1,47	2,24
Gewerbeschüler	3,08	1,44

c) gewerbliche Schulen

Die Feststellung der Handelskammer, „für den gewerblichen Unterricht ist in Oberösterreich bisher leider nur wenig geschehen“⁴³, war nur beschränkt gültig. Mit 3,08 Prozent der Gewerbeschüler Zisleithaniens wurde 1873 etwa der Stand des Bevölkerungsanteiles erreicht, doch konnte die vorhandenen Ausbildungsstätten den qualitativen Forderungen nur wenig entsprechen. Das Land bedurfte damals dringendst nachstehender Fortbildungsschulen:

1. einer Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie mit dem Standort Steyr

2. einer Fachschule für Weberei mit dem Standort Rohrbach, Haslach oder Helfenberg

3. einer Fachschule für das Baugewerbe mit dem Standort Linz.

Diese Lehranstalten sollten den teilweise notleidenden Industriezweigen richtungsweisende Impulse geben. Spätere Wünsche betrafen die Errichtung einer Schnitzereischule für Spielwaren, Haus-, Feld- und Küchengeräte für die als Hausindustrie betriebene Holzschnitzerei der Viechtauer Gegend sowie die Gründung einer Staatsgewerbemittelschule in Linz.

Die meisten Gewerbetreibenden Oberösterreichs hatten nach der Volksschule keine weitere Ausbildung erfahren und verfügten daher nur über mangelhafte Kenntnisse, die sie sich selbst erwarben. Neben einer Allgemeinbildung war die fachliche Befähigung zum Betrieb der Gewerbe gerade in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts notwendig geworden⁴⁴.

Die Fachschule für Eisenindustrie in Steyr besaß für den Fortgang und den Entwicklungsgang der Kleineisenindustrie eine gewisse Bedeutung. Anlässlich der Gründung der Lehranstalt äußerte die Handelskammer den Wunsch, daß es ihr gelingen möge, „allmählich den althergebrachten, den Bedürfnissen der Neuzeit längst nicht mehr entsprechenden Handwerksbetrieb zu beseitigen, die Erfahrungen der Technik auf diesem Gebiet der Industrie immer mehr und mehr bei den kleinen Produzenten einzubürgern, den Geschmack zu bilden und ihnen die wichtigen Kenntnisse der mercantilen Fächer zu verschaffen“⁴⁵. Im Jahre 1887 wurde die Schule durch eine Versuchsanstalt für Eisen- und Stahlgewerbe erweitert. Dennoch ließ die Frequenz der Schule zu wünschen übrig. Vor allem in den Sommermonaten war die Besucherzahl geringer, so daß häufig am Ende des Schuljahres nicht einmal die Hälfte der Teilnehmer übrigblieb. Die Ursachen für diese Entwicklung wurden in der Wanderlust der Gesellen, in den Arbeiterentlassungen in der Waffenfabrik infolge der Wirtschaftskrise sowie in der Militärfreiheit gesehen. Nur wenige Betriebe hielten ihre Lehrjungen an, den Unter-

⁴² Summarischer Bericht 1878 . . ., S. 157.

⁴³ Summarischer Bericht 1871 . . ., S. 17.

⁴⁴ Statistischer Bericht 1870–1875 . . ., S. 726.

⁴⁵ Ebenda, S. 731.

richt regelmäßig zu besuchen wie zum Beispiel die Waffenfabrik und die Hubersche Maschinenfabrik, die positive Abschlußzeugnisse verlangten⁴⁶. Das Handelsministerium gründete in Oberösterreich noch folgende Fachschulen: für Weberei in Haslach (1882), für Holzschnitzerei und Kunsttischlerei in Mondsee (1873) — 1881 nach Ebensee verlegt — und für Holzindustrie und Marmorbearbeitung in Hallstatt (1873).

Oberösterreich war hinsichtlich seiner Berufsschulen gegenüber Zisleithanien bedeutend zurückgeblieben. Mit 13,5 Gewerbeschüler pro 10.000 Einwohner lag es bereits 1882 am Ende der Skala der Monarchie. Vergleichsweise erzielten Niederösterreich und Böhmen eine Quote von 58,5 beziehungsweise 16,1 Schülern⁴⁷. Die jährliche Zuwachsrate an Schülern blieb mit 8,89 Prozent unter dem Durchschnitt der österreichischen Reichshälfte mit 12,7 Prozent. „Daß diese Vernachlässigung Oberösterreichs auf dem Gebiete des Unterrichts auch wirtschaftlich nachteilige Folgen hatte, bedarf wohl keiner näheren Ausführung. Oberösterreich spielt hier die Rolle des Aschenbrödels wie in ähnlicher Weise auf dem Gebiet der Eisenbahnpolitik⁴⁸.“ (Abb. 2)

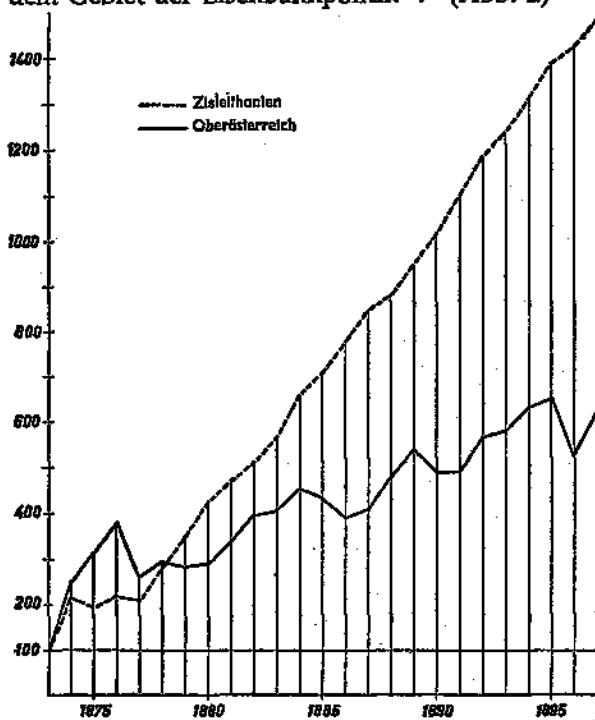


Abb. 2: Gewerbeschüler (1873 = 100)

Vergleicht man die drei Schultypen hinsichtlich ihrer Entwicklung, so stellt man zwischen 1873 und 1895 eine Umkehr der Verhältnisse fest. Einem geringen Anteil an Gewerbeschülern im Jahre 1895 stand ein relativ hoher an Handeschülern gegenüber.

Die mangelnden Investitionen auf diesem Sektor der Infrastruktur schufen für einen Aufstieg der Industrie denkbar ungünstige Verhältnisse.

FORDERUNG DURCH STAAT UND LAND

Wie bisher festgestellt wurde, war Oberösterreich in den wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Industrialisierung gegenüber Zisleithanien zurückgeblieben. A. Gerschenkron hatte am Beispiel osteuropäischer Staaten betont, daß besonders unterentwickelte Länder des Einsatzes direkter staatlicher Tätigkeit bedurften, um in einer Phase des „take off“ eintreten zu können⁴⁹. Oberösterreich erreichte im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ein industrielles Entwicklungsstadium, in dem die Frage der Staatshilfe für einen weiteren Aufschwung entscheidend war. Durch die Krise von 1873 stieß die Kreditbeschaffung, vor allem für die kleineren Betriebe, auf große Schwierigkeiten. Deshalb wurde eine umfangreiche Staatshilfe gefordert. Die österreichische Regierung sowie einzelne Länder schufen finanzielle Möglichkeiten, um dem notleidenden Gewerbe unter die Arme zu greifen. Die gestartete Gewerbeförderungsaktion legte allerdings Gewicht darauf, daß die Anschaffungen von Arbeitsbehelfen nicht durch den einzelnen, sondern durch gewerbliche Genossenschaften erfolgten⁵⁰. Die gut organisierten Genossenschaften der oberösterreichischen Eisenindustrie machten vom jährlich bewilligten Gewerbeförderungskredit lebhaften Gebrauch⁵¹. An sich war die Gewährung solcher Geldhilfen an hohe Sicherstellungen geknüpft, so daß die verheißene Unterstützungsaktion weit hinter der Bedeutung der lokalen Vorschußkassen zurückblieb.

⁴⁶ Summarischer Bericht 1878 . . ., S. 160.

⁴⁷ Österreichische Statistik, Bd. 3/2, Wien 1884, S. XX.

⁴⁸ Statistischer Quinquennalbericht, S. 19.

⁴⁹ Gerschenkron Alexander, a. a. O., S. 67.

⁵⁰ Vgl. Matis Herbert, Österreichs Wirtschaft 1848—1913. Konjunkturelle Dynamik und gesellschaftlicher Wandel im Zeitalter Franz Josephs I. Berlin (1972), S. 310 f.

⁵¹ Statistischer Quinquennalbericht, S. 17.

Eine weitere staatliche Hilfsmaßnahme betraf die Kleineisenindustrie. Nach eingehenden Studien über die wirtschaftliche und technische Lage der Betriebe beschloß das Handelsministerium, unterstützt von der oberösterreichischen Landesregierung, umfangreiche Hilfsmaßnahmen⁵². Die Aktion bezweckte eine Verbreitung des Genossenschaftswesens und eine Verbesserung der technischen Einrichtungen. Die Gewährung von Krediten und die Sanierung der Kleineisenindustrie betrafen fast ausschließlich das Kleinhandwerk. Man wollte das Handwerk technisch und wirtschaftlich stärken, um die Konkurrenz der Großindustrie zu mindern. Eine Überleitung des kleinen Handwerks- in den Fabriksbetrieb wurde nicht angestrebt.

In ihren Berichten wies die oberösterreichische Handelskammer immer wieder darauf hin, daß das Land zur Verbesserung der Infrastruktur dringend der Hilfe des Staates bedürfe. Die Summe der vom Land bezahlten Steuern und Abgaben hatte ein so hohes Ausmaß erreicht, daß nach Abzug des Anteils an der Verwaltung des Reiches beziehungsweise des Landes noch ein beträchtlicher Überschuß blieb. Dieser Geldbetrag kam nicht Oberösterreich, sondern anderen Ländern der Monarchie zugute⁵³. „Im Hinblick auf diese Tatsache aber glaubt auch gewiß Oberösterreich gerechten Anspruch auf die Unterstützung des Staates in solchen Angelegenheiten zu haben, welche in den Bereich desselben gehören⁵⁴.“ Im einzelnen wurden genannt: Förderung des Unterrichts durch Errichtung von Fach-, Staatsgewerbe- und Handelsmittelschulen. Auch die Forderungen nach der Gründung einer Hochschule oder Universität, einem Ausbau des Eisenbahnnetzes und einer Regulierung der wichtigsten Flüsse — vor allem von Traun und Inn, weil die an diesen gelegenen Fabriken oft unter den Überschwemmungen litten — wurden häufig erhoben⁵⁵.

BERGBAU

Die Entwicklung des Bergbaues stellt für die Industrialisierung eines Landes eine bedeutende Basis dar. Eine günstige Faktorausstattung von Kohle und anderen Mineralien, die für die Industrialisierung notwendig sind, zählt zu den wachstumsfördernden Merkmalen der Wirtschaft⁵⁶. Von den in Oberösterreich geförderten

Mineralien hatten aber nur Braunkohle und Salz Bedeutung. Es gab daneben noch kurzfristige Ansätze zum Abbau von Eisen- und Manganerzen.

a) Eisenerzbergbau

Von den diversen Bemühungen, den Eisenerzbergbau Oberösterreichs zu reaktivieren, verdiensten die Versuche der Innerberger Hauptgewerkschaft am Blahberger Hochkogel und am Prefingkogel bei Weyer besondere Erwähnung. Hier werden nämlich die Bestrebungen der Gesellschaft erkennbar, die Eisenwerke mit nahegelegenen Erzen zu versorgen. Tatsächlich förderte man Erz nur in Wendbach bei Ternberg. Der dort bestehende Hochofen war zwar schon lange außer Betrieb, doch konnte die Steg- und Wendbacher Eisengewerkschaft 1873 noch zirka 125 m^q Eisenerze abbauen. Der Betrieb wurde 1875 endgültig eingestellt⁵⁷.

b) Manganbergbau

Auf Grund der geographischen Verhältnisse des Abbauortes waren die Braunstein- und Manganfunde auf der Glöcklalpe nicht zufriedenstellend. Der Erzpreis übertraf ob der hohen Förderungskosten bei weitem die Durchschnittswerte der Monarchie. Durch die völlige Abhängigkeit des Abbaues von einer gesteigerten Nachfrage trat parallel zum wirtschaftlichen Abschwung nach 1873 auch ein Produktionsrückgang ein. Der Betrieb mußte 1885 endgültig stillgelegt werden.

Manganbergbau in Oberösterreich

	Produktion in m ^q	Wert in fl	Beschäftigte
1873	336	345	3
1879	931	2816	10
1884	40	160	3

⁵² Hack Viktor, Die oberösterreichische Messerindustrie. Vom Handwerk zur Industrie. Diss. Innsbruck 1957, S. 151 ff.

⁵³ Summarischer Bericht 1879 . . ., S. XI f.

⁵⁴ Summarischer Bericht 1876 . . ., S. 23.

⁵⁵ Summarischer Bericht 1879 . . ., S. XII.

⁵⁶ Hartwell R. M., a. a. O., S. 38.

⁵⁷ Freh Wilhelm, Der Eisenbergbau im Lande ob der Enns. In: Beiträge zur Geschichte des Eisenwesens in Oberösterreich. Bd. 1, Linz 1949, S. 12 ff.

äußerte sich besonders kraß in der Preispolitik⁸¹. Deshalb errichteten einige Sensenwerke zur Dekkung des eigenen Rohstoffes Zerrenhämmerei. Neben den Werken der Innerberger Hauptgewerkschaft zu Reichraming, Weyer und Kleinreifling bestanden 1875 noch Puddel- und Walzwerke in Unterhimmel sowie in der Haunoldmühle in Obergrünburg. Zerren- und Streckhämmerei arbeiteten außerdem in Unterhimmel, Obergrünburg, Frankenmarkt, Molln, Röfleithen und Pießling. Die kleinen, bedeutungslosen, im Land zerstreut liegenden Betriebe wurden stillgelegt⁸². Die Eisen- und Stahlerzeugung des Landes hatte, gemessen an der österreichischen Reichshälfte, wenig Bedeutung. Sie umfaßte 1880 nur 0,6 Prozent der Produktion, 1,8 Prozent der Beschäftigten und 1,7 Prozent des Wertes. Gegenüber 1871 verminderten sich bis 1895 Beschäftigtenzahl und Erzeugung um 63 Prozent.

gegen eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Roh-eisen⁸⁴.

Nach der Gründung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft mußten die oberösterreichischen Eisen- und Stahlhämmerei auf Grund der Konzentrationsbestrebungen dieser Firma schrittweise aufgelassen werden. Das größte Werk der Gesellschaft in Oberösterreich, das Puddel- und Walzwerk Reichraming, war in den achtziger Jahren nur mehr unzureichend ausgelastet. Es wurde 1889 stillgelegt, die Werkseinrichtung zum Teil verkauft, zum Teil nach anderen Betrieben überstellt⁸⁵. Um den oberösterreichischen Bedarf an Eisen und Stahl decken zu können, baute die Gesellschaft den Stahlhammer in Kleinreifling aus. Infolge der Stilllegung des Werkes Reichraming sank der Landesanteil der Gesellschaft an den Beschäftigten von 1871 bis 1895 von 76,9 Prozent auf 53,7 Prozent und an der

Hämmer für Eisen und Stahl

	1871	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe		9	12	2*	3	3
Beschäftigte	390	336	297	253	169	145
Produktion in mq	64.000	67.984	20.096	24.352	21.376	23.855
Wert in fl	1.400.000		552.400	441.413		
Energie in PS		722	574	784	479	554
davon Dampfkraft in PS		222	258	235	—	30
Hämmer		27	20	16	20	18
Walzwerke		1	4	6	1	4

* 3 Betriebe, von denen nur von zweien nähere Angaben vorliegen.

Der Niedergang zeigt sich am deutlichsten bei den Betrieben der Innerberger Hauptgewerkschaft. Das Werk Reichraming hatte im Oktober 1872 die Gußstahlerzeugung aufgelassen und nach Kapfenberg verlegt. Demgegenüber wurde die Frisch- und Puddelstahlproduktion erweitert⁸³. Der Puddelstahl war aber für die Kleineisenindustrie qualitativ nur beschränkt verwendungsfähig. Deshalb wechselte die oberösterreichische Sensenindustrie zum Beispiel auf Flußstahl über. Der hohe Preis der Erzeugnisse der Innerberger Hauptgewerkschaft veranlaßte viele Betriebe, aus Deutschland bessere und billigere Rohstoffe einzuführen. Infolgedessen wandte sich die oberösterreichische Handelskammer 1880

Produktion von 70,3 Prozent auf 29,3 Prozent. Im Jahre 1895 bestanden nur mehr das Hammerwerk Kleinreifling, das Walzwerk Haunoldmühle zu Obergrünburg und das Walz- und Hammerwerk in Unterhimmel.

⁸¹ Summarischer Bericht 1872 . . ., S. 97 f.

⁸² Statistischer Bericht 1870–1875 . . ., S. 482 f.

⁸³ Beiträge zur Statistik der Österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr . . ., Bd. 3, S. 19.

⁸⁴ Mejzlik Heinrich, a. a. O., S. 180.

⁸⁵ Schuster Wilhelm, Die Erzbergbaue und Hütten der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft. In: Die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881–1931, 2. Teil, Wien 1931, S. 247. Österreichisch-Alpine Montangesellschaft, Geschäfts- und Betriebsbericht für das Geschäftsjahr 1889, Wien 1890, S. 21.

Fehlen geeigneter Verkehrsverbindungen verhinderte die Verwendung der Braunkohle als Brennstoff. Die benachbarten Provinzen, zum Beispiel Böhmen, arbeiteten schon längst mit modernen Feuerungsmethoden. In Oberösterreich verwendete man nach wie vor die teure Holzkohle, was sich letztlich im Preis auswirkte. Auch die hohen Transportkosten verteuerten die Finalerzeugnisse. Die Krise verschärfe noch mehr die Konkurrenzsituation. Das reichlich importierte rheinische Tafelglas sowie billiges bairisches und belgisches Glas drückten die Preise. Die angespannte Lage der oberösterreichischen Glashütten charakterisiert ein Zitat des Besitzers der Glashütte Sonnenwald, Hermenegild Wagendorff: „bei diesem Umstande und den dermalen niedrigen Preisen der Hohlglaswaren ist die Fabrikation fast nicht mehr rentabel“⁷⁷. Zum Schutz der inländischen Tafelglaserzeugung forderten die oberösterreichischen Industriellen eine Erhöhung der Einfuhrzölle, um der ausländischen Konkurrenz gewachsen zu sein.

Um 1880 liquidierte das Konkurrenzunternehmen, die Salzburger Torfmoorgesellschaft, wodurch es den oberösterreichischen Glasherstellern gelang, Marktanteile zu gewinnen⁷⁸. Nach einer Verbesserung der Infrastruktur und einem Wiederaufleben der Bautätigkeit am Ende der achtziger Jahre erlebten die drei oberösterreichischen Glashütten erneut eine Konjunktur.

Zwischen 1873 und 1895 kam es zu einem Produktionszuwachs von 121,5 Prozent, wobei die größte Zunahme erst zwischen 1890 und 1895 erfolgte.

	Glasindustrie					
	1873	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	3	3	3	3	3	3
Beschäftigte		157	163	184	180	200
Produktion in mq	6.500		8.500	9.650	8.500	14.400
Wert in fl	210.000		233.000	ca. 250.000		
Energie in PS		40	40	40	40	41
davon Dampfkraft in PS				10	20	15

Die geringe Bedeutung der oberösterreichischen Glashütten im Rahmen der Produktion der Monarchie gibt ihr Marktanteil mit 1,12 Prozent im Jahre 1880 wieder.

Von den drei oberösterreichischen Glasfabriken war die Hütte in Schneegattern am größten. Sie wurde 1873 von Hugo Stimpf neu erbaut und mit der modernen Siemens'schen Gasfeuerung ausgestattet⁷⁹.

EISEN- UND STAHLINDUSTRIE

Oberösterreichs Eisen- und Stahlindustrie befand sich seit Jahrzehnten in einem ständigen Niedergang. Nur ganz wenige Betriebe der Kleineisenindustrie schafften den Übergang zur fabrikmäßigen Erzeugung. Der Verfall war durch die Gründerzeit verlangsamt worden. Einzelne Sparten verzeichneten wohl eine mäßige Konjunktur. Die Impulse des rasch vorangetriebenen Eisenbahnbaues berührten Oberösterreichs Schwerindustrie in keiner Weise, denn die Betriebe arbeiteten weder direkt noch als Zulieferfirmen für die Eisenbahngesellschaften.

Es erhebt sich nun die Frage, wieweit Oberösterreichs Eisenindustrie von der großen Depression erfaßt wurde, da der Stillstand im Eisenbahnbau die Schwerindustrie besonders in Mitleidenschaft zog. Diese Problematik soll in den nächsten Abschnitten behandelt werden:

1. Erzeugung von Eisen und Stahl

Die Betriebe der Innerberger Hauptgewerkschaft Aktiengesellschaft belieferten beinahe die gesamte eisenverarbeitende Industrie Oberösterreichs⁸⁰. Dadurch waren die kleineren Frisch- und Zerrenhämmere nicht mehr konkurrenzfähig. Die große Nachfrage zu Beginn der siebziger Jahre ermöglichte den kleinen Gewerken, Geschäfte zu machen, da die Innerberger Haupt-

gewerkschaft nicht alle Bestellungen erfüllen konnte. Die Monopolstellung der Gesellschaft

⁷⁷ Statistischer Bericht 1876—1880 ..., Bd. 2, S. 156.

⁷⁸ Ebenda, S. 154.

⁷⁹ Ebenda, S. 154 f.

⁸⁰ Mejzlík Heinrich, Probleme der alpenländischen Eisenindustrie. Vor und nach der im Jahre 1881 stattgefundenen Fusionierung in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (OEMAG). Dissertationen der Universität Wien, Bd. 61, Wien 1971, S. 52.

Innerhalb der steinverarbeitenden Industrie besaß noch die „Erste Österreichische Fabriksgesellschaft für Erzeugung deutscher Mühlsteine“ (später Firma Fries, Burgholzer & Co) in Perg durch ihre Exporte nach Deutschland größere Bedeutung.

Die Erde- und Tonindustrie zeigte eine starke Abhängigkeit von der Konjunktur des Baugewerbes. Die im Jahre 1871 gegründete Oberösterreichische Baugesellschaft wollte die bauliche Gestaltung von Linz vorantreiben. Zu diesem Zweck errichtete man in Waldegg bei Linz eine große Ziegelei. Wie die meisten Baugesellschaften mußte auch die Froschbergziegelei Produktionseinschränkungen im Zuge der Wirtschaftskrise vornehmen. Infolge umfangreicher Kanalbauten in Linz trat eine vorübergehende Besserung der Lage ein.

beziehungsweise eine Töpferwarenfabrik, eine Kaolinschwemmerei und Chamotteziegelerzeugung.

GLASINDUSTRIE

Die oberösterreichische Glasindustrie wurde anfangs der siebziger Jahre vom Boom der Gründerzeit erfaßt. Der rasch vorangetriebene Eisenbahn- und Städtebau sowie die Weltausstellung in Wien induzierten hohe Produktionszuwachsraten. Die zahlreichen Bestellungen an Tafelglas konnten trotz Aufwendung aller Kräfte nicht ausgeführt werden⁷⁵. Neben Tafelglas wurde noch Hohlglas erzeugt. Die feinen Glassorten kamen fast durchwegs aus Böhmen. Um eine Produktionsausweitung durchführen zu können, forderten die Glasfabrikanten die Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Soda und Glaubersalz so-

Ziegelindustrie

	1873	1876	1879	1880	1885	1890	1895
Betriebe	1	1	1	1	1	5	6
Beschäftigte				124	123	367	457
Produktion in Stück	3,464.916	2.785.000	4.910.947	2.703.067	5.300.000	11.965.300	14.178.000
Wert in fl				35.600	82.000		

Die Ziegelindustrie litt vor allem unter der deutschen Konkurrenz, die den westösterreichischen Markt mit billigen Dach- und Dachfalzziegeln belieferte. Erst als 1887 auf Wunsch der Industriellen ein Einfuhrzoll eingehoben wurde, konnten sich die heimischen Ziegeleien günstig entwickeln⁷⁴.

Von den übrigen Betrieben dieses Produktionszweiges erreichte nur die Portlandzementfabrik in Kirchdorf (gegr. 1888) überregionales Ansehen.

wie niedrigere Eisenbahntarife. Infolge der ausgedehnten Bautätigkeit in Wien und in anderen Provinzialhauptstädten hielt die Konjunktur bis Jahresmitte 1873 an. Mit der Geldkrise geriet auch das Bauen ins Stocken, so daß die Glasindustrie im zweiten Halbjahr einen ungünstigen Verlauf nahm. Das Geschäft mit Tafelglas war besonders nach dem Oktober 1873 stark rückläufig⁷⁶.

Nun traten die strukturellen Schwächen der oberösterreichischen Wirtschaft einmal mehr deutlich zutage. Das

Erde- und Tonindustrie

	1880	1885	1890	1895
Betriebe	1	11	10	13
Beschäftigte	124	203	572	852
Wert der Produktion in fl	35.600	138.298		
Dampfkraft in PS	4	8	241	394

Die Branche Erde, Stein und Ton umfaßte 1895 noch folgende Werke: zwei Kalkerzeugungsbetriebe, ein Bergkreidewerk, eine Zementwaren-

⁷⁴ Statistischer Bericht 1881–1885 . . . , S. 54.

⁷⁵ Summarischer Bericht 1872 . . . , S. 118.

⁷⁶ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 145.

dinger Granit Aktiengesellschaft etwa 400 Arbeiter⁶⁸. Den Hauptabsatz stellten die Mauthau-sener Pflastersteine, die in Wien wegen ihrer vorzüglichen Qualität sehr gesucht waren⁶⁹.

Der Rückgang in der Bautätigkeit nach dem Wiener Börsenkrach wirkte sich für die Steinindustrie negativ aus. Die Nachfrage nach Pflastersteinen war in Wien noch vorläufig gut, doch mußten neue Kunden geworben werden. Die Schärdinger Granit Aktiengesellschaft fand zunächst in Deutschland (München) neue Absatzmärkte. Die hohen Frachtsätze, die die Westbahn 1874 einführte, stellten jedoch die Beförderung über größere Entfernung in Frage und veranlaßten die Gesellschaften, auf den Transport auf der Donau auszuweichen.

Die im Stil „kapitalistischer Großmannssucht“ geführten Betriebe ließen die Gesellschaften schwer verschulden⁷⁰. Die Schärdinger Granit

Umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen wie eine Konzentration der Erzeugung wurden notwendig, weiter entfernte und ungünstig gelegene Steinbrüche abgestoßen, rentable Werke, zum Beispiel Neuhaus, ausgebaut. Eine der wichtigsten Investitionen stellte die Modernisierung der Verkehrsverbindungen zu den Verladestellen an der Donau durch den Bau von Schmalspur- und Schleppbahnen dar. Daneben mußten die maschinellen Einrichtungen erneuert und der Schiffspark erweitert werden, um von der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft unabhängig zu sein⁷¹. Nach 1880 ging durch die allgemeine Schutzzollpolitik der ausländische Markt zwar immer mehr verloren, doch brachte das Wiederaufleben der Bautätigkeit einen Aufschwung. Die Impulse gingen vor allem von Wien aus, das durch die Schaffung von „Großwien“, den Ausbau der Wasserwege und Eisenbahnlinien genügend Aufträge bot.

Steinindustrie

	1872	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe			6	6	7	9
Beschäftigte	1.839	1270	1423	1778	2138	2322
Wert in fl	829.008		ca. 1,1 Mill.	1,13–1,15 Mill.		
Energie in PS					96	168
davon Dampfkraft in PS					10	16
						8

Aktiengesellschaft setzte 1875 ihre letzten Hoffnungen in einen Vertragsabschluß zur Lieferung von 390.000 Pflastersteinen nach Berlin, um die Arbeiter über den Winter zu beschäftigen. Die Geschäftserfolge der beiden Firmen waren schlecht, weil die erzielten Preise kaum die Produktionskosten deckten⁷¹. Durch die unwirtschaftliche Betriebsführung kam es 1876 zur Auflösung der Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten. Die Steinbrüche gingen an den von einer längeren Studienreise durch die großen europäischen und amerikanischen Granitwerke zurückgekehrten Anton Poschacher über. Ein Jahr später liquidierte die Schärdinger Granit Aktiengesellschaft. Ihre Betriebe übernahm die Firma Karl von Normann, später die Bayrische Granit Aktiengesellschaft. Anton Poschacher, der damit zum Alleinbesitzer des „weitaus größten Granitwerkes der alten Monarchie“ wurde⁷², mußte zunächst den Betrieb sanieren.

Zu den beiden großen Gesellschaften kamen in den achtziger Jahren viele kleinere und mittlere Betriebe hinzu. Die Bedeutung der oberösterreichischen Granitindustrie geht aus ihrem Anteil mit etwa 47 Prozent des Produktionswertes Zisleithaniens im Jahre 1880 hervor.

Anteile an Zisleithanien (in %)

	1880	1885
Betriebe	19,3	9,6
Beschäftigte	42,4	36,7
Wert	ca. 47,0	28,1
Dampfmaschinen in PS		5,9

⁶⁸ Summarischer Bericht 1872..., S. 130.

⁶⁹ Summarischer Bericht 1874..., S. 82.

⁷⁰ 100 Jahre Granitwerke Anton Poschacher, Linz 1939, S. 12.

⁷¹ Statistischer Bericht 1870–1875..., S. 510.

⁷² 100 Jahre Granitwerke Poschacher, S. 12.

⁷³ Ebenda, S. 13.

sorgung wirkte sich günstig auf die wirtschaftliche Lage aus. Die Saline in Ebensee war bereits vor 1873 von der Holz- auf die Braunkohlenfeuerung übergegangen. Weil erst durch die Eisenbahn eine rationelle Verwertung der Kohle möglich wurde, stellten sich nach dem Bau der Salzkammergutbahn im Jahre 1881 die Saline Ischl und 1887 als letzte Hallstatt auf diese kostensparende Feuerung um.

Auch hinsichtlich der erzeugten Salzarten trat eine Verschiebung ein. Das Industrialsalz, das 1873 erst 1,7 Prozent der Produktion bildete, stieg bis 1895 auf 7,1 Prozent, während die herkömmlichen Sorten, Stein- und Kochsalz, dementsprechend zurückgingen.

Die Vorbedingungen für ein Aufholen Oberösterreichs gegenüber der industriellen Entwicklung der österreichischen Reichshälfte hatten sich

Braunkohlenverbrauch der oberösterreichischen Salinen (in mq)

	1873	1880	1885	1890	1895
Hallstatt	—	—	—	63.620	64.743
Bad Ischl	—	—	37.471	111.976	108.637
Ebensee	243.077	296.706	265.425	311.264	400.612
Summe	243.077	296.706	302.896	486.600	573.992

In erster Linie verwendeten die Salinen Wölfsberg-Traunthaler Kohle, zeitweise auch böhmische (Brüx-Duxer-Revier) und steirische Kohle (Fohnsdorf) in geringen Quantitäten⁶⁶.

Der Ausbau der Verkehrswege beeinflußte positiv die Aufschwungstendenzen. Erst der Bau der Salzkammergutbahn ermöglichte den Übergang der Werke auf die Braunkohlenfeuerung und einen billigen Abtransport des Salzes. Dies fand letztlich im Preis seine Auswirkung. Schließlich sind auch die Impulse der chemischen Industrie zu erwähnen. Im Jahre 1884 wurden in Ebensee von der Aktiengesellschaft für chemische und metallurgische Produktion die sogenannten Solvay-Werke errichtet. Der ständige Bedarf dieses Unternehmens an Sole⁶⁷ wirkte auf die oberösterreichische Salzindustrie stimulierend. Ein längerfristiger Vergleich der oberösterreichischen Salinen läßt eine Änderung in der Unternehmenspolitik erkennen. Trotz Aus- und Umbau ging die Produktion in den Salinen Hallstatt und Bad Ischl zurück oder stagnierte, während Ebensee einen bedeutenden Zuwachs verzeichnete. Erstmals wurden die Bestrebungen sichtbar, die Salzerzeugung in Ebensee zu konzentrieren.

Wert der Salzerzeugung der oberösterreichischen Salinen (in Gulden)

	1873	1895
Hallstatt	885.401	842.190
Bad Ischl	1.346.716	1.388.889
Ebensee	3.264.244	4.994.843

während der großen Depression im Vergleich zum Wandel der Infrastruktur Zisleithaniens bedeutend verschlechtert. Am schwerwiegendsten wirkten die geringe Expansion des Kapitalmarktes und der unterdurchschnittliche Ausbau des berufsbildenden Schulwesens.

INDUSTRIE IN STEINEN, ERDEN UND TON

Im Rahmen dieser Gruppe haben zunächst nur die Granitsteinbrüche mehr als regionale Bedeutung. Die in den letzten Jahren der Gründerzeit aufgetretene Baukonjunktur belebte das Steinmetzgewerbe. Die Schärdinger Granit Aktiengesellschaft, die unter der Patronanz der Industrial- und Commercialbank (in Linz) entstand, arbeitete in erster Linie für Straßenbauten in Wien, Budapest und Linz. Die Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten mit dem Sitz in Wien hatte 1872 die Steinbrüche von Anton Poschacher in Mauthausen aufgekauft. Beide Gesellschaften erwarben in den nächsten Jahren die verschiedenen kleineren Unternehmen wie etwa in Perg, Schwertberg, Josephstal, Neuhaus, Vilsbiburg sowie in Bayern und Böhmen. Im Jahre 1872 beschäftigten die Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten 1439 und die Schär-

⁶⁶ Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1874 ff. Wien 1875 ff.

⁶⁷ Späteren Daten liegen nicht mehr vor. Vgl. Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums 1885 ff.

Letztlich zeigte auch die mangelhafte Verkehrserschließung Auswirkungen auf den Kohlenbergbau. Erst der Bau der Salzkammergutbahn sicherte der oberösterreichischen Braunkohle den Absatz bei den Salinen in Ischl und Hallstatt. Der verlangte Ausbau der Strecke Attmang-Steyr, der die Kohlenbelieferung der verschiedenen eisenverarbeitenden Betriebe garantieren sollte, unterblieb zunächst. Eine weitere Forderung der Kohlengesellschaft betraf den Bau der Linie von Thomasroith nach dem Innviertel und weiter nach Bayern – bessere Erschließung des bairischen Marktes⁶³. Infolge dieser aufgezeigten Tendenzen konnte der oberösterreichische Braunkohlenbergbau für eine rasche Industrialisierung des Landes keine günstigen Voraussetzungen schaffen.

d) Salzbergbau

Die Salzgewinnung hatte nur beschränkt Einfluß auf die Industrialisierung Oberösterreichs. Der Aufbau einer chemischen Industrie fußte einerseits auf dem Vorhandensein von Kohlenlagerstätten, andererseits auf einer ausreichenden Salzgewinnung. Die Impulse, die von der chemischen Industrie ausgingen, wurden erst zu Ende der großen Depression spürbar, als der chemischen Industrie im Industrialisierungsprozeß eine Art „leading sector“ zukam⁶⁴.

Die oberösterreichischen Salinen zeigen, verglichen mit der österreichischen Reichshälfte, in ihren Entwicklungstendenzen ein äußerst günstiges Ergebnis. Mit einem jährlichen Produktionszuwachs von 1,7 Prozent, einer Wertvermehrung von 1,3 Prozent sowie einem Beschäftigtenrückgang von 0,02 Prozent hatten sie bessere Werte als Zisleithanien.

Jährliche Zuwachsrate der Salzerzeugung
1873–1895 (in %)

	Ober- österreich	öster. Reichshälfte
Produktion	1,7	0,4
Wert der Produktion	1,3	0,4
Beschäftigte	— 0,02	— 0,7

Die Zahlen lassen eine steigende Produktion bei sinkenden Preisen und einer stagnierenden beziehungsweise leicht rückläufigen Beschäftigtenzahl erkennen. Dies ist die Folge günstiger betriebswirtschaftlicher Organisation (Abb. 4).

Die hier wiedergegebene Entwicklung des Beschäftigtenstandes entsprach nicht ganz dem vollen Verlauf, da bis 1894 der Rückgang der

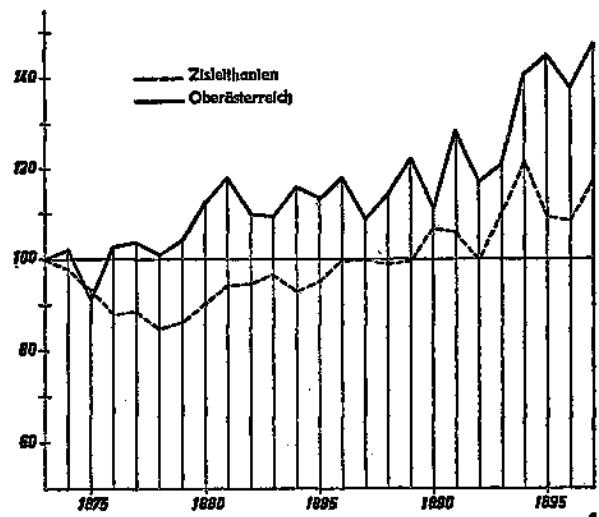


Abb. 4: Salzproduktion (1873 = 100)

Arbeiterzahlen in Oberösterreich größer war als in Zisleithanien.

Diese genannten Faktoren machten Oberösterreich zu einem der führenden Salzproduzenten der im Reichsrat vertretenen Königsreiche und Länder. Zwischen 1873 und 1895 vermochte es seinen Anteil an der Produktion von 19,5 Prozent auf 25,7 Prozent, hinsichtlich des Wertes von 24,5 Prozent auf 29,8 Prozent und der Beschäftigten von 12,8 Prozent auf 14,8 Prozent zu steigern.

Was begünstigte die Aufwärtsentwicklung der oberösterreichischen Salinen? Ein Grund war die gute Investitionspolitik der Unternehmen; alle drei Werke – Hallstatt, Ebensee und Bad Ischl – wurden in diesen 22 Jahren um- und ausgebaut. Eine Vergrößerung und Veränderung der Sudpfannen ermöglichte mit einer geringeren Beschäftigtenzahl einen größeren Produktionsausstoß. Infolge Mangels an Zulieferfirmen errichtete man Zweigwerke, die die verschiedenen Bedarfsgegenstände herstellten. Zum Beispiel erbaute die Saline in Bad Ischl eine Zementröhrenfabrik, um die bislang teuer bezogenen hölzernen durch billigere Zementröhren zu ersetzen⁶⁵. Aber auch eine Änderung in der Brennstoffver-

⁶³ Vgl. Summarischer Bericht 1874 . . . , S. 36.

⁶⁴ Matis Herkert, Österreichs Wirtschaft 1848–1913, S. 420.

⁶⁵ Statistischer Bericht 1876–1880 . . . , Bd. 1, S. 215.

von Jahren geringen Wachstums gestört wurde, stagnierte die Braunkohlenproduktion Oberösterreichs von 1875 bis 1886. Nach einem kurzen Aufschwung trat bis 1895 abermals eine rückläufige Entwicklung ein (Abb. 3).

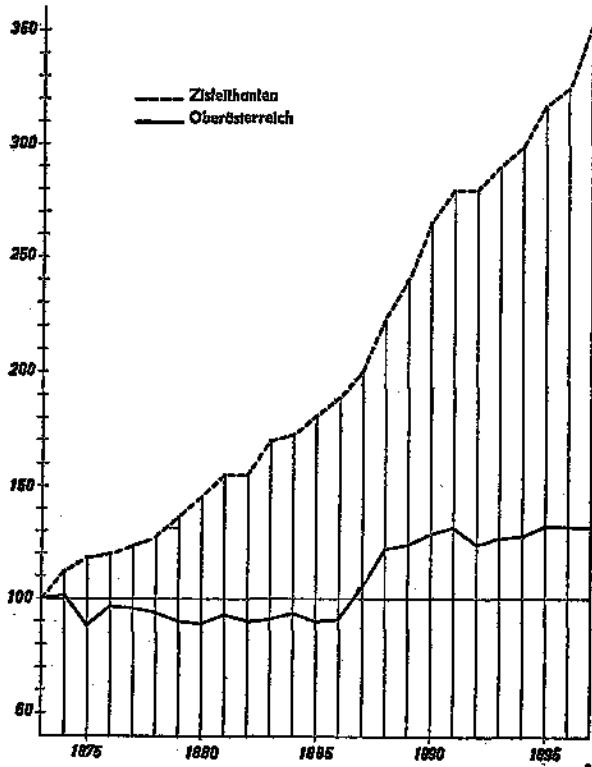


Abb. 3: Braunkohlenförderung (1873 = 100)

Die Bedeutung der Hausruckkohle ging im Laufe der großen Depression ständig zurück, was sich im sinkenden Produktionsanteil Zisleithaniens widerspiegelt. Die oberösterreichische Braunkohle verlor damit auch regional ihre frühere Dominanz.

Anteil des oberösterreichischen Braunkohlenbergbaues an dem der österreichischen Reichshälfte (in %)

	1873	1895
Produktion	5,1	2,1
Wert der Produktion	5,6	2,6
Beschäftigte	4,8	3,3

Die Ursachen dieser Stagnation sind zunächst im Preis der oberösterreichischen Braunkohle zu su-

chen. Der Wert der Hausruckkohle lag weit über den Preisen der österreichischen Reichshälfte. Als nach 1873 ein starker Preisverfall einsetzte, war der Rückgang in Oberösterreich geringer. Gegenüber Zisleithanien kostete die Hausruckkohle 1873 um 10,9 Prozent, 1888 sogar um 44,7 Prozent und 1895 noch immer um 20,5 Prozent mehr. Infolge dieser Preisunterschiede trat die Hausruckkohle auf den heimischen Märkten mit der böhmischen und steirischen Braunkohle in Wettbewerb, da die Eisenbahn den Landtransport für diese verbilligte und so neue Absatzgebiete erschließen half.

Diese Konkurrenz sicherte sich daher auf dem oberösterreichischen Markt immer mehr Abnehmer und verminderte die Ertragsfähigkeit des Hausruckbergbaues. Im Jahre 1879 wurden bereits 198.570 mq, ein Jahr später bereits 201.780 mq böhmische und steirische Braunkohle abgesetzt⁶¹. Die Westbahn hatte beispielsweise ihren Betrieb großteils auf böhmische, mährische und schlesische Kohle umgestellt. Die Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft verlor damit einen Hauptabnehmer und musste neue Kunden finden. Durch den Ausbau der Verkehrsverbindungen nach Bayern konnten die bayrischen Staatsbahnen als ein wichtiger Abnehmer für die oberösterreichische Kohle gewonnen werden.

Absatzänderungen der österreichischen Braunkohle (in %)⁶²

	1872	1875
Elisabethbahn	47,8	21,8
Bairische Staatsbahnen	9,4	29,0
Saline Ebensee	9,1	6,9
Saline Hallein	1,5	7,2
Sonstige	32,2	35,1
	100,0	100,0

Eine weitere Ursache für den geringen Aufschwung lag in der Produktivität. Während die durchschnittliche Jahresförderleistung eines männlichen Arbeiters in Zisleithanien von 1874 bis 1895 von 2534 mq auf 4070 mq anstieg, fiel sie in Oberösterreich von 2831 mq auf 2598 mq.

⁶¹ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 1, S. 11.

⁶² Eine detaillierte Aufstellung bezüglich des Braunkohlenabsatzes liegt nur bis 1875 vor. Vgl. Statistischer Bericht 1870–1875..., S. 157 ff.

c) Kohlenbergbau

Der Kohlenbergbau war von allen Bergbauen für die Industrialisierung von größter Bedeutung. H. Matis⁵⁸ bezeichnet den Kohleverbrauch als einen zuverlässigen „Indikator“ des Industrialisierungsstandes. Die Förderung von Kohle beschränkte sich in Oberösterreich nahezu völlig auf die Braunkohlengruben der Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft.

1. Steinkohlenbergbau

Der Abbau von Steinkohle war infolge einer äußerst günstigen Konjunktur nach 1870 rasch vorangetrieben worden, hatte aber 1872 seinen Förderungshöhepunkt überschritten. Wie beim Manganbergbau beeinflußten auch bei der Steinkohlengewinnung die geographischen Verhältnisse die Preisbildung, so daß Oberösterreichs Werte oft bis zu 180 Prozent über dem Durchschnitt der österreichischen Reichshälfte lagen. Der Abschwung nach 1873 stellte die Rentabilität der Gruben in Frage und führte 1877 zur Stilllegung des letzten Werkes.

Steinkohlenbergbau in Oberösterreich

	Produktion in mq	Wert in fl	Beschäftigte
1873	8658	8355	133
1875	3833	3875	155
1877	1164	672	25

2. Braunkohlenbergbau

Die Braunkohlenförderung war in Oberösterreich mit Ausnahme von zwei kleinen Gruben für den Betrieb der eigenen Brauerei im Besitz der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft. Im Jahre 1872 erwarben Josef Werndl und Georg Ritter von Eichinger das Werk.

Der Braunkohlenbergbau hatte durch den Bau der Westbahn nach 1859 einen raschen Aufschwung genommen. Seit Ende der sechziger Jahre war dennoch ein deutliches Zurückbleiben in der Kohlenförderung gegenüber Zisleithaniens bemerkbar. Die Ursachen hießen dafür in erster Linie auf eine verminderte Teilnahme Oberösterreichs am Wirtschaftsaufschwung der Gründerzeit zurückzuführen sein. Daneben wirkten sich auch andere Strukturelemente wachstums-

hemmend aus. Der Mangel an geeigneten Arbeitskräften machte sich seit 1870 spürbar. Eine verstärkte Fluktuation der Bergleute verlangte Maßnahmen. Als zum Beispiel im Jahre 1872 von 352 neu angeworbenen Beschäftigten im Laufe des Jahres 115 ab- oder wegzogen, bezeichnete die Werksleitung diesen Umstand als noch äußerst günstig⁵⁹. Um sich einen größeren Arbeiterstock zu sichern, mußte die Gesellschaft Investitionen tätigen; so wurden zum Beispiel Arbeiterwohnhäuser errichtet und den Bergleuten ohne Entgelt zur Verfügung gestellt.

Durch den Aufschwung von Industrie und Eisenbahn häuften sich 1870 bei der Wolfsegg-Traunthaler Gesellschaft die Aufträge. Die Produktion vermochte kaum mit der Nachfrage Schritt zu halten. Die Errichtung neuer Förderanlagen wurden daher notwendig⁶⁰. Eine Änderung der Absatzstrategie sollte die Rentabilität des Unternehmens verbessern. Die Gesellschaft bevorzugte Großaufträge und gewährte diesen bedeutende Preisnachlässe. Nutznießer dieser Entwicklung wurden die Westbahn sowie die Salinen. Zwischen 1873 und 1895 blieb die Braunkohlenförderung Oberösterreichs gegenüber der österreichischen Reichshälfte erheblich zurück. Die jährlichen Zuwachsrate von 1,3 Prozent lagen weit unter dem Mittelwert Zisleithaniens.

Jährliche Zuwachsrate des Braunkohlenbergbaues 1873–1895 (in %)

	Ober- österreich	österr. Reichshälfte
Produktion	1,3	5,4
Wert der Produktion	0,15	3,8
Beschäftigte	0,53	2,79

Die Auftriebstendenzen, die sich in Österreich Ende der siebziger Jahre, anfangs der achtziger Jahre zeigten, blieben in Oberösterreich ohne Widerhall. Während die Braunkohlenförderung der österreichischen Reichshälfte einen fast kontinuierlichen Anstieg aufwies und nur zeitweise

⁵⁸ Matis Herbert, Industrielles Wachstum und konjunkturelle Dynamik in der Franz-Joseph-Zeit. In: Bericht über den 11. österr. Historikertag..., S. 204.

⁵⁹ Summarischer Bericht 1871..., S. 54.

⁶⁰ Summarischer Bericht 1873..., S. 99.

2. Sensenindustrie

Bei der Sensenindustrie ist eine Abgrenzung zwischen Fabriks- und Gewerbebetrieb schwierig. Auf Grund der Größe (bis über 50 Beschäftigte pro Werk) gehörten die Hämmer zu den Fabriken, durch ihr Verharren im traditionellen Betrieb ohne jede technische Erneuerung und ohne Nutzung der Dampfkraft wohl aber zum Gewerbe⁸⁸. Die Sensenindustrie befand sich seit Jahren in einer tiefen Krise und konnte daher vom Aufschwung der Gründerzeit wenig profitieren. Seit Ende der sechziger Jahre wurden Stagnations-tendenzen bemerkbar, die ihre Ursachen in der Abhängigkeit vom Export hatten. Als im Jahre 1872 das wichtigste Abnehmerland, nämlich Russland, sehr schlechte Ernten verzeichnete, blieb der Absatz an Sensen gegenüber dem Vorjahr um fast 40 Prozent zurück⁸⁷. Durch eine erneute Mißernte Südrusslands im Jahre 1873 kamen die oberösterreichischen Betriebe in eine äußerst kritische Lage. Die Handelskammer charakterisierte die Situation folgendermaßen, „tritt nicht bald eine Besserung in den Absatzverhält-

stellen. „Mit Schluß des Jahres 1874 waren Notverkäufe mit bedeutenden Verlusten fast an der Tagesordnung⁸⁹.“ Trotzdem konnte kaum mehr als die Hälfte der Sensen abgesetzt werden. Durch häufige Betriebseinstellungen drohte die Gefahr der Ab- beziehungsweise Auswanderung qualifizierter Arbeitskräfte, die vor allem von deutschen Fabrikanten umworben wurden. Dennoch gelang es den oberösterreichischen Sensen-industriellen unter großen finanziellen Opfern, die tüchtigen Arbeiter im Lande zu behalten⁹⁰.

Zwischen den Jahren 1870 bis 1895 lassen sich zwei Entwicklungsrichtungen erkennen. Der erste Trend zeigt zwischen 1870 und 1880 einen leichten Rückgang der Betriebe (10 Prozent) bei nahezu stagnierenden Beschäftigten- und Produktionszahlen. Nach 1880 trat eine spürbare Absatzverschlechterung ein, die im Krisenjahr 1885 ihren Höhepunkt erreichte⁹¹. Die Kirchdorfer-Micheldorf-Sensengewerksgenossenschaft stellte hiezu fest, daß in den letzten fünf Jahren kaum ein Viertel der Werke ständig arbeitete und über die Hälfte der Betriebe viertel- bis

Sensen-, Sichel- und Strohmessererzeugung

	1870	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	51	47	46	38	31	30
Beschäftigte	1.102	1.073	1.100	820	1.017	1.094
Produktion in Stück	1,934.000	2,150.000	2,275.000	2,171.000	3,226.382	3,436.847
Wert in fl	1,166.500		1,208.750	889.700		
Energie in PS		600	600	629	975	987
davon Dampfkraft in PS				8	18	79
Hämmer		192			166	

nissen ein, so dürften im Laufe des heurigen Jahres (gemeint ist 1874) mannigfache Arbeitseinstellungen stattfinden⁹². Die Feststellung des österreichischen Handelsministeriums aus dem Jahre 1870, daß ein Viertel der österreichischen Sensenwerke zum Stillstand verurteilt sei, unterstrich den Ernst der Lage⁹³.

Die rückläufige Entwicklung in der oberösterreichischen Sensenindustrie setzte sich nach Ausbruch der großen Depression fort. Im Jahre 1874 häuften sich in vielen Werken die Vorräte, so daß man sich teilweise gezwungen sah, entweder die Produktion zu reduzieren oder ganz einzunehmen.

⁸⁸ Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleineisen-industrie in den niederösterreichischen Eisenwurzen (1850–1914). Fallstudie einer industriellen Regression. Dissertationen der Universität Wien, Bd. 86, Wien 1972, S. 325.

⁸⁷ Summarischer Bericht 1872 . . . , S. 98 ff.

⁸⁸ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 122.

⁸⁹ Beiträge zur Statistik der österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr . . . S. 60.

⁹⁰ Summarischer Bericht 1874 . . . , S. 54.

⁹¹ Statistischer Bericht 1870–1875 . . . , S. 484.

⁹² Nach Meinung der Handelskammer waren die Angaben der Fabrikanten für 1885 zu niedrig. Vgl. Hoffmann Alfred, a. a. O., S. 18.

halbjährliche Ruhepausen einlegen mußte⁶³. Ein zweiter Trend brachte zwischen 1880 und 1890 einen raschen Rückgang der Werke bei weiterhin stagnierenden Beschäftigtenzahlen und nach 1885 einen erheblichen Aufschwung der Produktion.

Betrachtet man aber die Periode zwischen 1870 und 1895, so wird man bei einem Rückgang der Werke um 41,2 Prozent, Stagnation der Beschäftigten und Produktionsausweitung um 77,7 Prozent eher von einer Konzentration der Erzeugung beziehungsweise von Rationalisierungsmaßnahmen sprechen als von einem Verfall. Diese Entwicklung führte zur Entstehung von Großbetrieben. In Molln hatte bereits 1864 Christof Pießlinger drei nebeneinander bestehende Sensenwerke vereinigt⁶⁴. In Micheldorf besaßen zum Beispiel im Jahre 1880 Franz Zeitlinger fünf und Gottfried Zeitlinger vier Sensenhämmer. Weitere Werkskonzentrationen existierten in Steyrling und im Almtal.

Die strukturellen Änderungen in der oberösterreichischen Sensenindustrie wirkten vor allem auf die Sensenwerke des Mühlviertels ruinös. Bis 1885 mußten alle Betriebe mit Ausnahme des Oberhammers stillgelegt werden. Im Krems-, Steyr- und Ennstal war die Verminderung der Hämmer zwischen 1885 und 1890 am größten. Die Sensengewerken im Windischgarstner Becken setzten ihre Existenzhoffnungen in den Eisenbahnbau. Durch das Ausbleiben der Verkehrserschließung gingen aber knapp vor 1890 die meisten Sensenhämmer zugrunde. Viele dieser aufgelassenen Betriebe wurden exekutiv feilgeboten, wobei die Sparkasse Steyr häufig als Rechtsnachfolger auftrat.

Die beachtliche Quote der oberösterreichischen Sensenindustrie an Zisleithanien wies sie als eine wichtige Erzeugungssparte des Landes aus. Verglichen mit dem österreichischen Durchschnitt waren die oberösterreichischen Betriebe relativ unproduktiv. Bei einem Anteil von 34,8 Prozent der Beschäftigten erreichten sie 1880 nur 2,5 Prozent der Produktion. Die Ursache lag wohl in der Vielzahl der kleinen Hämmer des Mühlviertels, des Alm- und Mattigtals.

*Anteil an der österreichischen Reichshälfte
(in %)*

	1880	1885
Betriebe	30,5	29,7
Beschäftigte	34,8	30,9
Produktion in Stück	25,0	26,2
Wert in fl	29,5	30,7

a) Probleme des Markenschutzes im In- und Ausland

Die oberösterreichische Sensenindustrie beherrschte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den europäischen Markt. Ihre Erzeugnisse wurden nur nach den gewerblichen Marken gekauft. Um in diese Absatzmärkte Eingang zu finden, begannen verschiedene in- und ausländische Firmen, die Marken führender österreichischer Sensenfabrikanten nachzuschlagen. Im Inland konnte dieser Missbrauch gerichtlich geahndet werden. Die Kirchdorf-Micheldorfer Genossenschaft verklagte zum Beispiel den Scharnsteiner Sensenfabrikanten Marcus Holländer wegen „Nachschlagens der Marken“. Im Jahre 1888 wurde Holländer wegen des Betruges sowie Zufügung schweren Schadens an anderen Sensenwerken zu fünf Jahren Kerker und Landesverweis verurteilt⁶⁵. Im Ausland konnte der Markenmissbrauch anfangs überhaupt nicht unterbunden werden. Die deutsche Sensenindustrie versah seit den fünfziger Jahren ihre Produkte, die infolge des günstigen Standortes billiger, aber qualitativ minderwertiger waren, mit den Marken renommierter österreichischer Firmen. Dadurch wurden die oberösterreichischen Industriellen immer mehr aus ihren traditionellen Absatzgebieten verdrängt. Bis zum Jahre 1873 war fast der gesamte deutsche Markt verloren gegangen⁶⁶. Trotz mehrfacher Bemühungen kam es erst im Jahre 1874 zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich zum Abschluß einer Markenschutzkonvention. Die deutschen Sensenerzeuger ließen ihre nachgeschlagenen Marken in Deutschland protokollieren, wodurch die oberösterreichischen Sensenindustriellen abermals in Nachteil gerieten⁶⁷. Daraufhin wandte sich die Kirchdorf-Micheldorfer Genossenschaft 1876 an die oberösterreichische Handelskammer mit der Bitte um Unterstützung. Obwohl das Handels- und Außenministerium diesbezüglich intervenierten, blieb der Aktion der Erfolg versagt. Die Be-

⁶³ Statistischer Bericht 1881—1885 . . . , S. 527.

⁶⁴ Mejzlík Heinrich, Die nördlichen Eisenwurzen in Österreich, Wirtschaftsgeographie, Heft 8, Wien 1935, S. 45.

⁶⁵ Brachmann Gustav, Die oberösterreichischen Sensenschmieden im Kampfe um ihre Marken und Märkte. Schriftenreihe des ÖÖ. Musealvereines, Bd. 1, Wien 1964, S. 31 ff.

⁶⁶ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 122.

⁶⁷ Statistischer Bericht 1870—1875 . . . , S. 484. Vgl. Brachmann Gustav, a. a. O., S. 71 ff.

schläge K. M. (Kirchdorf-Micheldorf) und das österreichische Erblandwappen, die die deutschen Fabrikanten ebenfalls nachschlugen, galten nämlich nicht als Marken im engeren Sinn⁹⁸. Die Prozesse, die Franz Zeitlinger und Michael Pießlinger in Leipzig gegen deutsche Firmen anstrebten, blieben zunächst erfolglos.

Zu einer positiven Regelung kam es 1888, als ein Reichsgericht in Leipzig die individuellen Markenrechte der oberösterreichischen Sensenschmiede anerkannte⁹⁹. Eine endgültige Lösung dieses Problemes brachte ein Übereinkommen, das am 6. Dezember 1892 zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich zum Schutz der Erfindungen, Marken und Muster fixiert wurde¹⁰⁰.

b) Die ungenügende Verkehrserschließung

Die ungenügende Verkehrserschließung, vor allem des Krems- und Steyrtales, ließ die oberösterreichischen Werke gegenüber dem Ausland ins Hintertreffen geraten. Bereits im Jahre 1866 bildete der Bau einer Bahnlinie Pilsen-Budweis-Linz-Leoben, die diese Gebiete berühren sollte, die Hauptforderung zur Hebung der österreichischen Eisenindustrie¹⁰¹. Nachdem aber die Schwerpunkte der Sensenindustrie im Eisenbahnbaukonzept zunächst nicht berücksichtigt wurden, hatte dies für die oberösterreichischen Sensenschmiede verhängnisvolle Auswirkungen:

aa) weiterhin hohe Transportkosten der Rohstoffe. Ein Übergang zur Steinkohlenfeuerung konnte erst nach dem Bau der Kremstalbahn erfolgen. Der Eisenbahntransport verbilligte die Steinkohle in Kirchdorf von ehemals 1 fl 50 kr auf 40 kr pro m^q¹⁰². Die ständig teurer werdende Holzkohle wurde bis zum Bahnbau in den achtziger Jahren verwendet.

bb) weiterhin hohe Lebensmittelpreise für die Arbeiter. Durch den verzögerten Ausbau des Schienennetzes verteuerten die herkömmlichen Transportarten die Lebensmittel der Sensenarbeiter. Obwohl der Fabrikant für die Verköstigung der Gesellen aufzukommen hatte, zogen die hohen Fleisch- und Getreidepreise auch höhere Löhne nach sich.

cc) weiterhin hohe Frachtkosten der Endprodukte. Diese drei Fakten bedingten einen hohen Preis der Finalerzeugnisse und verminderten die Konkurrenzfähigkeit der oberösterreichischen Sensen gegenüber den preußischen. Erst nach dem Bau der Kremstalbahn und deren Verlängerung bis Klaus trat hier eine Änderung ein.

c) Die innerbetriebliche Organisation

Das österreichische Handelsministerium nannte im Jahre 1870 folgende Ursache für die Krise der Sensenindustrie, nämlich die „merkantile Schwerfälligkeit und die patriarchalische Verfassung¹⁰³“. Noch immer war es üblich, Ende Juli die Arbeiter für ein ganzes Jahr aufzudingen. Diese Sitte, die noch aus der Zeit der Zünfte stammte, barg für den Unternehmer folgende Risiken: er musste die Arbeiter zu einem Zeitpunkt aufnehmen, wo er über die Absatzverhältnisse und die Preisentwicklung des kommenden Jahres noch keinerlei Anhaltspunkte hatte. Der Gewerke konnte auch dann die Gesellen nicht ent-

lassen, wenn er teils durch Winterfröste, teils durch trockene Sommer mangels an Wasserkraft nur beschränkt arbeitete oder den Betrieb überhaupt einstellte¹⁰⁴.

d) Der Absatz

Nach dem Verlust des Absatzmarktes in Westeuropa und Deutschland verblieb der österreichischen Sensenindustrie nur mehr Russland. Eine 70- bis 80prozentige Exportrate vom Produktionsanteil verlangte eine gut funktionierende Absatzorganisation¹⁰⁵. Die oberösterreichischen Sensenindustriellen hatten es leider verabsäumt, durch Anstellung von Agenten oder Errichtung von Faktoreien in den wichtigsten Ausfuhr ländern, den Absatz selbst zu besorgen¹⁰⁶. Häufig arbeiteten manche Hämmer ohne jede Bestellung auf Vorrat und warteten, bis die russischen Kaufleute in das Werk kamen, um die Einkäufe persönlich zu tätigen. Angesichts der großen Lager drückten die russischen Händler die Preise. Oft mussten die Fabrikanten sogar mit Verlust verkaufen, um die Vorräte zu reduzieren¹⁰⁷.

Einzelne Gewerken besaßen Kontakte zu russischen Händlern. Diese meldeten im Dezember den ungefähren Bedarf, schlossen jedoch das Geschäft erst ab, wenn sie die Ware benötigten. Der Industrielle, der die ganze Zeit auf Lager produzierte, war nun gezwungen, dem russischen Kaufmann seine Sensen um jeden Preis zu verkaufen¹⁰⁸.

Den oberösterreichischen Sensenindustriellen fehlten auch genauere Kenntnisse über die Absatzgebiete ihrer Waren. Durch Reisen in die Länder der Kunden hätten sie sich von der Seriosität der Vertreter überzeugen können, die doch oft als wenig zuverlässig bezeichnet wurden und über die man häufig vorher nicht einmal Auskünfte eingeholt hatte. Von Seckendorf, ein Kenner des russischen Marktes, urteilte über die russischen Handelsagenten österreichischer Sensenfirmen wie folgt: „Der Sensenhandel, der wohl einen wesentlichen Beitrag zur österreichischen Ausfuhr ausmache, liege in Kiew fast ausnahmslos in den Händen unreller Geschäftsleute¹⁰⁹.“ Eine Änderung der Absatzverhältnisse trat nach 1880 ein, als von Seckendorf und E. Wurzinger in Kiew eine „Agentur für die Interessen der österreichi-

⁹⁸ Summarischer Bericht 1876 . . . , S. 8.

⁹⁹ Brachmann Gustav, a. a. O., S. 62.

¹⁰⁰ Statistischer Quinquennalbericht, S. 29.

¹⁰¹ Jahrbuch für Industrie und Handel, Jg. 2 (Wien 1866), S. 63.

¹⁰² Summarischer Bericht 1872 . . . , S. 100.

¹⁰³ Beiträge zur Statistik der österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr . . . , Bd. 3, S. 60.

¹⁰⁴ Statistischer Bericht 1870–1875 . . . , S. 484.

¹⁰⁵ Jahrbuch für Industrie und Handel, Jg. 2, S. 61.

¹⁰⁶ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 122.

¹⁰⁷ Ebenda.

¹⁰⁸ Summarischer Bericht 1874 . . . , S. 55 f.

¹⁰⁹ Brachmann Gustav, a. a. O., S. 112.

schen Sensenindustrie“ gründeten¹¹⁰. Seckendorf empfahl den Gewerken zur Hebung des Exportes die Anlegung von Preisverzeichnissen und häufige Werbe-einschaltungen in Zeitungen in deutscher und russischer Sprache mit russischer Gewichtsangabe und Preisen in russischer Währung. Er beanstandete die oft man-gelhafte Verpackung der Waren, die Mißachtung von Zollbestimmungen und vor allem die Angewohnheit, qualitativ minderwertige Stücke den Sendungen beizufügen. Weiters kritisierte er, daß die Lieferungen oft nicht auftragsgemäß ausgeführt wurden¹¹¹. Den ober-österreichischen Sensengewerken fehlte eben jede kauf-männische Ausbildung, die sie vor der Übervorteilung durch ausländische Händler bewahrt hätte.

Durch die hohe Abhängigkeit vom Export waren die Sensenhämmer dem wechselnden Verhältnissen in Politik und Wirtschaft ausgesetzt. „Jeder Krieg, jede Missernte in einem der Hauptabsatzgebiete führte sofort zu einer Verkaufsstockung, die bei längerer Dauer die einzelnen Werke schwer gefährdete¹¹².“ Der russisch-türkische Krieg von 1877/78 schädigte die Sensenindustrie durch die Einstellung der Donauschiffahrt, die Stockung des Handels in den Ländern der unteren Donau und die Entwertung der russischen Valuta¹¹³.

e) Der Standort

Die industrielle Revolution stellte den traditionellen Standort der Sensenschmieden in Frage. Die beiden bedeutenden Rohstoffe, Eisen beziehungsweise Stahl und Steinkohle, mußten über größere Entfernung heran-gebracht werden. Der Stahl kam nach Auflassung des Werkes Reichraming aus der Steiermark, die Steinkohle aus dem böhmisch-mährisch-schlesischen Raum. Die Bin-dung an die Flüsse und Bächer als Energieträger war schon lange durch den Einsatz der Dampfmaschine ge-löst worden. Der an Rohstoff oder Energie gebundene Standort kam nicht mehr in Frage, der konsumentorientierte fiel infolge der Lage zu den Absatzgebieten völlig weg, so daß eventuell nur mehr von einem an ein geschultes Arbeiterkräftepotential gebundenen Standort gesprochen werden könnte¹¹⁴.

Der Bau der Kremstalbahn, die Klärung der Markenschutzfrage und die Regelung der Exportabwicklung machten nach 1885 die ober-österreichische Sense wieder konkurrenzfähig. Eine Festigung der Aufschwungstendenzen sollte die von Michael Zeitlinger 1894 initiierte Grün-dung des Zentralverbandes der Sensen-, Sichel- und Strohmessergewerke ermöglichen. Ziel dieser Vereinigung war neben der Hebung der Leis-tungsfähigkeit und der wirtschaftlichen Kräfte noch vorhandener Betriebe eine umfassende Industrieförderungsaktion, an der sich Staat, Land und Gemeinde beteiligen sollten. „In diesen Be-strebungen vereinigten sich das Handelsmini-sterium, Handels- und Gewerbekammern,

Gewerbeförderungsdienst und Landesaus-schüsse¹¹⁵.“ Durch Subventionen versuchte man die noch bestehenden Betriebe zu erhalten.

3. Die Messerindustrie

Die oberösterreichische Messerfabrikation war eine der wenigen Zweige der Kleineisenindustrie, der ein gewisser Übergang zum Fabriksbetrieb gelang. Diese neuen Unternehmen wichen zu-nächst dem Zentrum Steyr wegen der Konkur-renz der Waffenfabrik aus und siedelten sich in Neuzeug und Steinbach an der Steyr an.

Messerfabriken

	1875	1885	1890	1895
Betriebe	2	3	4	6
Beschäftigte		136	210	303
Produktion				
in Stück		202.531	1.927.000	
Energie in PS			113	119
davon Dampf-kraft in PS			12	12
Hämmer			5	11

Seit Ende der achtziger Jahre erfolgte ein rascher Aufschwung der maschinellen Herstellung von Schneidwaren. Die neugegründeten Betriebe wa-ren fast durchwegs mit den modernsten Maschi-nen „nach Solinger Art“ eingerichtet. Viele Be-triebe hatten diese Arbeitsgeräte direkt aus Solingen bezogen¹¹⁶.

Neben dieser Aufwärtsentwicklung vollzog sich der Niedergang des einstmals mächtigen Mes-sererhandwerks. Schon allein der Erzeugungs-prozeß war veraltet und nicht mehr konkurrenz-fähig: Die Messer- und Gabelklingenschmiede in Steyr und Umgebung erzeugten die Klinge, die Schleifer und Polierer besorgten die Weiter-bearbeitung und die Messerer mit dem Sitz in

¹¹⁰ Ebenda, S. 123.

¹¹¹ Ebenda, S. 112 ff.

¹¹² Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleiniesen-industrie . . ., S. 228.

¹¹³ Summarischer Bericht 1877 . . ., S. 122.

¹¹⁴ Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleiniesen-industrie . . ., S. 344 ff.

¹¹⁵ Mejzlík Heinrich, Die nördlichen Eisenwurzen . . ., S. 20 f.

¹¹⁶ Hack Viktor, a. a. O., S. 157.

Steyr, Sierning und Neuzeug fügten die Schalen oder Griffe aus Horn, Holz, Bein und anderem an. Ihnen oblag auch die Verpackung der Ware. Den Vertrieb der Erzeugnisse organisierten Steyrer Messerkaufleute¹¹⁷.

Rückgang der Messerer und Klingenschmiede

	1875	1885	1890
Klingenschmiede	37	25	20
Messerer	294	221	174
Schleifer und Polierer	?	72	62

Noch stärker als hier dargestellt war der tatsächliche Niedergang dieses Handwerkes. Häufig wurden aus steuerlichen oder sonstigen Überlegungen die Gewerbe aufrechterhalten, obwohl man schon durch Jahre hindurch nichts mehr hergestellt hatte.

Rückgang der ausgeübten Messerergewerbe in Steyr¹¹⁸

	1860	1875	1880	1886
Betriebe	55	43	41	17

Trotz dieser Verfallstendenzen konnte sich die Messererzeugung auf handwerklicher Basis in Oberösterreich noch bis in die siebziger Jahre relativ gut behaupten.

Oberösterreichs Messerproduktion im Jahre 1875¹¹⁹

	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Produktion (in Stück)
Messerer	189	380	6,300.000
Holztaschenmesser- erzeugung	105	610	18,000.000
Klingenschmiede	37	78	3,500.000

Der aus dieser Entwicklung resultierende Produktionsrückgang kann mangels späterer Vergleichszahlen nicht dargestellt werden.

Von den vielfältigen Ursachen des Verfalles der österreichischen Kleineisenindustrie sei hier nur auf jene eingegangen, die unmittelbar auf das Messerergewerbe zutrafen:

a) Konkurrenz durch die fabriksmäßige Erzeugung

Für die gesamte Kleineisenindustrie war die Steyrer Waffenfabrik ein geschäftlicher Gegner, weil das Unter-

nehmen die qualifizierten Arbeitskräfte abwarf. Die Messerer traten mit den im Lande entstehenden Messerfabriken in Wettbewerb. „Zuerst wandten sich die Messerergesellen in die Fabrik, weil sie dort besseren Lohn fanden, schließlich sahen auch die Meister ein, daß sie gegen die übermächtige Konkurrenz der Fabrik nicht einmal das notdürftigste Aufkommen fanden und gingen ebenfalls in die Fabrik, weil sie dadurch der beständigen Sorge um die Arbeitsbeschaffung enthoben waren¹²⁰.“

b) Abhängigkeit vom Händler

Den eigentlichen Geschäftsverkehr zwischen Handwerker und Konsument widelte der Kaufmann ab. Der Erzeuger „hatte nie Gelegenheit, die Usancen des kaufmännischen Verkehrs kennenzulernen, die Anbahnung und Abwicklung der Geschäfte, das Geld- und Kreditwesen“ waren ihm fremd¹²¹. Im Laufe der Zeit gerieten die meisten Messerer in eine völlige Abhängigkeit zum Verleger, der die Rohstoffbeschaffung und den Verkauf der Waren in den Händen hatte. Der Händler drückte den Preis der abgesetzten Erzeugnisse und entlohnnte den Messerer nur zur Hälfte in Bargeld. Für den Rest erhielt er Waren (Rohstoffe, Lebensmittel, Textilien usw.) zu überhöhten Preisen¹²².

Eine Ausnahme in diesem Absatzsystem bildeten die Holztaschenmesser- oder sogenannten „Taschenfeitel“-erzeuger in Trattenbach bei Ternberg. Während die Handwerker in Steinbach, Grünburg und Leonstein total den Verlegern ausgeliefert waren, erreichten die Trattenbacher durch die Bildung einer Messerergenossenschaft eine relative Unabhängigkeit. Der Versuch, eine Produktivgenossenschaft zu errichten, scheiterte bald nach der Gründung¹²³.

Bereits in den achtziger Jahren hatte die oberösterreichische Handelskammer auf die Ursachen des Niederganges der Kleineisenindustrie hingewiesen und Hilfsmaßnahmen vorgeschlagen. Im Auftrag des Handelsministeriums wurde Ende der achtziger Jahre eine Untersuchung über die Notlage der Steyrer Eisenindustrie durchgeführt.

¹¹⁷ Statistischer Bericht 1876–1880 ..., Bd. 2, S. 73.

¹¹⁸ Statistischer Bericht 1881–1885 ..., S. 512. Vgl. Hack Viktor, a. a. O., S. 153.

¹¹⁹ Statistischer Bericht 1870–1875 ..., S. 530 f.

¹²⁰ Mejzlik Heinrich, Die nördlichen Eisenwurzen ..., S. 39.

¹²¹ Hack Viktor, a. a. O., S. 139.

¹²² Summarischer Bericht 1872 ..., S. 101. Vgl. Statistischer Bericht 1876–1880 ..., Bd. 2, S. 69. Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleineisenindustrie ..., S. 267 ff.

¹²³ Statistischer Bericht 1876–1880 ..., Bd. 2, S. 74.

In seinem Gutachten betonte der Delegierte, R. von Bazant, daß nur die Messerindustrie die Möglichkeit besäße weiterzubestehen, während die anderen Sparten der Kleineisenindustrie wie Nägel- und Ahlenerzeugung zugrundegehen müßten, da ihre Produkte auf maschinelle Art billiger, besser und schneller hergestellt werden könnten. Als erste Hilfsmaßnahme schlug Bazant die Errichtung einer Schleife nach Solinger Methode in Steinbach an der Steyr vor. Der zweite Abgesandte, Professor Hauffe, forderte den Ausbau der Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr und deren Einstellung auf die unmittelbaren Bedürfnisse der oberösterreichischen Kleineisenindustrie¹²⁴.

Auf Grund dieser Gutachten starteten Staat, Land und Gemeinden umfangreiche Hilfsaktionen. Zunächst wurde der Zusammenschluß aller im Industriebezirk Steyr mit der Messerfabrikation beschäftigten Genossenschaften zu einem Genossenschaftsverband betrieben. Die Aufgaben dieser Vereinigung bestanden in der Errichtung von Spar- und Vorschußkassen, Installierung von Rohmateriallagern, Einführung und Überwachung eines gemeinschaftlichen Maschinenbetriebes und in der Anlegung einer Gewerbestatistik. Das Handelsministerium widmete einen Betrag von 100.000 Gulden, der zur Grün-

würde, „das veraltete, in technischer und hygienischer Hinsicht verwerfliche Schleifverfahren gänzlich aufzulassen“¹²⁷. Der Niedergang des oberösterreichischen Messerhandwerks war aber dennoch nicht mehr aufzuhalten, weil den Gewerbetreibenden jegliche Eigeninitiative fehlte. Die Tatsache, daß die modernst eingerichtete Steyrer Genossenschaftsschmiede nur von zwei Meistern genutzt wurde, während alle übrigen weiterhin im traditionellen Betrieb verharrten, charakterisiert auch die fachliche Rückständigkeit¹²⁸.

4. Die Drahterzeugung

Die noch in den fünfziger und sechziger Jahren bestehenden kleinen Drahtzüge auf handwerklicher Basis mußten infolge der Konkurrenz der fabrikmäßigen Erzeugung bis zum Ausbruch der großen Depression stillgelegt werden. Nur das Hammer-, Walz- und Drahtzugwerk des Franz Huber in Josephsthal bei Schwerberg und das Hammer-, Feinstreckwalz- und Drahtwerk des Franz Werndl in Unterhimmel bei Steyr schafften den Übergang vom Gewerbe zum Fabriksbetrieb. Der Anteil der oberösterreichischen Drahtwerke, gemessen an der Produktion der österreichischen Reichshälfte, war im Jahre 1880 mit 2,5 Prozent relativ bescheiden.

Drahterzeugung (einschließlich Herstellung von Drahtstiften)

	1870	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	2	2	2	1	2	2
Beschäftigte	65	60	45	40	65	69
Produktion in mq	3.761	3.500	3.540	4.805	8.100	8.100
Wert in fl	122.500		88.000	91.700		
Energie in PS			220	190	110	82

dung von zwei genossenschaftlichen Klingen-schmieden verwendet wurde¹²⁵. Auch der oberösterreichische Landtag stellte der Messerindustrie eine namhafte Summe zur Verfügung¹²⁶. Unter Mitwirkung des Genossenschaftsverbandes konnten bis 1889 neun Schleifen nach Solinger Art eingerichtet werden. Die Neuausstattung der Werksgenossenschaften in Kleinraming, Steinbach an der Steyr, Neuzeug und Molln machte große Fortschritte. Es schien die Annahme berechtigt, daß es in kurzer Zeit gelingen

Nach Ausbruch der großen Krise bekamen auch die beiden Drahtwerke die Folgen des Abschwunges zu spüren. Die angespannte Lage wurde hier noch durch die große Konkurrenz der rheinischen und westfälischen Unternehmer ver-

¹²⁴ Vgl. Hack Viktor, a. a. O., S. 145 ff.

¹²⁵ Ebenda, S. 151 ff.

¹²⁶ Statistischer Quinquennalbericht, S. 17.

¹²⁷ Mezlik Heinrich, Die nördlichen Eisenwurzen..., S. 38.

¹²⁸ Hack Viktor, a. a. O., S. 152.

Bergbau und Industrie in Oberösterreich 1873—1895

Zeichenerklärung:

Kohlenbergbau

Salzbergbau

Braunstein-(Mangan-)bergbau

Stein-, Erd- und Tonindustrie

Glasstüttle

Papiermühle, Papierfabrik, Holzsägerei, Pappenerzeugung

Holzverarbeitung, Sägewerke

Lederfabrik

Hammerwerk

Eisen- und Stahlindustrie

Maschinenfabrik

Metallwaren

Chemische Industrie

Nahrung- und Genussmittelherstellung

Getränkeindustrie

Eisenbahn (gebaut vor 1873)

Eisenbahn (gebaut zwischen 1873 und 1895)

1 Betrieb

2 Betriebe

3-5 Betriebe

6-10 Betriebe

10 Betriebe

SALZBURG

STEIERMARK

NIEDER-ÖSTERREICH

Č. S. S. R.

PRUßIEN

BRAUNSTEIN

STEIN

ERD

TON

GLAS

PAPIER

HOLZ

METALL

CHEMIE

NÄHRUNG

GETRÄNKE

EISENBAHN

■ Betrieb bestand während der ganzen Epoche

□ Betrieb bestand zu Beginn der Epoche, am Ende nicht mehr (linke Hälfte der Signatur voll)

△ Betrieb bestand erst am Ende der Epoche (rechte Hälfte der Signatur voll)

○ Betrieb bestand zu Beginn der Epoche noch nicht, am Ende nicht mehr

schärft¹²⁹. Eine verfehlte Zollpolitik, die für alle Drahtsorten den gleichen Zollsatz vorschrieb, benachteiligte die heimischen Produzenten gegenüber den ausländischen. Die oberösterreichischen Drahtfabrikanten überließen zwangsweise die Geschäfte mit feinen Drahtsorten der billigeren deutschen Konkurrenz und beschränkten sich auf die Erzeugung größerer Drähte¹³⁰. Die oberösterreichischen Fabrikanten forderten daher gestaffelte Einfuhrzölle von der Stärkenummer 30 (grob) bis 12/0 (fein)¹³¹. Nach der Regulierung der Abgaben nahm die oberösterreichische Drahterzeugung ab 1880 einen raschen Aufschwung. Von 1870 bis 1895 stieg die Zahl der Beschäftigten um sechs Prozent, die Produktion aber um 115 Prozent. Es konnte also bei einem nahezu gleichbleibenden Arbeiterstand eine bedeutende Produktionsausweitung erfolgen.

5. Die Feilenerzeugung

Die oberösterreichischen Feilenhauer konkurrierten seit den sechziger Jahren mit den Gußstahlfeilenfabriken und mußten sich immer mehr auf die Erzeugung billiger und gewöhnlicher Sorten beschränken¹³². Durch die Konjunktur der Gründerzeit vermochten sich die Handwerker bis 1873 zu behaupten, obwohl sie häufig das Nachschlagen der Marken durch ausländische Unternehmer beklagten¹³³.

Der große Konkurrent der handwerklichen Betriebe war die Gußstahlfeilenfabrik von Isidor Brauns Söhne in Schöndorf bei Vöcklabruck. Das Unternehmen besaß ein Hammerwerk in Pichlwang, das nach dem Ankauf der Papiermühle Schöndorf als Versuchsanstalt zum Stahlschmelzen und zur Feilenschleiferei Verwendung fand¹³⁵. Durch die Standortnähe zur Westbahn arbeitete die Fabrik bereits seit Beginn der siebziger Jahre mit Wolfsegg-Traunthaler Braunkohle und konnte deshalb der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg begegnen. Um die Braunkohle optimal verwenden zu können, hatten die Unternehmer eigene Schmiedeofen konstruiert¹³⁶. Der Betrieb besaß ein äußerst umfangreiches Produktionsprogramm. Neben Gußstahlfeilen wurden Gußstahl-, Eisenbleche, Federn und Achsen für Eisenbahnwaggons, Gußstahlambosse und Armaturgegenstände hergestellt. Die Erzeugung von Federn und Achsen für die Eisenbahn stieg während der Gründerzeit sprunghaft an. Vom bairischen Kriegsministerium kamen Lieferaufträge für Armaturgegenstände, von den königlich-bairischen Staatsbahnen für Maschinenbestandteile und Fahrmaterial¹³⁷. Infolge einer günstigen Wirtschaftslage wurde 1880 ein Teil der Anlagen auf die Erzeugung von Kavalleriesätteln umgestellt. Der Absatz der Produkte erfolgte 1885 in alle Länder der Monarchie, nach Bos-

Fabrik für Gußstahlfeilen und Armeebedürfnisse

	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	80	100	99	109	103
Produktion in mq	2500	3500		2150	3785
Energie in PS	250	362	400	48	

Feilenhauer in Oberösterreich

	1870	1872	1875	1880	1885	1890
Betriebe	30	30	30	27	27	22
Beschäftigte	30	100	58			

Die Feilenhauer wurden durch die allgemeine Geschäftsstockung nach 1873 schwer getroffen. In Anbetracht der kritischen Lage stellten die Gewerbetreibenden 1875 fest, daß sie nicht mehr von der Erzeugung neuer Feilen und Raspen leben könnten und auf das „Aufhauen“ oder Umarbeiten alter Stücke als Haupterwerbsquelle angewiesen seien¹³⁴.

nien, Herzegowina, Rußland, Deutschland, Belgien, Rumänien und Serbien¹³⁸.

¹²⁹ Summarischer Bericht 1872..., S. 106.

¹³⁰ Ebenda, S. 107.

¹³¹ Ebenda.

¹³² Summarischer Bericht 1872..., S. 104.

¹³³ Summarischer Bericht 1873..., S. 127.

¹³⁴ Statistischer Bericht 1870–1875..., S. 489.

¹³⁵ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 83.

¹³⁶ Ebenda.

¹³⁷ Summarischer Bericht 1872..., S. 104.

¹³⁸ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 523.

Seit Beginn der neunziger Jahre erwuchs dem Unternehmen durch die Feilenerzeugung niederösterreichischer (Firma Böhler, Hainfeld, Furthof bei St. Ägyd) und steirischer Werke (Kapfenberg) eine große Konkurrenz.

6. Die Nägelerzeugung

Die oberösterreichische Nägelerzeugung hatte früher einen bedeutenden Anteil an der Gesamtproduktion der Monarchie. Die fabriksmäßige Herstellung der Nägel verdrängte aber die geschmiedeten immer mehr vom Markt¹³⁹. Noch in den siebziger Jahren hatte die handwerkliche Produktion von Nägeln im Rahmen der Eisenindustrie Oberösterreichs eine führende Rolle eingenommen.

*Nägelerzeugung Oberösterreichs
im Jahre 1870¹⁴⁰*

	Betriebe	Beschäftigte	Wert der Produktion in fl
Fabriken	1	75	30.000
Maschinennägelerzeuger	15	135	150.000
Nagelschmiede	255	378	325.000
Zweckschmiede	24	51	30.000
Summe	295	639	535.000

Bis 1875 verzeichnete die Gruppe eine günstige Wirtschaftslage, dann einen raschen Niedergang, der ab 1885 langsamer verlief.

In den 15 Jahren zwischen 1875 und 1890 verminderte sich die Zahl der Maschinennägelerzeuger um 58 Prozent, die der Nagelschmiede um 59 Prozent und die der Zweckschmiede um 71 Prozent. Im Jahre 1875 erzeugten die 266 Nagelschmiede und 28 Zweckschmiede mit 650 Arbeitern 9500 mq Nägel und Zwecken¹⁴¹. Neben der Konkurrenz durch die fabriksmäßigen Betriebe klagten die Handwerker über ungenügende Exportmöglichkeiten. Die oberösterreichischen Nägel wurden im Ausland von den weitaus billigeren deutschen Fabrikaten von den Märkten verdrängt¹⁴². Auch im Inland machte sich die ausländische Konkurrenz immer mehr spürbar. So klagten im Jahre 1880 die Zweckschmiede über gedrückte Preise infolge importierter Produkte. Damals kosteten in Wien 1000 Stück deutsche Zwecken 1 fl 20 kr, die oberösterreichischen hingegen in Steyr 1 fl 80 kr¹⁴³. Die ausweglose Lage der oberösterreichischen Nägelerzeuger wird durch eine Feststellung der Handelskammer aus dem Jahre 1880 deutlich: „Die Erzeugung geschmiedeter Nägel ist das schlechteste Geschäft und sind dessen Inhaber die ärmsten unter allen Gewerbetreibenden¹⁴⁴.“

Die Zentren der Nagelschmieden lagen um Losenstein, Stiedelsbach, Unterdambach, Neuzeug und Steyr, die der Zweckschmieden in und um Steyr und die der Maschinennägelhersteller in Steyr und Sierning. Dem Niedergang der hand-

Maschinennägelfabriken

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	2*	1	1	2	2
Beschäftigte	180	30	22	58	31
Produktion in mq		2.225	1.000	4.200	
Wert in fl		44.500	30.000		
Energie in PS		20	12	52	50
davon Dampfkraft in PS				8	8

* Von elf Betrieben hatten nur zwei nähere Angaben gemacht.

Betriebe zur Herstellung von Nägeln auf handwerklicher Basis

	1870	1875	1885	1890
Nagelschmiede	255	266	146	109
Zweckschmiede	24	28	18	8
Maschinennägelerzeuger	15	11	6	5

¹³⁹ Statistischer Bericht 1870—1875 ..., S. 490.

¹⁴⁰ Beiträge zur Statistik der österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr ..., Bd. 3, S. 49.

¹⁴¹ Statistischer Bericht 1870—1875 ..., S. 536 f.

¹⁴² Statistischer Bericht 1876—1880 ..., Bd. 2, S. 95.

¹⁴³ Ebenda, S. 97.

¹⁴⁴ Ebenda.

werklichen Erzeugung stand keine Gegenbewegung der Fabriksbetriebe gegenüber. An Stelle eines Aufschwunges nach 1880 stagnierte die fabriksmäßige Nägelproduktion. Mit nur einem Prozent Fabrikationsanteil der österreichischen Reichshälfte im Jahre 1880 waren die oberösterreichischen Nägelschmiede vollkommen unbedeutend.

7. Sonstige Zweige der Kleineisenindustrie

Alle übrigen Gruppen der oberösterreichischen Kleineisenindustrie — Ahl-, Bohrer- beziehungsweise Neiger-, Hacken-, Zeug-, Zirkelschmieden und Maultrommelerzeugung — konnten den Übergang von der handwerklichen zur fabrikmäßigen Herstellung nicht schaffen. Die Zahl ihrer Betriebe ging ständig zurück. Die für den lokalen Bedarf arbeitenden Gewerbe konnten sich noch halbwegs behaupten.

Sonstige Kleineisenindustrie

	1870	1875	1880	1885	1890
Ahlschmiede	39	45		22	5
Bohrer- und Neigerschmiede	14		9	9	10
Hackenschmiede		36	35	31	24
Zeugschmiede				76	66
Zirkelschmiede				6	8
Maultrommeln- erzeuge		30	30	23	

a) Ahlenerzeugung

Ahnen wurden in Oberösterreich weiterhin in Handarbeit hergestellt. Durch eine Verschärfung der Konkurrenzsituation geriet nach 1873 die Ahlenerzeugung in eine schwere Krise. Die ausländischen (deutschen) Fabrikate waren maschinell hergestellt und daher bedeutend billiger. Sie verdrängten die einheimischen Produkte nicht nur vom Auslands-, sondern auch vom Inlandsmarkt¹⁴⁵. Da der Bedarf an qualitativ hochwertiger Ware durch die Importe gedeckt wurde, beschränkten sich die oberösterreichischen Erzeuger auf die Produktion geringwertiger Ahnen. Auch die Ahlschmiede waren von den Händlern, die in Steyr ihren Sitz hatten, völlig abhängig. Die Kaufleute versorgten die Handwerker mit den Rohmaterialien und nahmen die Finalerzeug-

nisse ab. „Der Absatz der oberösterreichischen Ahnen wird einzig und allein durch die Handelsleute vermittelt. Den Fabrikanten sind die Absatzorte ihrer Erzeugnisse unbekannt“¹⁴⁶.

b) Maultrommeln

Dieser Handwerkszweig wurde nur von Familienbetrieben, weil der Ertrag nur das Lebensnotwendige garantierte und daher die Bezahlung von Hilfskräften nicht gedeckt gewesen wäre. Eine siebenköpfige Familie konnte bei gutem Geschäftsgang selten mehr als neun Gulden in der Woche verdienen. Fast die gesamte Produktion wurde an die Verleger in Grünburg, Neuzeug, Sierninghofen und Steyr abgeliefert, die den Weitervertrieb organisierten¹⁴⁷. Die Maultrommelhändler verstanden es, die Absatzorte geheimzuhalten, weshalb sich erst Ende der siebziger, anfangs der achtziger Jahre einige oberösterreichische Maultrommelnerzeuger von den „erdrückenden Fesseln“ der heimischen Verleger befreien konnten. Es gelang ihnen, ihre Erzeugnisse direkt in die überseeischen Länder zu exportieren¹⁴⁸.

Die schwierige Lage, in der sich diese Handwerker befanden, zeigt ein Hinweis der oberösterreichischen Handelskammer aus dem Jahre 1880: „Diese Gewerbetreibenden und die Nagelschmiede sind wohl die gedrücktesten und am meisten ausgenützten; ihnen kommen nur noch die Steinbacher Taschenfeitelmacher in der Armut gleich“¹⁴⁹.

c) Hammerschmiede

Die Hammer- und Hackenschmiede bekamen den Umschwung der Konjunktur am wenigsten zu spüren, weil sie fast ausschließlich für den lokalen Bedarf arbeiteten. Eine über den oberösterreichischen Markt hinausgehende Bedeutung erlangten nur die Haibacher und die Königswiesner Hammerschmiede. Während die ersten Strohmesser von vorzüglicher Qualität nach Niederösterreich und Süddeutschland verkauften¹⁵⁰, exportierte im Jahre 1880 der Königswiesner Hammerschmied J. Freyenschlag von den 3800

¹⁴⁵ Statistischer Bericht 1870—1875 . . . , S. 489.

¹⁴⁶ Summarischer Bericht 1872 . . . , S. 103.

¹⁴⁷ Statistischer Bericht 1876—1880 . . . , Bd. 2, S. 98 ff.

¹⁴⁸ Summarischer Bericht 1877 . . . , S. 123.

¹⁴⁹ Statistischer Bericht 1876—1880 . . . , Bd. 2, S. 97.

¹⁵⁰ Statistischer Bericht 1870—1875 . . . , S. 490.

erzeugten Bauchsägen 300 nach Bayern, 400 in die Schweiz und 25 nach Rumänien. Der Rest wurde in allen Ländern der Monarchie abgesetzt¹⁵¹.

8. Die Waffenerzeugung

Die Umrüstung des Heeres der Monarchie und verschiedener europäischer Staaten auf das Hinterladergewehr beschleunigte eine günstige Entwicklung der österreichischen Waffenfabrik mit ihren Betrieben in Steyr, Oberletten, Wien und Budapest. Diese Konjunktur hielt bis 1875/76 an. Ab 1875 zeichnete sich ein Rückgang der Aufträge auf Gewehre ab. Durch die Umstellung auf die Erzeugung anderer Artikel wie Bajonette, Lanzenbestandteile, Säbel etc. konnte zunächst ein Abschwung aufgefangen werden. Im Geschäftsjahr 1876/77 wurde mit 870.481 Gulden trotzdem der höchste Reingewinn seit Bestehen des Unternehmens erzielt. Die bedenkliche Lage zwang die Gesellschaft zum Verkauf der Fabrik in Wien. Der Betrieb in Budapest wurde an das ungarische Honvedministerium vermietet und in eine Kaserne umfunktioniert¹⁵². In den beiden oberösterreichischen Werken mußte der Arbeiterstand bedeutend reduziert werden¹⁵³. Die jährlich von der österreichischen und ungarischen

gert¹⁵⁴. „Sollte sich aber die Lösung der Repetiergewehrfrage noch längere Zeit hinauszögern, so wäre ich bemüht, die Zahl der Arbeiter bis auf einige hundert zu vermindern und auch den Stand der Beamten nicht unwesentlich herabzusetzen¹⁵⁵“, schrieb Josef Werndl im Jahre 1882 an die Belegschaft der Fabrik in Steyr. Da die Lösung des Problems unmittelbar bevorstand, blieben die Aufträge auf andere Gewehre aus. Werndl, der den Weiterbestand seines Lebenswerkes, der Waffenfabrik in Steyr, bedroht sah, versuchte durch die Einführung der Erzeugung von elektrodynamischen Maschinen und Lampen die Krise zu überbrücken¹⁵⁶.

Im Geschäftsjahr 1884/85 traten die größten wirtschaftlichen Verfallserscheinungen seit dem Bestehen des Unternehmens auf. Die Erzeugung sank auf 31.510 Gewehre und der Gewinn auf 45.960 Gulden. Man initiierte daher eine fünfprozentige Verzinsung des Aktienkapitals, wofür namhafte Beträge aus dem Reservefonds entnommen wurden¹⁵⁷. Ein Jahr später war die Repetiergewehrfrage gelöst. Die österreichische Regierung beschloß sofort die Einführung dieser Waffe — System Mannlicher. Nun setzte ein gigantischer Aufschwung der Steyrer Fabrik ein¹⁵⁸.

Waffenfabrik

	1872	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	2.400	4.500	3.000	2.232	9.039	2.345(?)
Produktion in Stück	132.259	373.279	119.669	31.510	1.003.077	
Energie in PS			1.064	903	1.998	2.456
davon Dampfkraft in PS			244	240	637	830

Regierung einlangenden Bestellungen sicherten aber die Erhaltung eines gewissen Arbeiterstolkes. Mit einer Produktion von 35.052 Stück Gewehren und einem Gewinn von lediglich 274.429 Gulden wurde im Geschäftsjahr 1879/80 erstmals ein Tiefstand erreicht.

Nach einem kurzen Aufschwung 1880/81 verschlechterten sich die Geschäftsaussichten abermals. Die Heere der europäischen Staaten waren damals bereits größtenteils mit Hinterladergewehren ausgerüstet. Die Entwicklung eines völlig neuen Systems, des Repetiergewehres, hatte sich trotz intensivster Forschungen verzö-

¹⁵¹ Statistischer Bericht 1876—1880..., Bd. 2, S. 87.

¹⁵² Summarischer Bericht 1877..., S. 103.

¹⁵³ Brief von Josef Werndl aus Paris vom 19. September 1879. Abschrift im Technischen Museum in Wien, Sammlung Unternehmerbiographien.

¹⁵⁴ Seper Hans, 100 Jahre Steyr-Daimler-Puch-AG. Der Werdegang eines österreichischen Industrie-Unternehmens. In: Blätter für Technikgeschichte, Bd. 26 (1964), S. 10.

¹⁵⁵ Brief von Josef Werndl an seine Arbeiter vom 27. November 1882. (Abschrift im Technischen Museum in Wien.)

¹⁵⁶ Seper Hans, a. a. O., S. 10 ff.

¹⁵⁷ Statistischer Bericht 1881—1885..., S. 544 f.

¹⁵⁸ Seper Hans, a. a. O., S. 13 f.

*Wachstum der österreichischen Waffenfabrik
(1872 = 100)*

	1872	1875	1880	1885	1890
Beschäftigte	100	187	125	93	377
Produktion in Stück	100	282	90	24	758

Trotz der geschäftlichen Wechsellagen besaß das Unternehmen innerhalb der Monarchie nahezu eine Monopolstellung. Mit einer 95,9prozentigen Produktionsrate Zisleithaniens im Jahre 1880 beherrschte man völlig den Markt.

Zu Beginn der neunziger Jahre lassen sich in der Waffenfabrikation Abschwungstendenzen erkennen. Um die Leistungsfähigkeit der Werke in der Zeit schwächeren Geschäftsganges auszunutzen, wurde 1894 die Erzeugung von Fahrrädern aufgenommen¹⁵⁹. Das „Steyrer Waffenrad“ war das erste individuelle Massenverkehrsmittel der Monarchie.

**ERZEUGUNG VON MASCHINEN,
INSTRUMENTEN, APPARATEN UND
TRANSPORTMITTELN**

Der wirtschaftliche Aufschwung der Gründerzeit war unter anderem auf den Ausbau der Verkehrswege zurückzuführen. In vielen Staaten Europas induzierten die vom Eisenbahnbau ausgehenden Impulse ein rasches Wachstum der Maschinenindustrie. K. Bachinger hatte jedoch darauf hingewiesen, daß dieser Antrieb in Österreich in verschiedenen Zweigen relativ gering zur Geltung kam¹⁶⁰. Auf die oberösterreichische Schwerindustrie zeigte der Eisenbahnbau zunächst überhaupt keine Auswirkungen. Der Aufbau einer selbständigen Maschinenindustrie blieb in den Anfangserfolgen der fünfziger Jahre stecken. Erst in den letzten Jahren vor Ausbruch der Krise von 1873 etablierten sich einige Kleinbetriebe.

*Erzeugung von Maschinen, Instrumenten,
Apparaten und Transportmitteln*

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	3	9	18	13	16
Beschäftigte	375	480	853	1068	2269
Energie in PS		150	191	200	496
davon Dampfkraft in PS		71	120	134	343

Die große Depression beeinflußte zunächst kaum den noch wenig entwickelten Industriezweig. „Nach 1880 wies allerdings der Sektor der Eisen- und Maschinenindustrie die höchsten Wachstumsraten innerhalb der Gesamtwirtschaft auf¹⁶¹.“ Diese Tendenz stand aber nur mehr sekundär mit dem Eisenbahnbau in Verbindung.

Anstieg der Maschinenindustrie (1875 = 100)

	1875	1880	1890	1895
Betriebe	100	112	182	200
Beschäftigte	100	128	284	605

Dieser Aufschwung in Oberösterreich war an sich nicht so groß, da er von einem niedrigen Ausgangsniveau erfolgte. Die Bedeutung Oberösterreichs im Rahmen Zisleithaniens wird mit 2,1 Prozent der Betriebe, 1,7 Prozent der Beschäftigten und 1,2 Prozent der Dampfkrafteleistung im Jahre 1880 deutlich.

I. Maschinenfabriken

Bis 1870 besaß Oberösterreich nur eine Maschinenfabrik — Firma Lange in Urfahr —, die Arbeitsmaschinen, Werkzeuge sowie Apparate für die Industrie herstellte. Nach Salzburg, der Bukowina und Dalmatien, die keine Maschinenproduktion besaßen, lag Oberösterreich mit 0,4 Prozent der Betriebe am unteren Ende der Skala Zisleithaniens. Dampfmaschinen und andere Motoren, aber auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte mußten noch immer eingeführt werden. Für den Ausbau einer landwirtschaftlichen Maschinenindustrie bestanden damals durch den gesteigerten Bedarf gute Möglichkeiten.

Nach 1873 kam es zu einer Stockung des Geschäftsganges der Maschinenfabriken. Es wurden nur absolut notwendige Reparaturen und Anschaffungen von einzelnen Maschinenteilen in Auftrag geben. Die Vergabe von größeren Anlagebauen zählte zu den Seltenheiten. Auf Grund hoher Preise der einheimischen Fabrikate wurden Maschinen und Bestandteile häufig von anderwärts, nicht selten vom Ausland bezogen¹⁶². In einer Analyse über die Ursachen, warum sich in den größeren Städten Ober-

¹⁵⁹ Ebenda, S. 14.

¹⁶⁰ Bachinger Karl, Zur Interdependenz . . ., S. 214.

¹⁶¹ Ebenda, S. 215.

¹⁶² Statistischer Bericht 1876—1880 . . ., Bd. 2, S. 123.

Österreichs keine Maschinenindustrie etablieren konnte, führte die Handelskammer folgende bemerkenswerte Tatsache an: Einzelne Gemeinden verbieten jegliches Geräusch, besonders das Dröhnen der Hämmer. „Die Angst vor Motoren, besonders vor Dampfmaschinen ist nirgends größer als in Linz, und es würden hier schon manche Industrien entstanden sein, wenn der bezügliche Paragraph der Bauordnung auf mildere und angemessene Weise angewendet worden wäre¹⁶³.“ Während in anderen Städten auch in den Stadtzentren Betriebe mit Dampfmaschinen eingerichtet wurden, stieß die Aufstellung einer Dampfmaschine und sogar eines Gasmotors in Linz auch außerhalb der bewohnten Gebiete auf Schwierigkeiten, „so daß in den meisten Fällen die projektierte Anlage eines Unternehmens unterbleiben mußte¹⁶⁴.“

Ende des Jahres 1878 zeigten sich in dieser Branche Auftriebstendenzen, die zunächst in einer größeren Auslastung der bestehenden Betriebe ihren Niederschlag fanden¹⁶⁵.

Bedarf der oberösterreichischen landwirtschaftlichen Großbetriebe spiegelte sich in den Produktionsprogrammen der Unternehmen wider. Es wurden vor allem Dampf- und Göpeltdreschmaschinen sowie Pressen, Pumpen und Schneidemaschinen hergestellt. Die zweite Ursache für die Zuwachsrate der Maschinenfabriken lag im Nachholbedarf an technischen Einrichtungen der oberösterreichischen Industriebetriebe. Die Besitzer der Mühlen, Brauereien und Sägewerke mußten aus Konkurrenzgründen ihre Produktionsstätten mit neuesten Maschinen einrichten. Auch die Verbesserung der Triebwerke — Übergang vom Wasserrad zur Turbine — die Neu einrichtung von Papierfabriken und Sensenwerken, stellte für die Vielzahl kleiner Firmen eine lohnende Beschäftigung dar. Die Betriebe in Steyr profitierten von der österreichischen

Maschinenfabriken

	1870	1873	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	1	4	6	7	13	10	10
Beschäftigte		130	200	160	463	685	513
Wert der Produktion in fl	125.000	300.000		330.000	1.100.000		
Kraftantrieb in PS				120	150	158	191
davon Dampfkraft in PS				41	79	112	133

Die Impulse für den Aufschwung nach 1880 gingen vom Industrieanlagenbau und von der Landwirtschaft aus. Der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen war in Oberösterreich infolge fortschreitender Mechanisierung der Betriebe überaus groß. Die inländische Industrie vermochte nicht den Anforderungen gerecht zu werden, so daß eine Einfuhr im größeren Ausmaß notwendig wurde. „Durch die massenhafte in- und ausländische Konkurrenz lassen sich daher nur mit Mühe bei langerstreckten Zahlungsfreisten Aufträge gewinnen und das nur bei gleichgestellten billigen Preisen der Spezialfabriken¹⁶⁶.“ Wenn auch die Handelskammer im Jahre 1880 feststellte, daß die oberösterreichischen Maschinenfabriken alle nur möglichen Arbeiten annehmen mußten, um bestehen zu können¹⁶⁷, so sollte sich dieser Zustand in den kommenden Jahren grundlegend ändern. Fast alle Maschinenfabriken in den Zentren Wels, Enns, Urfahr, Schärding, Ried und Steyr erzeugten in erster Linie landwirtschaftliche Maschinen. Der

Waffenfabrik. Als Zulieferfirmen erzeugten sie Gewehrbestandteile, Werkzeuge und Maschinen¹⁶⁸. Infolge einer wirtschaftlichen Notlage nahm die österreichische Waffenfabrik in Steyr 1882 die Produktion von elektrodynamischen Maschinen und Lampen auf. In einem Brief an seine Arbeiter schrieb Josef Werndl: „Da jedoch vorläufig Aufträge für Waffen schwer zu erhalten sind, so habe ich mich mit dem Patentinhaber für Maschinen und Lampen zur elektrischen Beleuchtung ins Einvernehmen gesetzt, um diesen Fabrikszweig nach Steyr zu übertragen, eventuell die Erzeugung genannter Gegenstände im großen Umfang zu betreiben¹⁶⁹.“ Dieser

¹⁶³ Ebenda.

¹⁶⁴ Ebenda, S. 124.

¹⁶⁵ Matis, Herbert, Industrielles Wachstum . . ., S. 204.

¹⁶⁶ Statistischer Bericht 1876—1880 . . ., Bd. 2, S. 123.

¹⁶⁷ Ebenda.

¹⁶⁸ Ebenda, S. 127.

¹⁶⁹ Brief von Josef Werndl an seine Arbeiter vom 27. November 1882.

Industriezweig zählte 1885 erst 21 Beschäftigte. Das Fabrikationsprogramm umfaßte Dynamomaschinen, Einzel- und Teillichtbogenlampen sowie Glühlampen und elektrische Apparate. Mangels an Erfolgen wurde die Produktion später auf den Eigenbedarf reduziert¹⁷⁰.

2. Erzeugung von Transportmitteln

Im Jahre 1873 begann der Besitzer der Linzer Schiffswerft, Ignaz Mayer, in Linz-Lustenau mit dem Bau einer Waggonfabrik. Diese Gesellschaft ging bald in Konkurs und belastete die Schiffswerft, die 1873 an die Allgemeine Österreichische Baugesellschaft verkauft wurde.

1881 errichtete Unternehmen der Münchner Firma Krauss & Co erzeugte Tender und Schmalspurlokomotiven. Diese Gesellschaft baute und betrieb die Kremstalbahn¹⁷⁴.

Die österreichische Waffenfabrik in Steyr begann 1894 mit der Produktion von Fahrrädern. Bereits ein Jahr später wurden von 582 Beschäftigten 7000 Stück hergestellt. Der größte Betrieb innerhalb der oberösterreichischen Maschinenindustrie war die Maschinenwerkstätte der Kaiserin-Elisabeth-Bahn in Linz, die für den eigenen Bedarf arbeitete. Ihr Belegschaftsstand schwankte 1880 zwischen 200 und 300 Mitgliedern¹⁷⁵.

Linzer Schiffswerft

	1870	1873	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	550	108	109	120	130	170	260
Wert der Produktion in fl		124.769			320.000		

Durch die Wirtschaftskrise nahm die Entwicklung des Unternehmens einen ungünstigen Verlauf. Ab der zweiten Hälfte des Jahres 1877 mußte infolge des russisch-türkischen Krieges und der Sperre der Schiffahrt auf der unteren

3. Fabrikation von Instrumenten und Apparaten
Die Uhrenfabrik der Brüder Resch in Ebensee war erst 1872 entstanden. Sie erzeugte Pendeluhrnen, die im Inland, in England, Amerika und Spanien abgesetzt wurden.

Uhrenfabrik in Ebensee

	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	70	190–200	200	194	168
Produktion in Stück	3.000	10.000–12.000	12.000	12.000	

Donau die Erzeugung bis 30. September 1878 stillgelegt werden¹⁷¹. Die Schiffswerft blieb bis Mitte der achtziger Jahre weiterhin mäßig beschäftigt. Die erhofften Impulse von der Donauschiffahrt blieben aus. Die Schiffswerft baute daher in erster Linie Schiffe für andere Flüsse. Eine Konjunkturbelebung erwartete man sich auch von der Beseitigung der Verkehrshindernisse auf der Donau und durch die Errichtung eines Umschlagplatzes in Linz¹⁷². Der verstärkte Handel der neunziger Jahre ließ die Linzer Werft teilweise zu ihrer früheren Bedeutung zurückgelangen¹⁷³.

Außerst positiv wirkte sich für die Hebung der Maschinenfabrikation des Landes die Gründung der Lokomotivfabrik in Linz-Lustenau aus. Das

Unternehmen hatte trotz Wirtschaftskrise einen günstigen Aufschwung. Die installierten Maschinen waren von den Besitzern selbst konstruiert und in den eigenen Werkstätten gebaut worden. Die beschäftigten Arbeiter mußten keine vorherige fachliche Ausbildung nachweisen¹⁷⁶.

¹⁷⁰ Statistischer Bericht 1881–1885 . . . , S. 544 f.

¹⁷¹ Statistischer Bericht 1876–1880 . . . , Bd. 2, S. 135.

¹⁷² Statistischer Bericht 1881–1885 . . . , S. 542.

¹⁷³ Über die Linzer Schiffswerft siehe: 100 Jahre Linzer Schiffswerft 1840–1940. Linz 1940.

¹⁷⁴ Meixner Erich Maria, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Bd. 2, Salzburg 1952, S. 151. Vgl. Die Großindustrie Österreichs 1848–1898, Bd. 3, Wien 1898, S. 90.

¹⁷⁵ Statistischer Bericht 1876–1880 . . . , Bd. 2, S. 134.

¹⁷⁶ Ebenda, S. 132 f.

Die Maschinen- und Velocipedfabrik Johann Jax in Linz konnte nach 1880 gut evolvieren. Das Unternehmen erzeugte Nähmaschinen und Fahrradketten¹⁷⁷.

Die Ausdehnung der Fabrikation von Maschinen, Instrumenten, Apparaten und Transportmitteln war durch folgende Faktoren bestimmt:

- a) die Landwirtschaft, deren Umstellung auf die neue Marktsituation eine Mechanisierung und Modernisierung der Betriebe erforderte;
- b) den Nachholbedarf der Fabriken in technischer Hinsicht, vor allem der Brauereien, Sägewerke, Mühlen, Bäckereien, Papier- und Sensenfabriken sowie den Ausbau der Triebwerkseinrichtungen;
- c) die Ausweitung der Transportmittelfabrikation durch Gründung neuer Sparten (Fahrräder, Lokomotiven).

Trotz der ansehnlichen Zuwachsraten, die die oberösterreichische Maschinenindustrie nach 1880 verzeichnete, konnte sie den Bedarf des heimischen Marktes in vielen Belangen nicht decken.

METALLWARENINDUSTRIE

Die Erzeugung von Metallwaren spielte in Oberösterreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur mehr eine untergeordnete Rolle. Mit 0,9 Prozent der Betriebe, 1,9 Prozent der Beschäftigten und 1 Prozent des Produktionswertes nahm dieses Land 1880 innerhalb der

Messingfabrik Reichraming

	1870	1875	1880	1890
Beschäftigte	110	106	80—100	149
Produktion in mq	2.772	1.650	1.650	4.497
Wert in fl	284.600		170.000	

Nach einem Brand im Dezember 1892 wurde das Werk umgebaut beziehungsweise modernisiert und erst im Spätherbst 1896 die Produktion wieder aufgenommen¹⁷⁸. Das Unternehmen erzeugte Messing- und Tombakbleche, Drähte, Rohgußwaren in Messing und Metallen.

Von den übrigen Betrieben dieser Branche wäre nur noch die Glockengießerei und Feuerspritzenfabrik der Firma Rupert Gugg in Braunau zu erwähnen. Sie erzeugte Glocken für Kirchen im oberösterreichischen und bairischen Grenzgebiet. Die Einführung neuer Zolltarife durch das Deutsche Reich verursachte einen Absatzrückgang nach Bayern, worauf Gugg seinen Betrieb 1892 nach Linz verlegte¹⁷⁹.

INDUSTRIE IN HOLZ, BEIN, KAUTSCHUK UND ASBESTWAREN

Dieser Industriezweig nahm einen wechselvollen Verlauf. Der Übergang von der handwerklichen zur fabriksmäßigen Erzeugung war erst relativ

Metallwarenfabrik

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	4	1	3	2	1
Beschäftigte	128	100	110	254	21
Produktion in mq	1665	1650		6647	
Energie in PS		66		162	
davon Dampfkraft in PS		50		67	9

österreichischen Reichshälfte eine Schlüsselposition ein. Ähnlich wie bei der Eisenindustrie gingen auch hier die handwerklichen Betriebe ständig zurück. Die Zahl der Kupferschmiede verminderte sich von 1870 bis 1885 von 57 auf 49.

Das einzige bedeutende Unternehmen, das über den lokalen Bedarfsbereich hinausging, war die Messingfabrik der Firma Karl Klein in Reichraming. Zunächst von der Krise im Jahre 1873 hart getroffen, nahm es Ende der achtziger Jahre wieder einen raschen Aufstieg.

¹⁷⁷ Über den Nähmaschinenfabrikanten Johann Jax vergleiche die erst kürzlich erschienene Biographie: Rumpf Ludwig, Der Linzer Fabrikant Johann Jax. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1971. Linz 1972, S. 191 ff.

¹⁷⁸ Statistischer Quinquennalbericht, S. 169. Vgl. Aschauer Josef, Das Messingwerk Reichraming. Ein Beitrag zur oberösterreichischen Wirtschaftsgeschichte. In: ÖÖ. Heimatblätter, Jg. 7 (1953), S. 324 f.

¹⁷⁹ Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 153. Vgl. Waltl Artur, Die Braunauer Glockengießerei. In: Oberösterreichische Heimatblätter, Jg. 6 (1952), S. 156 ff.

spät erfolgt. Die Abgrenzung zwischen Industrie und Gewerbe ist schwierig.

Holz-, Bein-, Kautschuk- und Asbestwarenindustrie

	1875	1885	1890	1895
Betriebe	16	10	11	11
Beschäftigte	920	451	729	255*
Dampfkraft in PS	360	279	387	804

* Ohne Sägewerke.

Der hier aufgezeigte Rückgang bedarf einer genaueren Analyse, weil einzelne Sparten eine verschiedene Entwicklung hatten.

a) Sägewerke

Als Trennmesser zu den gewerblichen Betrieben wird man hier die Dampfkraft wählen und daher die Dampsägewerke den Fabriken zuordnen. Der Übergang zur Verarbeitung von Hölzern mittels Dampfkraft war in Oberösterreich Ende der sechziger Jahre erfolgt. Die Impulse gingen einerseits vom Eisenbahnbau, andererseits von der Baukonjunktur der Gründerzeit aus. Der gestiegerte Bedarf an Bauhölzern und Eisenbahnschwellen veranlaßte zum Beispiel 1868 die Neumarkt-Braunauer Eisenbahngesellschaft, in Braunau eine Dampsäge zu errichten¹⁸⁰. Die Linzer Industrie- und Commercialbank erkannte die gute Marktsituation für Schnitholz in Wien und im Ausland und erbaute daher 1870 in Schneegattern eine Dampsäge. Der Betrieb sollte das Holz des Kobernausserwaldes verarbeiten, das man größtenteils nach Deutschland, Belgien und Frankreich exportierte¹⁸¹.

Bis 1877 entstanden in Oberösterreich infolge guter Gewinnchancen 16 Dampsägen. Nachdem bereits seit 1875 eine Stagnation eintrat, geriet die oberösterreichische Sägeindustrie durch die Einführung von Importabgaben auf Schnithölzer in Deutschland im Jahre 1877 in arge Schwierigkeiten. Der überwiegende Teil der oberösterreichischen Produktion wurde nämlich in Deutschland abgesetzt. Durch den geringen Inlandsbedarf entstand ein Überangebot am heimischen Markt, was zu einer Preisreduktion führte. Die nun eingetretene regressive Entwicklung bedeutete für die kleineren, standortmäßig

ungünstig gelegenen Werke den Ruin, weil die großen Sägen zu Schleuderpreisen verkauften. Auch die Sägewerke mit Wasserantrieb mussten den Betrieb enorm einschränken beziehungsweise stilllegen. Von den 16 Dampsägen des Jahres 1877 blieben bis 1880 nur sechs bestehen¹⁸².

Die Firma Brüll, die Werke in Munderfing und Schneegattern besaß, exportierte vorzüglich nach Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien. Da der deutsche Markt infolge der Zölle fast verschlossen blieb, und die Eisenbahnen für Schnitholz hohe Frachtsätze verlangten, war 1880 nahezu ein Drittel der Produktion unverkäuflich¹⁸³.

Die immer schärfer werdende Schutzzollpolitik legte nach 1880 den Export nach Deutschland völlig lahm. Die oberösterreichischen Industriellen mußten neue Absatzgebiete finden. Man versuchte nun, die Marktlücken in Frankreich und Wien zu schließen; dadurch wurde Frankreich mit österreichischen Schnithölzern überflutet, was zu einem argen Preisverfall führte. Durch die galizische Konkurrenz, die die günstigeren Frachttarife genoß, ging Wien als Absatzort immer mehr verloren. Den Dampsägen verblieb somit der oberösterreichische Markt, der aber nur beschränkt aufnahmsfähig war¹⁸⁴.

Infolge dieser Entwicklung sank die Erzeugung von Schnitholz zwischen 1875 und 1885 von 92.000 m³ auf 32.000 m³. Nur die kapitalkräftigen und standortmäßig günstig gelegenen Betriebe konnten sich behaupten. Einzelne Werke versuchten durch Gründung von Holzwarenfabriken zur Finalproduktion zu wechseln. Die Firma Löwenfeld & Hofmann errichtete zum Beispiel neben ihrer Dampsäge in Linz-Lustenau eine Fabrik zur Erzeugung von Kistchen für Wachse, Kanditen usw.¹⁸⁵.

b) Holzwarenerzeugung

Die als Hausindustrie betriebene Holzschnitzerei in der Gegend um den Traunsee und in der

¹⁸⁰ Statistischer Bericht 1876—1880..., Bd. 2, S. 160.

¹⁸¹ Summarischer Bericht 1870..., S. 144. Summarischer Bericht 1872..., S. 180 f. Summarischer Bericht 1873..., S. 160.

¹⁸² Statistischer Bericht 1876—1880..., Bd. 2, S. 158.

¹⁸³ Ebenda, S. 162.

¹⁸⁴ Statistischer Bericht 1881—1885..., S. 558 f.

¹⁸⁵ Ebenda, S. 556 ff.

Viechtau befand sich in einer ständigen Regression. Die Situation war hier um das Jahr 1880 äußerst prekär geworden. Der Markt in den unteren Donauländern ging durch den russisch-türkischen Krieg verloren. Da aber für Hunderte von Familien die Holzschnitzerei den einzigen Erwerb bildete, drohte deren Verarmung¹⁸⁶. Die 1881 gegründete Fachschule für Holzschnitzerei sollte vor allem zu einer Verbesserung der seit Jahrhunderten gleichgebliebenen Schnitztechnik beitragen und die einfachen kaufmännischen Kenntnisse vermitteln. Den Vertrieb der Schnitzereierzeugnisse besorgten einige Verleger. Die oberösterreichische Handelskammer forderte 1885 die Ausschaltung der Zwischenhändler durch eine Neuorganisation des Verkaufs. Ähnlich wie in Steyr sollte an der Fachschule in Neukirchen auch eine gut ausgebauten kommerzielle Abteilung eingerichtet werden¹⁸⁷.

Für die Weiterverarbeitung von Hölzern bestanden in Oberösterreich wenige Fabrikbetriebe. Die Goldleisten- und Rahmenfabrik in Garsten arbeitete mit Sträflingen und war völlig vom Baugeschäft abhängig. Ab 1873 zeichnete sich ein Verfall ab, so daß es schließlich 1890 zur Stilllegung des Betriebes kam. In Garsten existierte noch ein zweites Unternehmen, das für das Stammhaus in Wien diverse hölzerne Artikel herstellte. Als weitere Betriebe innerhalb dieser Gruppe sind in Weyer eine Möbelfabrik, in Linz eine Kammfabrik und in Vöcklabruck die Asbestwarenfabrik von Ludwig Hatschek (gegr. 1893) zu erwähnen.

PAPIERINDUSTRIE

Die oberösterreichische Papierindustrie war im Verlauf der Gründerzeit enorm expansiv. Während die Fabrikbetriebe zahlenmäßig ständig zunahmen, reduzierten sich im gleichen Ausmaß die Papiermühlen. Die Erzeugung blieb auf „ordinäres“ Papier und Packpapier beschränkt. Qualitativ hochwertige Sorten mußten zunächst aus dem Ausland bezogen werden. Zu Beginn der siebziger Jahre wurden erstmals feine Sorten hergestellt, als Dr. Franz Feurstein in Traun seine Stroh- in eine Seidenpapierfabrik umwandelte¹⁸⁸. Der Absatz des oberösterreichischen Papiers erfolgte in allen Ländern der Monarchie¹⁸⁹.

Die Abschwächung der Konjunktur der oberösterreichischen Papierindustrie ab 1870 war auf nachstehende Ursachen zurückzuführen:

1. Hohe Rohstoffkosten

Infolge der Konjunktur waren die Strazenpreise Ende der sechziger Jahre rasch angestiegen. Die österreichischen Papierfabrikanten begannen nach neuen Rohstoffen zu suchen. Den Ersatz für die Strazen fanden sie in Stroh und Holzstoff. Während Stroh nur teilweise verwendungsfähig war, erwies sich Holzstoff als ein ausgezeichnetes Surrogat. Von 1871 bis 1873 stieg der Papierstoffverbrauch um 88 Prozent, der Bedarf an Stroh um sieben Prozent und an Hadern um zwölf Prozent. Insgesamt wurden 1873 zirka 38.000 mq Hadern, 32.000 mq Holzstoff und 30.000 mq Stroh verwertet¹⁹⁰.

Holzstofferzeugung

	1871	1872	1873
Betriebe	6	8	10
Produktion in mq	26.500	35.000	40.000
Wert in fl	206.000	300.000	300.000

Holzstoff, aus Fichten- und Tannenholz hergestellt, eignete sich zur Fabrikation von Papieren minderer Qualität wie Packpapier und Deckel¹⁹¹. Die Basis für Strohpapier bildeten Roggen- und Weizenstroh. Auf Grund der äußerst geringen Güte war das Erzeugnis nur beschränkt verwendungsfähig. Die beiden Firmen, die Noitzmühle bei Wels und die Strohpapierfabrik in Schwanenstadt, produzierten neben Papier auch Strohpappen¹⁹². Der große Bedarf an Holzstoff und Stroh ließ ihre Preise Ende 1872 stark ansteigen, was die günstige Entwicklung der Papierindustrie hemmte.

2. Hohe Tarifsätze der Westbahn für Kohle

Die oberösterreichischen Papierfabriken waren bis 1873 bereits größtenteils zur Feuerung mit Braunkohle übergegangen. Die Erhöhung der Frachtsätze der Elisabethbahn beeinträchtigte die Produktion. Die Pa-

¹⁸⁶ Nekola Rudolf, Die Holz- und Spielwarenhausindustrie in der Viechtau bei Gmunden. Gmunden 1852. Vgl. Exner Wilhelm, Die Hausindustrie Österreichs. Ein Kommentar zur hausindustriellen Abteilung auf der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890. (Wien 1890), S. 48 ff.

¹⁸⁷ Statistischer Bericht 1881—1885 . . . , S. 564.

¹⁸⁸ Die Großindustrie Österreichs 1848—1898, Bd. 2, S. 51.

¹⁸⁹ Statistischer Bericht 1876—1880 . . . , Bd. 2, S. 217.

¹⁹⁰ Summarischer Bericht 1870 . . . , S. 97.

¹⁹¹ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 147.

¹⁹² Summarischer Bericht 1870 . . . , S. 97.

¹⁹³ Trathnigg Gilbert, Welser Fabriken und Fabrikationsbetriebe. In: 13. Jb. des Musealvereines Wels 1966/67, S. 78.

pierindustriellen des Landes forderten daher 1872 eine gründliche Reform des Eisenbahntarifwesens; alle Frachtgüter, die der industriellen Produktion dienten, sollten mit niedrigen Tarifsätzen belegt werden¹⁹⁴.

3. Fluktuation der Arbeitskräfte

Ende der sechziger Jahre machte sich in der oberösterreichischen Papierindustrie ein starker Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, was zu einer Fluktuation führte. Die Papierfabrik Steyrermühl beklagte 1872, daß es trotz verschiedener Zugeständnisse noch immer nicht gelungen war, einen ständigen Arbeiterstock zu sichern. Das Unternehmen hatte zum Beispiel Häuser errichtet und die Wohnungen den Arbeitern kostenlos zur Verfügung gestellt, manchmal auch die Beleuchtungs- und Heizungskosten getragen. Neben der Gründung eines Konsumvereines und einer eigenen Schule wurde auch ein Fabrikskrankenhaus erbaut sowie ein Werksarzt ange stellt¹⁹⁵.

Im Laufe der Krise von 1873 trat durch die Verminderung des Papierkonsums ein Abschwung bei den oberösterreichischen Unternehmen ein. Die Nettingsdorfer Maschinenpapierfabrik, die älteste des Landes, ging 1873 in Konkurs und wurde zwei Jahre später an die Firma Julius Roemer verkauft¹⁹⁶. Die infolge Überproduktion entstandenen Vorräte fanden nicht einmal zu reduzierten Preisen Absatz und zogen letztlich einen Preisverfall nach sich¹⁹⁷. Ange sichts der ernsten Lage forderten die oberöster reichischen Industriellen 1874 folgende Maßnahmen¹⁹⁸: Steigerung des Papierverbrauchs durch Auflassen des Zeitungs- und Kalenderstempels,

an gefällsreichen Flüssen Holzsleifereien errichtet, zum Beispiel die Papierfabrik Nettingsdorf 1883 in Steinbach an der Steyr und 1894 in Klaus, die Steyrermühl 1870 in Kohlwehr, 1878/79 Bruckmühl und 1882 die Holzsleiferei und Deckelfabrik in Reinthal¹⁹⁹. Damit wurde die Holzstofferzeugung allein nicht mehr rentabel. Soferne Papierfabriken noch Holzstoff von anderen Unternehmen bezogen, versuchten sie die Preise zu reduzieren. Die meisten Holzsleifereien installierten Deckelmaschinen, um Pappendeckel zu erzeugen und somit eine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen. Im Jahre 1880 konnten die nicht unmittelbar in Eisenbahnnähe gelegenen Betriebe kaum Gewinne erzielen. Auf Grund der hohen Frachtsätze der Westbahn war eine Produktionsausweitung billiger Packpapiersorten unmöglich²⁰⁰. Die Anzahl der selbständigen Holzstofferzeuger war von 1873 bis 1890 von zehn auf drei Betriebe zurückgegangen und die Produktion von 40.000 mq auf 15.000 mq.

Bis zum Jahre 1885 expandierte die Papierindustrie, weil sie im Ausland neue Marktlücken erschließen konnte. Die Exporte gingen vorwiegend in den Orient, nach Italien, Spanien, England und Frankreich²⁰¹. Um in diesen Absatzgebieten konkurrenzfähig zu sein, mußte man umfangreiche Investitionen vornehmen. Die großen Betriebe in Nettingsdorf, Laakirchen, Obermühl

	Papierindustrie					
	1871	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	24	17	25	17	27	28
Beschäftigte	1.044	1.206	1.069	1.120	1.568	1.948
Produktion in mq	78.500	87.100	90.300	151.500	162.846	238.446
Wert in fl	1.866.000		2.100.000	2.426.800		
Energie in PS			1.759	2.797	5.413	7.963
davon Dampfkraft in PS	250		110	117	424	300

Aufheben oder Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Chlorkalk und andere zur Papierfabrikation benötigte Chemikalien.

Bis zum Jahre 1880 zeichnete sich keine Änderung der Tendenz ab. Die ausländische Konkurrenz drückte ständig die Preise. Am stärksten waren von dieser Entwicklung die Holzstofffabriken betroffen. Viele Papierfabriken hatten

¹⁹⁴ Summarischer Bericht 1872 . . . S. 116 f.

¹⁹⁵ Ebenda, S. 117.

¹⁹⁶ Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 156.

¹⁹⁷ Summarischer Bericht 1874 . . . S. 75.

¹⁹⁸ Ebenda, S. 76.

¹⁹⁹ Stein Erwin, Gmunden und der Traunsee. Berlin 1929, S. 188.

²⁰⁰ Statistischer Bericht 1876—1880 . . . Bd. 2, S. 212 f.

²⁰¹ Statistischer Bericht 1881—1885 . . . S. 590.

und Steyrermühl wurden ausgebaut und modernisiert. Die Nettingsdorfer Fabrik der Firma Roemer erreichte dadurch einen Produktionszuwachs um das Doppelte. Die Steyrermühl Papierfabrik war Ende der siebziger Jahre rationalisiert worden, das Reinerträge stieg von 1875 bis 1880 von 140.878 Gulden auf 294.387 Gulden. Neben den Investitionen in den Anlagen wurde auch eine Umstellung in den Produktionsmethoden notwendig. Im Jahre 1881 konnte die Steyrermühl Papierfabrik auf Grund eines Vertrages mit Dr. Alexander Mitscherlich zur ersten Zellulosefabrik Österreichs ausgebaut werden²⁰². Auch das Nettingsdorfer Unternehmen führte die Zelluloseerzeugung 1882 nach Fertigstellung einer Sulfitzelluloseanlage ein²⁰³. Im Jahre 1890 erworb Emil Hamburger die Papiermühle in Pettinghofen. Bald darauf errichtete er in Lenzing eine Sulfitzellulosefabrik²⁰⁴.

Anteil der oberösterreichischen Papierindustrie an Zisleithanien (in %)

	1880	1895
Betriebe	10,0	4,5
Beschäftigte	6,9	6,1
Wert in fl	8,2	6,8
Dampfkraft in PS	2,2	1,5

Die oberösterreichische Papierindustrie zeigte also die Tendenz zum Großbetrieb mit einer hohen Produktivität. Die geringe Ausnützung der Dampfkraft resultiert aus einem sehr guten Ausbau der Wasserkräfte. Nach 1885 ging diese Konjunktur in ein verlangsamtes Wachstum über. Die Ursache für diese Entwicklung lag in den Exportschwierigkeiten. Durch hohe Einfuhrzölle war der russische Markt nahezu völlig verloren gegangen. Weitere Nachteile bildeten die hohen Frachtsätze der Eisenbahnen, vor allem der Südbahn. Die oberösterreichische Papierindustrie hatte ihre Produkte über den Mittelmeerhafen Triest exportiert. Mangelhafte und teure Schiffahrtsverbindungen von Triest nach Italien, Spanien und dem Orient wirkten ausfuhrhemmend.

Die heimischen Fabriken rivalisierten auf diesen Märkten mit der billigeren ausländischen Papierindustrie²⁰⁵.

Wachstum der oberösterreichischen Papierindustrie (1871 = 100)

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	71	104	71	112	117
Beschäftigte	116	102	107	150	186
Produktion in mq	111	115	193	207	304

Zu Beginn der neunziger Jahre setzte wieder ein beschleunigtes Wachstum ein. Die Gründe lagen im allgemeinen Konjunkturaufschwung, aber auch in einer weiteren Verbesserung der technischen Einrichtungen. Beachtung verdient der Ausbau der Steyrermühl, die damit zur größten Papierfabrik Österreichs wurde. Im Jahre 1888/89 entstand in „Gschröff“ bei Steyrermühl eine E-Werksanlage; die Schweizer Firma Oerlikon lieferte eine 100-PS-starke Gleichstromseriendynamomaschine für Riemenantrieb samt den Motoren. Die Steyrermühl war damit das erste Werk Österreichs, das den elektrischen Strom für technische Kraftübertragung verwendete²⁰⁶.

LEDERINDUSTRIE

Die Lederindustrie hielt lange Zeit ihre handwerklich zünftige Organisationsform aufrecht. Die Ursachen ließen bildeten die geringe Bedarfskonzentration im Inland und der nur mit Qualitätsware belieferbare Auslandsmarkt, die die dezentralisierte Produktion in zahlreichen Kleinbetrieben begünstigten²⁰⁷. Oberösterreichs Lederindustrie profitierte vom allgemeinen Aufschwung der Gründerzeit. Ab 1872 machten sich aber bereits Anzeichen einer Abschwächung bemerkbar, die nachstehend motiviert werden soll:

1. Konkurrenz durch Importware (vor allem schwere Leder)

Die Wiener Schuhfabrikanten führten billiges belgisches

²⁰² Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 155 ff.

²⁰³ Das oberösterreichische Heimatbuch, Bd. 2, Wien (1966), S. 165 f.

²⁰⁴ Thiel Viktor, Geschichte der Papiererzeugung und des Papierhandels in Oberösterreich, Zentralblatt für die Papierindustrie, Jg. 1928, Nr. 3–12 (1928), S. 18.

²⁰⁵ Statistischer Bericht 1881–1885 . . . , S. 590.

²⁰⁶ Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 157 ff.

²⁰⁷ Mosser Alois, Konzentrationserscheinungen in der österreichischen Industrie bis 1914. In: Bericht über den 11. österr. Historikertag . . . , S. 192.

und italienisches Leder ein, wodurch die Inlandspreise stark herabgesetzt wurden²⁰⁸.

2. Rohstoffmangel

Durch Abholzung der heimischen Wälder entstand ein Engpaß an Fichtenlohe, durch Schlägerung der Eichenwälder in Ungarn, Kroatien und Serbien ein spürbarer Mangel an Knopfern²⁰⁹.

3. hohe Frachtkosten der Westbahn für Leder

Im Jahre 1873 verschlechterte sich die Situation der Lederindustrie durch die indirekten Folgen schlechter Ernten und eines trockenen Herbstes. In diesem Jahr war fast kein Geschäft zu machen²¹⁰.

Die Absatzgebiete der oberösterreichischen Ledererzeugnisse waren Wien, Ungarn, Galizien und die Donaufürstentümer.

weiterer Folge ein geringeres Rohhäuteangebot und somit hohe Rohstoffpreise²¹¹. Aber auch eine verfehlte Produktionsplanung machte sich immer mehr bemerkbar. Im Jahre 1879 konnte sogenannte schwarze Ware mangels an Vorräten einen guten Preis erzielen.

Daraufhin verstärkten alle Betriebe die Produktion von Oberleder. Es kam 1880 zu einem Preisverfall von Oberleder und zu steigenden Lagerbeständen. Dasselbe wiederholte sich ein Jahr später bei Lohterzen²¹². Neben diesen strukturellen Mängeln verschärfte die Zollpolitik der österreichischen Regierung die Krise der Lederindustrie. Einerseits ging durch die Einhebung

	Lederindustrie						
	1868	1872	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	2	4	9	9	17	7	5
Beschäftigte	70		342	229	304	253	265
Produktion in Stück				50.000	84.000	53.800	50.691
Wert in fl	593.000	1.500.000		600.000	2.000.000		
Energie in PS				133	145	173	194
davon Dampfkraft in PS			65	97	106	140	174

Bis zum Jahre 1880 war ein ständiger Rückgang der Beschäftigten festzustellen, der dann in eine Stockung überging. Der Wert der Produktion sank zwischen 1872 und 1880 auf fast ein Drittel, was auf einen raschen Preisverfall schließen lässt. Während sich in anderen Industriezweigen in den achtziger Jahren eine konjunkturelle Besserung einstellte, verharrte die Lederindustrie in einer Stagnation. Trotz einer bedeutenden Verstärkung der Dampfkraft blieb ein Produktionsaufschwung aus. Die geringen Absatzchancen der oberösterreichischen Lederindustrie auf den heimischen Märkten wird aus ihrem Anteil an Zisleithanien sichtbar. Im Jahre 1880 stellte sie 7,3 Prozent der Betriebe, 4,6 Prozent der Beschäftigten und 3,2 Prozent des Produktionswertes (aber elf Prozent der PS-Leistung der Dampfmaschinen).

Das Umschlagen der Konjunktur nach 1873 fügte der oberösterreichischen Lederindustrie einen schweren Schaden zu. Die großen Lager der Betriebe führten zu einem Preissturz bei dauernd steigenden Rohstoffwerten. Der durch die Krise eingetretene Rückgang des Fleischkonsums bewirkte eine Verminderung der Schlachtungen, in

hoher Einfuhrzölle auf Lederfabrikate in Deutschland Bayern als Absatzgebiet verloren, andererseits überschwemmten ausländische Produzenten den österreichischen Markt mit billigen Produkten, weil der Staat sich nicht entschließen konnte, die geringen Importabgaben zu erhöhen. Die oberösterreichischen Lederfabrikanten mussten dadurch 1880 bezüglich Quantität und Rentabilität der Erzeugung einen empfindlichen Rückgang verzeichnen. Gewinne wurden in diesem Jahr kaum erzielt. Diese angespannte Lage zwang die Betriebe, den Beschäftigtenstand drastisch zu vermindern²¹³. Im Jahre 1875 hatte die Firma Josef Pöschls Söhne in Rohrbach noch 135 Beschäftigte, 1880 nur mehr 70²¹⁴.

²⁰⁸ Summarischer Bericht 1872 ..., S. 113.

²⁰⁹ Summarischer Bericht 1874 ..., S. 73.

²¹⁰ Summarischer Bericht 1873 ..., S. 143.

²¹¹ Statistischer Bericht 1876–1880 ..., Bd. 2, S. 173.

²¹² Ebenda, S. 172.

²¹³ Ebenda, S. 173.

²¹⁴ Ebenda, S. 175. Über die Firma Pöschl vgl. Otruba Gustav - Sagoschen J. A., Gerberzünfte in Österreich. Organisation und Brauchtum eines weitverbreiteten Handwerks in sieben Jahrhunderten, Wien (1964), S. 68 ff.

Diverse Hilfsmaßnahmen anfangs der achtziger Jahre konnten den totalen Niedergang der Lederindustrie aufhalten. Es wurden beispielsweise 1882 die Einfuhrzölle auf Sohlenleder und Sohlenlederabfälle sowie für gewöhnliches Leder bedeutend erhöht, worauf die Lederimporte schlagartig zurückgingen. Die neu gegründete Versuchsanstalt für Lederindustrie in Wien unterstützte die Firmen mit Ratschlägen, Gutachten und manchmal Rationalisierungsvorschlägen. Daneben förderte sie die theoretische und praktische Ausbildung von Facharbeitern und Unternehmern²¹⁵.

Zur Lederindustrie wurde auch die Herstellung von Bürsten und Pinseln gezählt. Von den beiden Fabriken arbeitete das Steyrer Unternehmen überwiegend mit Straflingen der Strafanstalt Garsten²¹⁶.

TEXTILINDUSTRIE

Oberösterreichs Textilindustrie hatte während der großen Depression ihre wirtschaftliche Lage nicht besonders verbessern können. Die gewerbliche Güterproduktion in verlags- oder fabriks-

chanischen Webstühle um 1013 Prozent sowie ein Beschäftigtenrückgang um 6,8 Prozent lösten sowohl bei den Spinnereien als auch Webereien zwischen 1875 und 1885 eine Stagnation ab. Diese statistische Darstellung betont die günstige Entwicklung der fabriksmäßigen Weberei, da der Anteil der mechanischen Webstühle 1875 noch unter zehn Prozent lag und 1895 nahezu 90 Prozent erreichte. Die Leistungsfähigkeit der oberösterreichischen Textilindustrie war 1880, gemessen an der österreichischen Reichshälfte, mit 1,3 Prozent der Beschäftigten, 1,3 Prozent des Wertes und nur 0,4 Prozent der eingesetzten Dampfkraft geringfügig. Die mäßige Verwendung von Dampfmaschinen resultierte aus einer gesteigerten Ausnutzung der natürlichen Wasserkräfte. Innerhalb der oberösterreichischen Textilindustrie dominierten die Spinnereien, die 4,5 Prozent der Spindeln Zisleithaniens besaßen. Die Betriebe der einzelnen Produktionssparten wiesen eine klein- bis mittelbetriebliche Struktur auf. Nur die Baumwollindustrie erreichte mit oft 500 Beschäftigten überdurchschnittliche Werte.

Betriebsgrößen 1880

	-10	10-20	20-50	50-100	100-200	200-500	500-
Leinen	—	—	—	1	1	1	—
Schafwolle	3	1	1	1	—	—	—
Baumwolle	1	3	2	4	2	3	1
Sonstige	—	—	2	1	1	—	—

mäßigem Großbetrieb nahm zwar zu, während sich die handwerklichen oder als Hausindustrie

Die einzelnen Fertigungsgruppen der Textilindustrie evolvieren verschiedenartig.

Textilindustrie

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	40	30	34	30	26
Beschäftigte	3.965	2.681	3.695	3.748	4.292
Wert in fl		4.382.500	4.193.000		
Energie in PS		1.738	3.015	3.595	4.641
davon Dampfkraft					
in PS		153	265	269	370
Spindeln	95.216	112.960	136.106	141.649	140.892
Webstühle	1.364	880	1.422	988	1.331
davon mechanische					
Stühle	100	514	1.113	710	1.175

betriebenen Webereien verminderten. Eine Erhöhung der Spindeln um 42,9 Prozent, der me-

²¹⁵ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 568.

²¹⁶ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 179.

1. Die Leinenindustrie

a) Flachsgarnspinnereien

Die Flachsgarnspinnerei wurde vorwiegend als Hausindustrie im Mühlviertel betrieben. In Stadt-Paura bei Lambach existierte eine große Fabrik. Seit Beginn der siebziger Jahre verlangsamte sich das Wachstum dieses Unternehmens. Da der oberösterreichische Markt für Flachsgarne begrenzt aufnahmefähig war, mußte ein Großteil exportiert werden. Im Jahre 1872 ging die Hälfte der Erzeugung ins Ausland, vornehmlich nach Deutschland und Italien²¹⁷. Die Ausfuhr litt unter den Folgen des deutsch-französischen Krieges. „Obwohl die Produktion (1871) eine wesentlich geringere war als früher, so war doch der Absatz derartig gering, daß sich zum Nachteil der Produzenten bedeutende Lager an Garn anhäuften²¹⁸.“ Der Mangel an Arbeitskräften wirkte erzeugungshemmend und führte zu höheren Löhnen. Neben diesen Erschwernissen belastete das Rohstoffproblem die Produktivität des Unternehmens. Auf Grund der minderen Qualität des Ausgangsmaterials, der oberösterreichische Flachs war unrein und spröde, mußte dieser Grundstoff aus Russland importiert werden²¹⁹. Die ausländische Schutzzollpolitik verschlechterte ab 1875 die Geschäftsaussichten der Firma. Zwischen 1875 und 1879 fiel die Zahl der Beschäftigten um 44,6 Prozent. Die weitere Existenz des Unternehmens war bedroht. Zu Beginn der achtziger Jahre konnte die Rückläu-

Landes. Nach dem Verlust der Lombardie und Venetiens als Hauptabsatzgebiete für oberösterreichisches Leinen, ging die Zahl der Weber stark zurück und beschränkte sich schließlich auf das Mühlviertel²²¹.

Die drei bestehenden Fabriken in Lichtenau, Helfenberg und Aigen arbeiteten im Verlagssystem und beschäftigten nur wenige Personen in der Fabrik. Neben diesen Unternehmen versorgten noch Kaufleute und Händler Mühlviertler Weber mit Garnen und nahmen das Leinen ab²²². Diese Art der Erzeugung wurde bis 1873 erfolgreich betrieben, und die Gewebe, in erster Linie größere Leinen, in Wien und Ungarn abgesetzt²²³. Der Börsenkrach von 1873 leitete den Ruin der oberösterreichischen Leinenindustrie ein. Die strukturellen Schwächen wurden nun empfindlich spürbar:

aa) Fehlen von geeigneten Verkehrsverbindungen. Der schon lange geforderte Bau der Mühlkreisbahn war noch immer nicht realisiert worden.

bb) Rückständigkeit auf technischem Gebiet. Während in anderen Ländern bereits umfangreiche mechanische Webereien arbeiteten, verharrete das Mühlviertel bei den längst veralteten Handstühlen in der Hausindustrie²²⁴.

cc) Konkurrenz durch andere Fasern. Für die Herstellung feiner Textilien bevorzugte man immer mehr die billigere Baumwolle. Vor allem die englische Juteindustrie verdrängte Packleinen, Gradel und rohe Leinen vom Markt²²⁵.

Durch die Änderung in der Konsumgewohnheit ging die Erzeugung von Drill- und Modeleinenstoffen ständig zurück.

Flachsspinnerei

	1871	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	1	1	1	1	1	1
Beschäftigte	500	510	282	500	567	532
Spindeln	10.000	8.000	8.000	7.500	11.681	10.106
Antrieb in PS					620	550

figkeit zum Stillstand gebracht werden, als man in Belgien neue Exportmärkte fand. Einen weiteren gesicherten Bestand des Betriebes erhoffte man sich einerseits von der Hebung der Leinenweberei, andererseits von einer Verbesserung der Qualität des heimischen Flachs²²⁰.

b) Leinenweberei

Die Leinenweberei war einst neben der Eisenindustrie der produktivste Industriezweig des

dd) Fehlen von Ausbildungsmöglichkeiten. Den Mühlviertler Weibern fehlten die technischen und kommer-

²¹⁷ Summarischer Bericht 1872..., S. 110 f.

²¹⁸ Summarischer Bericht 1871..., S. 99.

²¹⁹ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 197.

²²⁰ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 583.

²²¹ Ebenda, S. 575.

²²² Hoffmann Alfred, a. a. O., S. 18.

²²³ Summarischer Bericht 1871..., S. 99.

²²⁴ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 577.

²²⁵ Summarischer Bericht 1873..., S. 135.

ziellen Grundkenntnisse. „Nachdem jeder theoretische Unterricht und jede entsprechende Anleitung fehlt, steht die Weberei fast durchwegs noch heutzutage auf dem Standpunkt, welchen sie vor mehreren Dezennien schon eingenommen hat“, kritisierte die oberösterreichische Handelskammer 1880²²⁶.

Die ständig verminderte Schafzucht entzog den Betrieben die Rohstoffbasis. Von den im Jahre 1875 gezählten fünf Betrieben mußten drei stillgelegt werden, Grafenau, Au bei Marchtrenk und Ried i. I. Die Fabrik in Hörsching wurde

Leinenfabriken

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	10	2	1*	3	3
Beschäftigte	1.300	325	30	86	341
Produktion in Stück	80.000	26.000			
Webstühle	900	300	30	26	247
davon mechanische Webstühle		25	10		235

* Nur einer der 3 Betriebe stellte Daten zur Verfügung.

Nach der Geldkrise von 1873 verschärfte der rückläufige Absatz in den Osten die bedenkliche Lage. Zahlreiche Zwangsverkäufe folgten in den nächsten Jahren und drückten die Preise der Erzeugnisse. Die Firma Simonetta in Helfenberg, einst neben der Fabrik Vonwiller in Haslach der führende Leinenerzeuger des Landes, be-

nach dem Brand im Jahr 1880 auf die Vorhänge- und Spitzenerzeugung umgestellt und die Streichgarnspinnerei in Brandeln bei Wels 1883 nach Marchtrenk verlegt und die Haar- und Wollgarnspinnerei aufgenommen²²⁷. Das aus Kuh- sowie Ziegenhaar erzeugte Haargarn diente der Teppichfabrikation.

Streichgarn-, Haar- und Wollspinnerei

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	5	4	3	3	1
Beschäftigte	80	56	48	83	70
Produktion in mq	1.590	1.000			
Wert in fl			250.000	112.000	
Spindeln	2.340	1.500	1.606		1.360
Antrieb in PS					75
davon Dampfkraft in PS					30
Webstühle					2

zeichnete 1880 die Lohnbleicherei für andere Betriebe, unter anderem für die Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanischen Weberei als ihre Hauptbeschäftigung²²⁸.

Einen mäßigen Aufschwung der Leinenerzeugung induzierte die Fachschule für Weberei in Haslach sowie der Bau der Mühlkreisbahn im Jahre 1888²²⁹.

2. Die Schafwollindustrie

a) Schafwollspinnereien

Die oberösterreichische Schafwollspinnerei verzeichnete bis 1895 einen völligen Niedergang.

Die oberösterreichischen Betriebe waren sehr klein und hatten selten mehr als zehn Beschäftigte.

Die erzeugten Schafwollgarne waren von minderer Qualität. Feine Sorten mußten eingeführt werden. Da Oberösterreich eine umfangreiche Wollwarenindustrie fehlte, konnten die Spinnereien keine besondere Ausdehnung erreichen. Der Rückgang der handwerklichen Strumpfwirkerei entzog den Streichgarnspinnereien die besten Absatzmöglichkeiten. Deshalb begannen einige Betriebe

²²⁶ Statistischer Bericht 1875—1880 . . . , Bd. 2, S. 197.

²²⁷ Ebenda, S. 188.

²²⁸ Aschauer Franz, Oberösterreichs Eisenbahnen, S. 78 ff.

²²⁹ Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 144.

die Erzeugung von Strumpf- und Wirkwaren aufzunehmen, um weiterbestehen zu können²³⁰.

b) Schafwollwarenerzeugung

Die einflußlose Position der Schafwollerzeugung innerhalb der oberösterreichischen Textilindustrie geht aus ihren Anteilen mit 3,7 Prozent der Beschäftigten und 3,4 Prozent des Produktionswertes hervor. Der einzige größere Betrieb, die Firma Honauer in Linz, stellte im Verlagssystem mit zirka 50 bis 80 Webstühlen Schafwollstoffe her, die zu Flaggen der Kriegsmarine verarbeitet wurden. Die Schafwollspinnerei in Traun ging 1878 zur Erzeugung von Decken, Kotzen und Watte über²³¹.

3. Die Baumwollindustrie

Die oberösterreichische Baumwollindustrie hatte gegenüber den anderen Sparten der Textilerzeugung gut expandiert. Im Jahre 1885 erreichte sie 88 Prozent des Produktionswertes der oberösterreichischen Textilindustrie, da die Baumwollfabriken bereits voll mechanisiert arbeiteten.

a) Baumwollspinnereien

Der wirtschaftliche Rückschlag durch die Krise von 1873 senkte die Produktion an Baumwollgarnen bis an die Grenze der Rentabilität. Durch die niederösterreichische Konkurrenz war der

ten forderten außerdem 1880 die Einführung gestaffelter Importzölle auf feinere Garnnummern²³².

Infolge besserer Geschäftsverhältnisse nach 1879 konnte man relativ rasch die bestehenden Anlagen voll ausnützen. Die Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Spinnereien und mechanische Weberei erbaute zwischen 1884 und 1886 in Linz-Zizlau ein neues Unternehmen²³³, die Firma in Kaufing errichtete in Johannesthal eine neue Fabrik. Im Jahre 1885 hatten die oberösterreichischen Baumwollspinnereien 65,6 Prozent des Erzeugungswertes der oberösterreichischen Textilindustrie.

Anteil an der österreichischen Reichshälfte

	1880	1885
Betriebe	7,0	6,7
Beschäftigte	6,2	6,2
Produktion in mq	4,9	5,1
Wert in fl	4,8	5,1
Spindeln	6,8	6,1
Antrieb in PS	5,1	5,1
davon Dampfkraft in PS	0,7	0,5

Das Zentrum der Baumwollspinnereien war Kleinmünchen; die hier 1872 gegründete Aktien-

Baumwollspinnerei

	1871	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	8	9	9	9	9	9
Beschäftigte	1.200	1.290	1.481	1.552	1.445	1.480
Produktion in mq		21.921	22.500	27.748		
Wert in fl	2,700.000		2,427.000	2,750.000		
Spindeln	100.000	84.876	111.400	126.400	128.748	128.226
Antrieb in PS			1.173	2.121	2.257	3.295
davon Dampfkraft in PS			75	85	145	210

Verkauf der feinen Sorten stark rückläufig. Die oberösterreichischen Fabriken stellten sich daher auf die Erzeugung von gröberen Garnen um. Eine Geschäftsstockung der heimischen Webereien Ende der siebziger Jahre zwang die Baumwollspinnereien, in anderen Provinzen Absatzgebiete zu suchen. Auf diesen Märkten traten die oberösterreichischen Betriebe vor allem mit den englischen, deutschen und schweizerischen Spinnereien in Wettbewerb. Die Garnfabrikan-

gesellschaft (vormals Johann Grillmayer & Söhne) baute in den nächsten Jahrzehnten den

²³⁰ Summarischer Bericht 1872..., S. 111. Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 181.

²³¹ Ebenda, S. 195.

²³² Summarischer Bericht 1874..., S. 60. Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 185 f.

²³³ Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanischen Weberei Linz-Donau 1838–1950. Linz (1950), S. 60.

Betrieb zu einem Großunternehmen aus. Dennoch blieb die oberösterreichische Baumwollspinnerei mit einem Zuwachs von 23 Prozent an Beschäftigten und 28 Prozent der Spindeln zwischen 1871 und 1895 hinter dem Wirtschaftswachstum Österreichs.

b) Baumwollwebereien

Die Auswirkungen des deutsch-französischen Krieges verlangsamten eine Aufwärtsentwicklung der Baumwollwebereien. Die oberösterreichischen Betriebe mußten sich auf Grund der böhmischen und vorarlbergischen Konkurrenz bei feineren und qualitativ besseren Geweben auf die Herstellung größerer Waren beschränken²³⁴.

Baumwolldruckerei				
	1875	1880	1890	1895
Betriebe	4	4	1	1
Beschäftigte	196	152	230	284
Produktion in Stück	80.000	80.000		

Durch die Konkurrenz der böhmischen Großbetriebe sind nach 1880 die drei kleinen Fabriken in Linz und Steyr stillgelegt worden. Erhalten blieb die bereits genannte Firma Enderlin, die nun neben der Druckerei und Färberei eine mechanische Weberei erfolgreich betrieb.

Zu den baumwollverarbeitenden Unternehmen gehörte die Docht- und Köpperbandfabrik von Peter Kubo in St. Martin bei Traun, die Lampen-

Baumwollwebereien						
	1871	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	3	5	5	4	4	4
Beschäftigte	450	304	320	540	498	718
Produktion in mq		42.000	64.600	88.000—100.000		
Wert in fl	400.000		715.500	780.000—900.000		
Webstühle	270		394	597	640	836

Die große Depression bewirkte eine Absatzstokkung der Baumwollgewebe. Im Jahre 1874 fanden vielfach Notverkäufe statt, um die aufgehäuften Lager räumen zu können. Übereinstimmend erklärten die Baumwollindustriellen 1874, daß sie bei eventuell länger anhaltenden Schwierigkeiten die Fabrikation ganz einstellen müßten²³⁵.

Im Jahre 1879 konnte die regressive Entwicklung gestoppt werden. Der in den nächsten Jahren einsetzende Aufschwung übertraf die Zuwachsraten der Baumwollspinnereien. Von 1871 bis 1895 stieg die Zahl der Beschäftigten um 59,6 Prozent und der Webstühle um 209,6 Prozent.

c) Baumwolldruckereien

Die Baumwolldruckereien waren mit Ausnahme der Firma Enderlin in Traun nur Kleinbetriebe und arbeiteten als Lohndruckereien. Die Kaufleute und Zeugfabrikanten übergaben ihnen die rohe Ware zum Färben und Bedrucken („Linziger Blaudruck“)²³⁶.

und Kerzendochte, Schnüre, Lunten und Baumwollbänder fabrizierte.

4. Herstellung von gemischten Stoffen

Mit der Produktion von gemischten Stoffen befaßten sich nur einige kleine Betriebe. Nur die Firma Vonwiller in Haslach erzeugte größere Mengen an diesen Geweben. Die Fabrik arbeitete bis 1880 großteils im Verlagssystem, führte dann die Weberei auf mechanischen Stühlen ein und erreichte somit endgültig den Durchbruch zum Fabriksbetrieb. Das Unternehmen hatte noch eine Zeitlang Hausweber angestellt, doch ging ihr Warenanteil immer mehr zurück. Die Firma Vonwiller stellte Stoffe aus Leinen, Baumwolle und Schafwolle her. Daneben bestand um 1885 die im Verlagssystem betriebene Schafwollweberei in Linz (Firma Johann Pachleitner)²³⁷.

²³⁴ Summarischer Bericht 1871..., S. 98.

²³⁵ Summarischer Bericht 1874..., S. 63.

²³⁶ Statistischer Bericht 1876—1880..., Bd. 2, S. 205 f.

²³⁷ Ebenda, S. 202. Statistischer Bericht 1881—1885..., S. 578.

5. Sonstige Textilien

Unter den anderen Textilbetrieben nahm die Gummiwarenerzeugung der Firma Josef Reithoffers Söhne in Garsten und Pyrach eine hervorragende Stelle ein. Das Unternehmen besaß in Pyrach ein Fabriksgebäude und verlegte eine Filiale in die Strafanstalt Garsten. Die Erzeugung litt unter den Folgen der Krise von 1873. Der Absatz mußte sich nahezu auf das Inland beschränken, nur ein kleiner Teil der Waren konnte nach Italien verkauft werden. Besonders schlecht waren die Geschäftsverhältnisse im Jahre 1880,

Ihre Fabrikate waren entscheidend für die Produktionsmittel herstellenden Industriezweige und erfüllten die Voraussetzungen für eine schnelle Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Die chemische Industrie nahm in Oberösterreich zwischen 1873 und 1895 einen enormen Aufschwung. Ihre Entwicklung wurde zwar durch die Geldkrise und die ausländische Konkurrenz bis 1880 empfindlich gehemmt, doch beweist die spätere rege Gründungstätigkeit neuer Betriebe die günstige Konjunktur dieser Gruppe.

Chemische Industrie

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	14	15	39	25	20
Beschäftigte	317	242	443	852	935
Werte der Produktion		731.750	1.598.847		
Energie in PS	92	140	431	500	869
davon Dampfkraft in PS	22	24	379	342	817

da die Produktion auf drei Wochentage eingeschränkt werden mußte²³⁸. Durch umfangreiche Exporte nach Rumänien, Serbien, Griechenland, Italien, Holland, Deutschland und in die Türkei trat zu Beginn der achtziger Jahre eine Konjunkturbelebung ein. Aus dem Inland kamen Bestellungen zur Innenausstattung von Eisenbahnwaggons. Nach 1885 behinderten die Zollerhöhungen die Exporte nach Russland und Rumänien. Da durch die Veränderungen in der Einrichtung der Eisenbahnwaggons ebenfalls Aufträge ausblieben, war das Unternehmen nur zeitweise ausgelastet²³⁹.

BEKLEIDUNGSSINDUSTRIE

Die Herstellung von Bekleidung hatte in Oberösterreich bis 1895 nie fabriksmäßigen Charakter angenommen. Die Handelskammerzählung von 1885 wies zwar die beiden „Kappen- und Hütfabriken“ als Bekleidungsindustrie aus, doch hatten diese nur 23 Beschäftigte und arbeiteten auf handwerklicher Basis²⁴⁰.

CHEMISCHE INDUSTRIE

Die chemische Industrie wurde im vorigen Jahrhundert ein volkswirtschaftlich immer wichtiger werdender Bereich der industriellen Fertigung.

Nach 1885 erreichte die chemische Industrie die höchsten Zuwachsrationen der gewerblichen Produktion. Zwischen 1875 und 1895 stieg die Zahl der Beschäftigten um 195 Prozent, die PS-Leistung der Dampfmaschinen sogar um 3614 Prozent. Dennoch war die Bedeutung dieser durchwegs kleingewerblichen Betriebe zwischen 1880 und 1885 mit 1,3 Prozent sowie 1,7 Prozent des Produktionsanteiles Zisleithaniens gering.

Die günstige Konjunktur der chemischen Industrie nach 1885 ging auf folgende Faktoren zurück:

1. Einführung neuer Fabrikationszweige beziehungsweise Gründung von Fabriken

Im Jahre 1884 wurde in Ebensee durch die Firma „Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion & Co.“ eine Ammoniak-Soda-Fabrik (System Solvay) errichtet. Diese Kommanditgesellschaft war durch die Firma „Solvay & Cie“ in Brüssel und dem „Österrei-

²³⁸ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 200.

²³⁹ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 580.

²⁴⁰ Ebenda, S. 587.

chischen Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig" entstanden²⁴¹.

Ammoniak-Soda-Fabrik in Ebensee

	1885	1895
Beschäftigte	186	282
Produktion in mq	160.000	221.000

Mit einem Produktionswert von 912.000 Gulden erreichte die Fabrik 1885 etwa 57 Prozent der chemischen Industrie Oberösterreichs. In Ried wurde ferner eine Wagenfett- und Pechölsiederei sowie in Linz-Zizlau eine Leimfabrik in Betrieb genommen.

Die Schuhwichse- und Lederfettfabrik F. Höllriegel in Linz war zu Beginn der siebziger Jahre das bedeutendste Unternehmen dieser Art in der Monarchie²⁴². Infolge des russisch-türkischen Krieges wurde das Unternehmen, das vorzüglich in die unteren Donaustaten exportierte, in Mitleidenschaft gezogen. Die Rentabilität des Betriebes wurde daher immer mehr in Frage gestellt. Ein Aufschwung dieser Industrie erfolgte erst nach der Gründung der Aktiengesellschaft „UNION“ zu Beginn der neunziger Jahre. Die Zahl der Beschäftigten stieg zwischen 1875 und 1895 um 144,4 Prozent, die Produktion um 613,2 Prozent, was ausschließlich auf die starke Expansion dieser Gesellschaft zurückzuführen war.

Bis zum Jahre 1885 war die Zahl der Beschäftigten um 58 Prozent, der Wert der Produktion um 56 Prozent zurückgegangen. Die bereits oben erwähnte Aktiengesellschaft „Union, vereinigte Zündhölzer- und Wichsefabriken“ in Linz, verdrängte die kleinen Erzeuger immer mehr²⁴⁵. Zwischen 1885 und 1895 stieg die Zahl der Arbeiter in der Zündhölzerindustrie um 626 Prozent.

In Oberösterreich bestanden fünf Leuchtgaswerke. Im großen und ganzen gesehen konnte sich die Gaserzeugung bis 1885 gut entwickeln. Sie mußte zwar nach Ausbruch der Geldkrise mit dem billigeren Petroleum konkurrieren. „Die Benützung des Gaslichtes ist des Preises wegen nur mehr dem besser situirten kleineren Teil der Städtebevölkerung oder größeren Anstalten und industriellen Etablissements ermöglicht, während die minderbemittelten, den größten Teil der Bevölkerung bildenden Klassen sich eines billigeren Beleuchtungsmaterials bedienen müssen“²⁴⁶.

Nicht alle fünf Gaswerke erzielten günstige Geschäftsergebnisse. Die Erträge der Betriebe in kleineren Städten waren häufig äußerst gering. Das Gaswerk in Gmunden hatte beispielsweise bis 1879 nur im Jahre 1876 einen Überschuß von sechs Gulden. In den übrigen Jahren wurde teilweise ein beträchtlicher Abgang vermerkt, wie im Jahre 1879 mit 2291 Gulden²⁴⁷. Die Gaserzeu-

Zündhölzerfabriken

	1874	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	4	4	4	4	4	4
Beschäftigte		136	120	57	366	414
Wert in fl	150.000		100.000	66.000		

Die Zündhölzererzeugung wies ähnliche wirtschaftliche Wechsellagen auf. Den relativ guten Geschäftsgang löste um 1880 eine Absatzstokkung ab. Die Ursache lag in einer Überschwemmung des heimischen Marktes mit billigen Zündhölzern aus Bayern und Schweden. Die Forderung der Industriellen, auf Zündwaren Schutzzölle einzuhaben, brachte zunächst keinen Erfolg²⁴⁸.

Der Linzer Fabrikant Ulrich Wieser bemerkte zur Produktionskrise, daß er 1880 gegenüber früher nur die Hälfte an Zündhölzern erzeuge²⁴⁹.

gung war nur in größeren Städten rentabel, zum Beispiel Linz, Wels und Steyr, wo neben den Haushalten und dem Magistrat Fabriken als Ab-

²⁴¹ Stein Erwin, a. a. O., S. 157.

²⁴² Beiträge zur Statistik der österreichischen Industrie. In: Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr..., Bd. 3, S. 313 f.

²⁴³ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 268.

²⁴⁴ Ebenda, S. 270.

²⁴⁵ Meixner Erich Maria, a. a. O., S. 155.

²⁴⁶ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 274.

²⁴⁷ Ebenda, S. 277.

	Gaserzeugung					
	1870	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	2	3	5	5	5	5
Beschäftigte	30—50	40	60	58	64	90
Produktion in m³ (Mill.)		1,3	1,5	1,6	2,6	2,6
Teer- und Koks- erzeugung in mq		16.500	32.100		56.970	57.400
Wert in fl	90.000		272.200	238.400		

nehmer gewonnen wurden. Die Nachteile einer zu großen Abhängigkeit eines Gaswerkes von einem Hauptkonsumenten zeigte das Beispiel Steyr, wo der Leuchtgasbetrieb infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten der Waffenfabrik nach 1875 selbst umfangreiche Einschränkungen vornehmen mußte²⁴⁸.

2. Stagnierende Produktionszweige

Neben den chemischen Produktenfabriken zählten die Lack- und Firniszerzeuger zu den Betrieben ohne besondere wirtschaftliche Weiterentwicklung.

Lack- und Farbenfabriken

	1875	1885	1890	1895
Betriebe	4	6	6	6
Beschäftigte	32	42	23	35
Produktion in mq	2200	1180		2350

Die Betriebe waren äußerst klein und hatten kaum mehr als zehn Beschäftigte. Die chemische Produktenfabrik in Manning stellte sich nach 1880 immer mehr auf die Erzeugung von Lacken, Farben und Firnissen um. Ausländische Firmen hatten nämlich das wichtigste Produkt, Schwefeläther, in Oberösterreich trotz Einfuhrzölle billiger angeboten.

3. Auflassen herkömmlicher Produkte

Die Pulver- und Sprengmittelerzeugung, die 1885 noch 9,6 Prozent des Produktionswertes der oberösterreichischen chemischen Industrie innehatte, wurde bis 1895 sukzessiv eingestellt. Die Pulverfabrikation stellte eigentlich ein Staatsmonopol dar, die Herstellung stand deshalb unter militärischer Kontrolle. Die Aufträge zur Pulvererzeugung wurden vom Kriegsministerium

erteilt. Die Produzenten erhielten vom Pulvermagazin in Linz den nötigen Schwefel und Salpeter ausgefolgt und hatten dorthin die Finalerzeugnisse abzuliefern. Je nach Gattung des Pulvers bekamen sie für ihre Arbeit einen „Macherlohn“. Ab 1880 blieben jedoch die Bestellungen an Schieß- und Gewehrpulver bei den oberösterreichischen Fabriken weitgehend aus. Das Aerar hatte kurz zuvor in Stein bei Laibach eine eigene Pulverfabrik errichtet, die den Bedarf des österreichischen Heeres weitgehend deckte. Durch die Erfindung des Dynamits wurden die herkömmlichen Sprengmittel immer mehr verdrängt²⁴⁹. Auch daraus resultierte der Niedergang diverser Pulverfabriken. Der Betrieb in Steyrling war 1880 mangels an Aufträgen vier Monate stillgelegt und auch in der übrigen Zeit nie voll ausgelastet.

NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL- INDUSTRIE

Die sich ständig ändernden Erhebungsgrundlagen für diesen Industriezweig erlauben keinen Vergleich über mehrere Zählungen. Die Schwierigkeiten lagen in der Abgrenzung zwischen handwerklichem und fabriksmäßigem Betrieb. Während man 1885 alle Mühlen, Brauereien und Branntweinbrennereien generell zur Fabriksindustrie zählte, wurden 1890 und 1895 nur die größten Unternehmen (zum Beispiel Bierbrauereien, über 10.000 hl Jahresproduktion) statistisch erfaßt.

²⁴⁸ Summarischer Bericht 1877..., S. 112 f. Vgl. Imhof Philipp, Das Linzer Gaswerk. Zum 80jährigen Bestand. In: Jahrbuch der Stadt Linz 1937. Linz 1938, S. 58 ff.

²⁴⁹ Statistischer Bericht 1876—1880..., Bd. 2, S. 262.

²⁵⁰ Ebenda, S. 271 f.

Nahrungs- und Genussmittel

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	832	682	2.409	15	19
Beschäftigte	1.664	1.241*	4.717	2.008	2.323
Wert der Produktion in fl	14,571.590*	20,878.087			
Energie in PS		749	11.960	1.096	1.668
davon Dampfkraft in PS		69	328	444	1.020

* Ohne Brauereien und Branntweinbrennereien.

1. Bierbrauereien

Oberösterreich lag bezüglich seines Bierausstoßes im Jahre 1871 hinter Böhmen, Mähren, Ungarn und Siebenbürgen an fünfter Stelle in der Monarchie. Die gesamte Produktion des Landes wurde von der einheimischen Bevölkerung konsumiert. Import und Export war relativ unbedeutend. Die mindere Qualität des einheimischen Hopfens beeinträchtigte die Biererzeugung. Der oberösterreichische Rohstoff besaß einen „fatalen Nachgeschmack“ und eignete sich nur zur Mischung mit anderen Sorten²⁵¹. Die oberösterreichischen Brauereien hatten eine klein- bis mittelbetriebliche Struktur. Nur die Brauerei Zipf kann mit 230 Beschäftigten im Jahre 1880 als Großbetrieb bezeichnet werden.

Während in der österreichischen Reichshälfte der Bierausstoß mit den wirtschaftlichen Wechsellagen konform verlief, kann diese Aussage für Oberösterreich nicht gemacht werden. Hier lösten rascher Anstieg und krasser Rückschlag einander ab (Abb. 5). Im großen und ganzen ge-

sehen blieb die Entwicklung der oberösterreichischen Brauereien gegenüber Zisleithanien zurück. Die Zahl der Betriebe verminderte sich langsamer, die Produktion wies geringe Zuwachsraten auf.

Jährliches Wachstum der Biererzeugung 1873–1895 (in %)

	Oberösterreich	Österr. Reichshälfte
Betriebe	— 1,5	— 1,8
Produktion	1,5	1,7

Infolge dieses verlangsamten Konzentrationsprozesses stieg der Anteil Oberösterreichs an der Zahl der Betriebe Zisleithaniens zwischen 1873 und 1895 von 11,5 Prozent auf 12,3 Prozent an, während sich die Produktionsquote von 6,4 Prozent auf 6,2 Prozent verminderte²⁵².

2. Branntwein-, Spiritus-, Essig- und Likörerzeugung

Die Branntweinbrennerei wurde größtenteils als bürgerlicher Nebenerwerb betrieben. Aber auch die Bierbrauereien erzeugten Branntwein. Bei den gewerblichen Unternehmen überwogen die Kleinbetriebe, deren Entwicklung durch die Besteuerung nach dem Maischraum gehemmt wurde²⁵³.

Eine Produktion in größerem Umfang betrieb lediglich die Spiritus- und Preßhefefabrik der Firma Kirchmayer & Sohn in Urfahr, die 1880 mehr als zehn Beschäftigte hatte.

Die genussmittelergiegenden Betriebe verzeichneten bis 1875 einen guten Geschäftsgang. Die

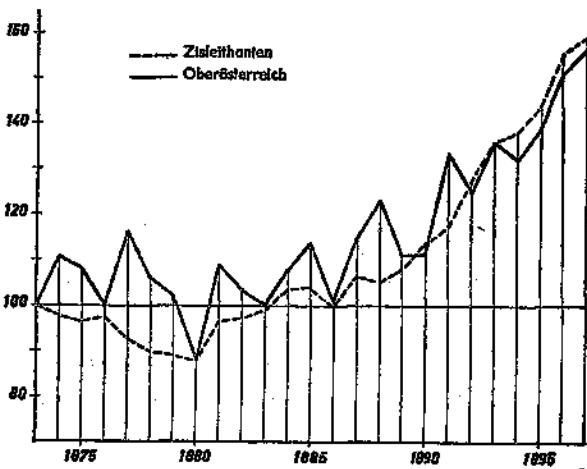


Abb. 5: Bierproduktion (1873 = 100)

²⁵¹ Statistischer Bericht 1876–1880 . . . Bd. 2, S. 244.

²⁵² Vgl. auch Fein Wilhelm, Die Klein- und Mittelbrauereien Oberösterreichs. Diss. Wien 1947, S. 11 ff.

²⁵³ Summarischer Bericht 1871 . . . , S. 91.

Aufträge kamen aus allen Teilen der Monarchie sowie aus der Schweiz und Italien. Eine besondere Konjunktur erlebte die Essigerherstellung. Da die Betriebe nur beschränkt leistungsfähig wa-

Versuche, den Anbau von Zichorienwurzeln in Oberösterreich einzuführen²⁵⁶. Bereits 1885 beschäftigte die Firma Franck 15,2 Prozent der in der Kaffeesurrogateerzeugung an-

Branntwein-, Spiritus-, Essig- und Likörfabriken

	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	8	11	19	3	2
Beschäftigte	105	85	54	30	11
Produktion in hl	51.883	35.000	31.000	17.134	7.000
Wert in fl		1.012.700	840.500		
Dampfkraft in PS	20	6	50	62	10

ren, konnten nicht alle Order angenommen werden. Nach 1878 gingen infolge amerikanischer und deutscher Konkurrenz die Alkoholexporte in die Schweiz und nach Italien rasch zurück. Die oberösterreichischen Unternehmer konnten sich preismäßig nicht den ausländischen Firmen anpassen und verloren nach und nach ihre Märkte²⁵⁴. Von den ehemals acht Betrieben bestanden 1895 nur mehr zwei, die Beschäftigtenzahl sank von 105 auf elf, die Produktion ging von 51.883 hl auf 7000 hl zurück.

3. Kaffeesurrogate

Die Erzeugung von Kaffeeersatzprodukten war in Oberösterreich bis zur Gründung der Firma Franck im Jahre 1879 bedeutungslos. Das Ludwigsburger Unternehmen erwarb die Gebäude

gestellten Arbeiter und produzierte zehn Prozent der Ersatzfabrikate Zisleithaniens.

Die Feigenkaffeeherstellung der Firma Adolf J. Titze in Rottenegg nahm erst nach dem Fabrikusbau in Linz (1895) größeren Umfang an²⁵⁷.

4. Mühlen

Von den vielen kleinstrukturierten Mühlen können nur die Kunstmühlen den Industriebetrieben zugeordnet werden. Insgesamt bestanden 1885 in Oberösterreich 2145 Mühlen mit 1986 Beschäftigten, die 1.042.137 m^q Mahlprodukte zu einem Wert von 9.697.121 Gulden herstellten. Oberösterreichs Kunstmühlen hatten infolge guter Exportmöglichkeiten in die Schweiz und nach Süddeutschland während der Gründerzeit eine Aufwärtsentwicklung genommen²⁵⁸. Durch

Kaffeesurrogate

	1870	1874	1875	1880	1885	1890	1895
Betriebe	1	2	2	1	1	2	2
Beschäftigte			19	181	360	437	419
Produktion in m ^q	550	900	1.000	7.000	24.000		
Wert in fl	30.000	40.000		175.000	608.000		

der „Linzer Maschinenfabrik und Eisengießerei Ignaz Mayer & Co“ sowie der Knochenmehl- und Spodiumfabrik in Linz-Lustenau und errichtete ein Filialwerk des deutschen Stammhauses zur Zichorienkaffeeherstellung²⁵⁵. Mangels an geeigneten Rohstoffen blieb zunächst der von den Gründern erwartete Erfolg aus. Die Zichorien mußten daher aus dem Ausland eingeführt werden. Die Firmeninhaber unternahmen aber

schlechte Ernten blieb 1873 die Produktion gegenüber 1872 um 25 Prozent zurück. Das Ge-

²⁵⁴ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 254.
²⁵⁵ Die Großindustrie Österreichs, Bd. 5, Wien 1898, S. 179 f.

²⁵⁶ Statistischer Bericht 1876–1880..., Bd. 2, S. 240.
²⁵⁷ Die Großindustrie Österreichs 1848–1908, Bd. 3, Wien 1908, S. 270.

²⁵⁸ Hoffmann Alfred, a. a. O., S. 18.

treide, das in großen Mengen aus Ungarn importiert werden mußte, verursachte einen sprunghaften Preisanstieg und minderte die Absatzchancen des oberösterreichischen Mehls auf den Auslandsmärkten²⁵⁹. In Süddeutschland traten beispielsweise billiges französisches und russisches Getreide als Konkurrenten auf. Gute Ernten im Jahre 1876 führten zu besseren Geschäftsergebnissen, so daß die verlorenen Positionen im Deutschen Reich zurückgewonnen werden konnten. Eine abermalige wirtschaftliche Verschlechterung nach 1879 brachte neben einem Umsatz auch einen großen Kapitalverlust. Auf Grund dieser hartnäckigen Krise mußte im März 1881 das größte Unternehmen, die Kunstmühle der Brüder Löwenfeld & Hofmann in Kleinmünchen, eine Arbeitseinschränkung vornehmen. Die Ursachen lagen in den schlechten Ernteergebnissen, so daß sich die Getreidepreise abermals erhöhten. Aber auch die Einführung eines Mehzzolles in Deutschland beeinträchtigte empfindlich die exportabhängige oberösterreichische Mühlenindustrie. Zusätzlich wirkten die erhöhten Tarifsätze der Eisenbahnen für Getreide und Mahlprodukte belastend.

Tarife benachteiligten die oberösterreichischen Mühlen besonders im Export. Die Frachtkosten für 100 kg Mahlprodukte verringerten sich zum Beispiel auf der Strecke Wien-Amsterdam um 18 Prozent gegenüber der kürzeren Entfernung Linz-Amsterdam²⁶⁰. Dadurch wurde die oberösterreichische Mühlenindustrie vom Handel mit vielen westeuropäischen Staaten ausgeschlossen.

Im Jahre 1885 bemerkte die Handelskammer, daß infolge der Differentialtarife die oberösterreichischen Mühlen in ihrem Bestand auf das Ärgste bedroht seien²⁶¹. Die Industriellen forderten, daß die günstigen Tarife den ungarischen Mühlenbesitzern nur für den Export als Ausgleich für den von Deutschland eingehobenen Schutzzoll gewährt werden sollten. Weiters verlangten sie die Einführung eines einheitlichen Frachttarifes für alle inländischen Mahlprodukte.

5. Teigwaren

Wie die Mühlen- war auch die Dampfteigwarenfabrik der Brüder Löwenfeld & Hofmann in Kleinmünchen vom Export nach Süddeutschland abhängig. Die hohen deutschen Einfuhrzölle sowie die Konsumeinschränkung im Inland behinderten bis 1880 den Werdegang des Unternehmens. Die Regelung dieser Schwierigkeiten ermöglichte eine günstige Entwicklung der Firma.

Dampfteigwarenfabrik in Kleinmünchen

	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	16	14	33	38	67
Produktion in mq	1.450	1.500	2.500		
Wert in fl		60.000			

Für den langanhaltenden Niedergang war die Konkurrenz der Wiener und ungarischen Händler beziehungsweise der transleithanischen Mühlenbesitzer ausschlaggebend. Die österreichischen

6. Tabak

Der rasche Aufschwung, den die Linzer Tabakfabrik nach ihrer Gründung genommen hatte, kam nach 1873 zum Stillstand. Die rückläufige

Kunstmühlen

	1871	1875	1880	1890	1895
Betriebe	3	3	4	4	4
Beschäftigte	140	103	132	169	164
Produktion in mq		183.200	166.000	189.006	341.000
Wert in fl	2.500.000		2.520.000		

Eisenbahnen gewährten diesen sogenannte „Differentialtarife“ auf Getreide und Mahlprodukte, die bei größeren Entfernungen die Frachtsätze um mehr als die Hälfte reduzierten. Diese

²⁵⁹ Summarischer Bericht 1873 . . . , S. 142 f.

²⁶⁰ Statistischer Bericht 1876—1880 . . . , Bd. 2, S. 229 f.

²⁶¹ Summarischer Bericht 1876 . . . , S. 38.

²⁶² Statistischer Bericht 1881—1885 . . . , S. 595.

Entwicklung während der großen Depression war in einer Verminderung der Beschäftigten um 3,85 Prozent ersichtlich, während in Zisleithanien diesbezüglich eine Steigerung um 28,82 Prozent erreicht wurde. Der Anteil des Linzer Unternehmens an der Gesamtzahl der Tabakarbeiter der österreichischen Reichshälfte verringerte

Zwischen 1875 und 1890 — 1895 wurden diese Gewerbe anlässlich der Handelskammerzählung ausgeklammert — wuchs die Zahl der Druckereien und polygraphischen Anstalten um 94 Prozent, der Beschäftigten aber nur um 75 Prozent. Es kann also eine Tendenz zum Kleinbetrieb festgestellt werden.

Tabakfabrik in Linz

	1872	1873	1874	1875	1880	1885	1890	1895
Beschäftigte	1.054	859	857	870	776	929	841	826
Produktion in mq				25.734	19.797	19.095	17.870	17.873
Wert in fl	3,506.000	3,644.572	3,420.655		2,325.490	ca. 2,265.000*		
Dampfkraft in PS				12	8	8	20	20

* Geschätzt nach N. Gross.

sich von 1873 bis 1895 von 3,1 Prozent auf 2,3 Prozent.

Der ungünstige Standort des Linzer Betriebes verschlechterte die Absatzmöglichkeiten. Durch Gründung neuer Tabakfabriken in allen Teilen der Monarchie gingen nach und nach wichtige Märkte verloren, so daß das Unternehmen vornehmlich auf den Verkauf im eigenen Land angewiesen war²⁸³.

BUCHDRUCKEREIEN UND POLYGRAPHISCHE GEWERBE

Eine Trennung zwischen Handwerk und Großgewerbe ist mangels an Daten schwierig. Die Betriebserhebungen der Handelskammern hatten alle bestehenden Unternehmen erfaßt, auch wenn diese neben dem Eigentümer keine weiteren Personen beschäftigten. Die oberösterreichischen Buchdruckereien arbeiteten in erster Linie für den Lokalbedarf. Die beiden größten Betriebe, die Buchdruckerei Wimmer in Linz, die 1889 an Julius Wimmer überging²⁸⁴, und die Firma Josef Feichtingers Erben, erhielten auch aus anderen Provinzen, zum Teil aus Bayern, größere Lieferaufträge.

Buchdruckereien

	1875	1880	1885	1890
Betriebe	16	21	28	31
Beschäftigte	267	297	351	394

ZUSAMMENFASSUNG

Betrachtet man abschließend die Entwicklung der oberösterreichischen Industrie während der großen Depression, so wird eine Fortsetzung der in der Einleitung für die Gründerzeit festgestellten Tendenzen ersichtlich. Einem weiteren Niedergang der kleingewerblichen Betriebe — Kleineisenindustrie, Leinenhausweberei und Holzwarenerzeugung — stand in diesen Branchen nur eine schwach parallel dazu verlaufende Gegenbewegung der Fabriksindustrie gegenüber. Die Ursachen dieser „industriellen Regression“ hat bereits K. Bachinger ausführlich analysiert²⁸⁵. Der Vorgang der „Entindustrialisierung“ zeigte für weite Gebiete umfangreiche Folgen. Neben den Auswirkungen auf das Siedlungsbild war eine Parallelität in der Bevölkerungsbewegung erkennbar. Es kam nicht von ungefähr, daß gerade diese Teile Oberösterreichs im Wachstum der Population stagnierten²⁸⁶. Obwohl ein Absinken der Einwohnerzahlen nicht ausschließlich durch den Niedergang der kleingewerblichen Produktion verifiziert werden kann, so bleibt

²⁸³ 100 Jahre Tabakfabrik Linz 1850—1950 (Linz 1950), S. 12 f.

²⁸⁴ Die Großindustrie Österreichs, Bd. 6, Wien 1898, S. 158 f.

²⁸⁵ Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleineisenindustrie . . . , S. 283 ff.

²⁸⁶ Mezlik Heinrich, Die nördlichen Eisenwurzen . . . , S. 18.

dennoch die Auswirkung auf die Entwicklung dieser Gegenden unbestritten²⁶⁷. A. Hoffmann hat für diesen Vorgang den Ausdruck „Agrarisierung der Industriebauern“ geprägt²⁶⁸.

Die Einflüsse des Kleingewerbes waren in der Struktur der oberösterreichischen Industrie sichtbar. Die Zählung der Handelskammer hatte im Jahr 1880 auch die Beschäftigtenzahlen der einzelnen Betriebe erhoben. Die Angaben waren zwar unvollständig, doch durchaus repräsentativ für ein Gesamtbild.

alle Auftriebstendenzen der oberösterreichischen Industrie verringerten. Die geänderte Handelspolitik brachte mit der Rückkehr zum Schutzzollsysteem eine wirtschaftliche Abkapselung der meisten europäischen Staaten. Die jungen, stark expandierenden Industriezweige Oberösterreichs, die stark exportorientiert waren, litten nach 1878 unter den Zollschränken des Deutschen Reiches. Nur mühsam konnten neue Marktpositionen im Osten und Südosten Europas erschlossen werden. Zu den Schwierigkeiten im Exportgeschäft

Betriebsgrößen 1880 (nach Beschäftigten)

	-10	10-20	20-50	50-100	100-200	200-500	500-1000	1000-2000	2000-
Stein-, Erde- und Tonindustrie		1	1		4	1	1		
Glas				1	2				
Eisen- und Stahlindustrie	5	9	21	6	1				
Maschinen-, Instrumente-, Apparate- und Transportmittel-industrie		1	3	3	2	2	1		1
Metallwaren	2			1					
Industrie in Holz,									
Bein und Kautschuk	2	5	4		1				
Papierindustrie	4	4	5	4		2			
Lederindustrie	2	3	2	1					
Textilindustrie	4	4	5	7	4	4	1		
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	8	7	9	2	1	1	1		
Chemische Industrie	14	3	6						
Buchdruckereien	7	2	3						
Summe	49	41	61	24	13	9	3		1

Damals zählten 75,1 Prozent aller Betriebe weniger als 50 Beschäftigte. Holz-, Leder- und chemische Industrie waren völlig kleingewerblich strukturiert. Nur die Textil-, Nahrungs- und Genußmittelerzeugung wiesen Unternehmen mit größeren Beschäftigtenzahlen auf.

Die Wirtschaftskrise nach 1873 behinderte die industrielle Produktion außerordentlich. Auch hier war die Depression durch verlangsamtes Wirtschaftswachstum, Rückgang der Kapitalinvestitionen, Preisverfall, Verschlechterung der Unternehmergewinne und der Kapitalverzinsung gekennzeichnet²⁶⁹. Seit Beginn der achtziger Jahre wurden aber Einflüsse spürbar, die fast

gesellte sich in den achtziger Jahren eine geringe Güternachfrage auf den Inlandsmärkten. Die Ursache hiefür war in einer Krise der Landwirtschaft zu suchen²⁷⁰. In Oberösterreich lebten noch um 1890 weit über 50 Prozent der Bevölkerung aus den Einkünften von der Land- und

²⁶⁷ Bachinger Karl, Der Niedergang der Kleineisen-industrie . . ., S. 275.

²⁶⁸ Hoffmann Alfred, Die Agrarisierung der Industriebauern in Österreich. In: Ztschr. für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, Jg. 20 (1972), S. 66 ff.

²⁶⁹ Matis Herbert, Industrielles Wachstum . . ., S. 208.

²⁷⁰ Hoffmann Alfred, Oberösterreichs Wirtschaft und Gesellschaft um 1890 . . ., S. 12 f.

Forstwirtschaft. Der Bauer war also der größte Konsument der gewerblichen Produktion. Die Notlage des Agrarsektors schränkte dessen Konsumkraft ein und hemmte die Entwicklung von Industrie und Gewerbe²⁷¹. Diese beiden Faktoren beeinträchtigten den industriellen Aufschwung einzelner Branchen. Die Feststellung K. Bachingers, daß nach 1880 die Eisen- und Maschinenindustrie die höchsten Zuwachsraten innerhalb der Gesamtwirtschaft aufwies²⁷², hatte für Oberösterreich nur zum Teil Gültigkeit. Innerhalb der Eisenindustrie konnte nur die Waffenfabrikation durch eine um 658 Prozent gesteigerte Gewehrproduktion zwischen 1872 und 1890 alle anderen Industriezweige übertreffen.

Die Chemie evolvierte nach 1884 außerordentlich gut. Die gewerbliche Fabrikation des Landes hatte sich also einerseits auf die natürlichen Ressourcen beschränkt, andererseits auf die Güternachfrage des Binnenmarktes eingestellt.

Beim Versuch, die Zunahme der industriellen Produktion zwischen 1873 und 1895 zu messen, treten erhebliche Schwierigkeiten auf. Die Zählungen der Handelskammer wurden so verschieden angelegt, daß bezüglich Gesamtergebnisse keine Vergleiche möglich sind. Die Zählung von 1880 hatte durch die Aufnahme aller Bierbrauereien und Branntweinbrennereien den Sektor Nahrungs- und Genussmittel überbetont (77,9 Prozent aller oberösterreichischen Betriebe).

Oberösterreichs Industrie im Jahre 1880

	Be-triebe	Beschäf-tigte	Wert der Produktion in fl.	Energie in PS	davon Dampf-kraft in PS	in %		
						Betriebe	Beschäf-tigte	Dampf-kraft
Erde, Stein, Ton	7	1.547	1,135.600	4	0,8	12,1	5,9	
Glas	3	163	233.000	40	0,3	1,3	1,2	
Eisen und Stahl	67	4.571	1,978.650 ¹	2.535	539	7,6	35,7	10,2 ¹ 40,1
Maschinen	9	480	579.000 ²	150	71	1,0	3,7	3,0 5,3
Metallwaren	1	100	170.000	66	50	0,1	0,8	0,9 3,7
Holz, Bein etc.	9	189	544.400	230	230	1,0	1,5	2,8 17,1
Papier	25	1.069	2,100.000	1.759	110	2,8	8,3	10,9 8,2
Leder	9	229	600.000	133	97	1,0	1,8	3,1 7,2
Textil	30	2.681	4,709.500	1.738	153	3,4	20,9	24,3 11,4
Chemie	15	242	731.750	140	24	1,7	1,9	3,8 1,8
Nahrungs- und Genussmittel	682	1.241 ³	6,171.590	749	69	77,9	9,7 ³ 31,9 ³	5,2
Buchdruck	21	297	380.000 ⁴			2,4	2,3	2,0
Summe	878	12.809	19,333.490	7.544	1.343	100,0	100,0	100,0
								100,0

¹ Ohne Waffenerzeugung.

² Für Schiffswerft geschätzt.

³ Ohne Brauereien und Branntweinbrennereien.

⁴ Geschätzt nach N. Gross.

fen. Ähnlich positive Werte erreichte die Maschinenindustrie, deren Arbeiterstand zwischen 1875 und 1895 um 505 Prozent zunahm. Alle übrigen Sparten der Eisenindustrie stagnierten oder waren stark rückläufig. Von allen anderen Industriegruppen verzeichneten nur die Papier- und chemische Produktion überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten.

Auf Grund dieser Statistik nahm auch produktionswertmäßig die Nahrungs- und Genussmittelindustrie den ersten Rang ein, gefolgt von der Textilfertigung. Die Dominanz der Eisen- und Stahlbranche bei den Beschäftigten ging einzig

²⁷¹ Summarischer Bericht 1881—1885 . . . , S. 624.

²⁷² Bachinger Karl, Zur Interdependenz . . . , S. 215.

und allein auf den hohen Arbeiterstand der Waffenfabrik in Steyr zurück. Die Erhebung von 1885 betonte die kleinen Gewerbezweige wie Mühlen, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und Sägewerke zu stark. Die Industrie in Holz, Bein, Kautschuk sowie für Nahrungs- und Ge-

Die Zählung von 1890 wurde an sich günstiger angelegt, jedoch die Produktion nicht erhoben. Nach den Beschäftigten war die Maschinenindustrie (einschließlich der Waffenerzeugung) mit 41,3 Prozent mit Abstand die größte Industrie des Landes.

Oberösterreichs Industrie 1890

	Betriebe	Beschäftigte	Energie in PS	davon Dampfkraft in PS	Betriebe	Beschäftigte	in %	Dampf- kraft
Erde, Stein, Ton	17	2.780	337	257	7,5	11,4	8,1	
Glas	3	180	40	20	1,3	0,7	0,6	
Eisen und Stahl	43	1.628	2.129	38	18,9	6,7	1,2	
Maschinen*	14	10.107	2.182	771	6,2	41,3	24,4	
Metallwaren	2	165	162	67	0,9	0,7	2,1	
Holz, Bein etc.	11	729	518	387	4,8	3,0	12,3	
Papier	27	1.568	5.463	424	11,9	6,4	13,4	
Leder	9	289	173	140	4,0	1,2	4,5	
Textil	30	3.748	3.595	269	13,2	15,3	8,5	
Chemie	25	852	500	342	11,0	3,5	10,8	
Nahrungs- und Genußmittel	15	2.008	1.096	444	6,6	8,2	14,1	
Buchdruckereien	31	394	29		13,7	1,6		
Summe	227	24.448	16.224	3.159	100,0	100,0	100,0	

* Einschließlich Waffenfabrik.

nußmittel nahmen daher 94,5 Prozent aller Betriebe ein, bei 33,5 Prozent der Beschäftigten und 60,2 Prozent des Produktionswertes. Infolge dieser veränderten Erhebungsgrundlagen verdoppelte sich die Erzeugung von 1880 bis 1885.

Die augenfällige kleingewerbliche Struktur der oberösterreichischen Industrie unterstreicht die Gegenüberstellung der Anteile an Zisleithanien zwischen 1880 und 1885. Daraus wird ersichtlich, daß Oberösterreichs Industrie bereits 1880 hinter der Entwicklung Österreichs zurückgeblieben war.

Anteil an der österreichischen Reichshälfte (in %)

	1880	1885
Anzahl der Betriebe	1,7	4,7
Beschäftigte	2,2 ¹	2,4
Wert der Produktion	1,6 ²	2,4 ³
Energie	2,7	5,2

¹ Ohne Bierbrauereien und Branntweinbrennereien.

² Ohne Bierbrauereien und Branntweinbrennereien sowie Waffenerzeugung.

³ Ohne Waffen- und Uhrenerzeugung.

Oberösterreichs Industrie konnte mit der Entwicklung der österreichischen Reichshälfte nicht Schritt halten, was aus den aufgezeigten Tendenzen der einzelnen Fabrikationsgruppen hervorgeht. Es erhebt sich nur mehr die Frage nach der Messbarkeit des wirtschaftlichen Wachstums. Hier bieten sich zunächst die beiden Bereiche Braunkohlenförderung und Biererzeugung an. Letztere scheidet für Oberösterreich von vornherein aus, da diese weniger signifikant erscheint²⁷³. Infolge der kleingewerblichen Struktur wäre die Erwerbssteuerleistung ein eventueller Ausweg²⁷⁴. Die Einkommensteuer, die vielfach als Gradmesser für den Wohlstand eines Landes angesehen wurde²⁷⁵, kann infolge Verstaatlichung der Westbahn zu Vergleichszwecken

²⁷³ Matis Herbert, Industrielles Wachstum..., S. 204.

²⁷⁴ Vgl. Kropf Rudolf, Probleme einer industriellen Entwicklung der Donaumonarchie anhand kartographischer Darstellungen. In: Bericht über den 11. österr. Historikertag..., S. 184.

²⁷⁵ Statistischer Bericht 1881–1885..., S. 624.

nur beschränkt herangezogen werden. Die Erwerbs- und Einkommensteuer traten im Lande ob der Enns hinter der dominierenden Grundsteuer zurück. Letztere vermochte zwischen 1873 und 1895 ihren Anteil am Gesamtsteueraufkommen Oberösterreichs von 53,8 Prozent auf 54,5 Prozent zu erhöhen. Eine Gegenüberstellung der Zuwachsrate der Braunkohlenförderung, Biererzeugung und der Steuerleistung mit Zisleithaniens zeigt, daß Oberösterreich in seiner industriellen Entwicklung jährlich etwa 1,0 Prozent bis 1,5 Prozent zurückblieb.

Jährliche Zuwachsrate von Braunkohlenförderung, Biererzeugung, Erwerbs- und Einkommensteuerleistung 1873—1895 (in %)

	Oberösterreich	Österr. Reichshälfte
Braunkohlenförderung	1,3	5,4
Biererzeugung	1,5	1,7
Erwerbssteuer	0,49	1,79
Einkommensteuer	0,57	2,38

Die konjunkturelle Dynamik verlief gegenüber der österreichischen Reichshälfte unterschiedlich (Abb. 6). Alle oben angeführten Faktoren wiesen übereinstimmend auf, daß der wirtschaft-

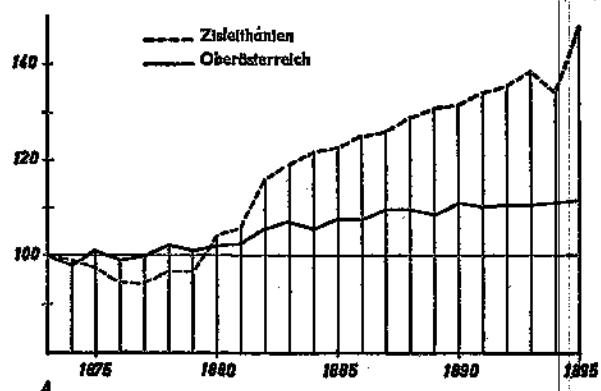


Abb. 6: Erwerbsteuerleistung (1873 = 100)

liche Abschwung Oberösterreichs zwischen 1873 und 1879 weniger das Ausmaß einer Regression, sondern einer Stagnation annahm. Die darnach folgenden Auftriebstendenzen kamen im Lande nicht ganz zur Geltung. Die Behinderung der gewerblichen Produktion durch die ausländische Schutzzollpolitik und die Krise der Landwirtschaft wirkte stärker als die infrastrukturellen Verbesserungen der achtziger Jahre. Oberösterreichs Industrie war also während der großen Depression erst nach 1879 entscheidend hinter der Entwicklung Zisleithaniens zurückgeblieben.

Industrietopographie

Abkürzungsverzeichnis:

I.	Bergbau	hl	Hektoliter
II.	Stein-, Erde-, Ton- und Glasindustrie	Inh.	Inhaber
III.	Eisen- und Stahlindustrie	Ktn.	Kärnten
IV.	Maschinen- und Instrumentenerzeugung	kr	Kreuzer
V.	Metall- und Metallwarenerzeugung	lb	Pfund
VI.	Holz- und Papierindustrie	NÖ.	Niederösterreich
VII.	Lederindustrie	OÖ.	Oberösterreich
VIII.	Textilindustrie	s.	siehe
IX.	Chemische Industrie	Sbg.	Salzburg
X.	Nahrungs- und Genussmittelindustrie	Stmk.	Steiermark
XI.	Polygraphische Gewerbe	t	Tonne
Abs.	Absatz	Techn.	Technische Einrichtungen
aufl.	aufgelassen, Betrieb eingestellt	Vbg.	Vorarlberg
Bes.	Besitzer	Wert	Wert der Produktion
Besch.	Beschäftigte		
Dtzd.	Dutzend		
Fa.	Firma		
fl	Gulden		
gegr.	gegründet		
gen.	genannt		

Die Betriebe sind nach dem Gebietsstand der Gemeinden von 1914 angeführt.

Agonitz, s. Grünburg
Aich, s. Pitzenberg
Aichberg, s. Laakirchen

Aigen

VIII. Leinenweberei (auch Appretur und Bleicherei)
gen. 1876–1896
Bes.: 1875: Wiener Allgemeine Österreichische Leinenindustriegesellschaft (Vertreter: Johann Kargruber); 1880 bis 1885: Johann Kargruber; 1890 bis 1897: Simon Stoll
Techn.: arbeitet im Verlagssystem und betreibt nur eine eigene Appretur und Bleicherei
Wert: 1880: 200.00–250.000 fl
Abs.: 1880: Ungarn
Leinenweberei
gen. 1875
Bes.: Daniel Gruber

Altaist

II. Würfelsteinerzeugung
gen. 1875

Altenfelden

VI. Holzstoff- und Holzdeckelfabrik
gen. 1885–1897
Bes.: F. W. Frommherz
Pappendedekelfabrik (Standort: Starz)
gen. 1890–1897
Bes.: Josef Fenk
Holzstofffabrik (Standort: Starz)
gen. 1890–1897
Bes.: Augustenthaler Holzstoff- und Papierfabrik in Obermühl a. d. D.

Altötting

VIII. Kammgarn- und Baumwollspinnerei (Standort: Theresienthal)
Bes.: Aktiengesellschaft der Theresienthaler Kammgarn- und Baumwollspinnerei in Wien
Besch.: 1880: 290 (davon 107 Frauen und 85 Kinder); 1897: 281
Techn.: seit 1875 Kammgarnspinnerei aufgelassen; Spindeln 1880: 9752, 1897: 15.000; 1897: 3 Turbinen mit 500 PS
Reingewinn: 1880: 36.219 fl 49 kr.
eingezahltes Aktienkapital: 1880: 238.200 fl

Ampflwang

I. Braunkohlenbergbau (Revier: Innviertel)
Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
s. Wolfsegg

Andorf

II. Ziegelwerk
gen. 1897
Bes.: Ignaz Feichtner & Stadtler
Techn.: 1 Dampfmaschine mit 12 PS, 1 Ringofen
Besch.: 51
Prod.: 500.000 Mauerziegel, 450.000 Dachziegel, 20.000 Dränröhren

Ansfelden

VI. Papierfabrik (Standort: Nettingsdorf)
Bes.: 1873–1875: Franz Haltmayer; nach Konkurs 1875 von Julius Roemer & Co. erworben
Besch.: 1880: 206
Techn.: seit 1883 mechanische Holzsleiferei in Steinbach an der Steyr; 1880: 2 Dampfmaschinen mit 16 PS, 1 Lokomobil mit 10 PS (außer Betrieb),

2 Turbinen mit 130 PS, 1 Wasserrad mit 30 PS,
2 Papiermaschinen, 22 Holländer

Prod.: 1880: 14.000 mq Druck-, Konzept- und Kanzleipapiere, Hanfpapiere, farbige Umschlag- und bessere Packpapiere
Abs.: Wien, Prag, Pest, Rumänien, Ostindien und England

Aschach a. d. Donau

II. Granitsteinbruch
gen. 1875–1897
Bes.: 1875: Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten in Wien; 1885–1897: Anton Poschacher
VI. Dampfsäge und Schiffbau
gen. 1875–1885
Bes.: J. Georg Fischer
Besch.: 1880: 5 bei der Dampfsäge und 12 beim Schiffbau; 1885: 12
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 5 PS; 1885: 1 Dampfmaschine mit 15 PS
Prod.: Dampfsäge: 1880: 10.000 Stück Bretter, 5.000 Stück Dachlatten, 5.000 Stück Pfosten, 1.000 Stück Kanthölzer, 400 Stück Schiffbauhölzer, Schiffbau: 1881: 60, 1885: 9 hölzerne Schiffe
Wert: 1880: Dampfsäge: 15.000 fl, Schiffbau: 18.600 fl

Aschach a. d. Steyr

III. Waffenfabrik (Standort: Oberletten)
Zweigbetrieb der Steyrer Waffenfabrik
s. Steyr

Attersee

X. Bierbrauerei
Bes.: 1873–1895: Anton Hager
Besch.: 1880: 18
Prod.: 1873/74: 11.435 hl, 1874/75: 11.876 hl, 1880/81: 17.748 hl, 1885/86: 20.016 hl, 1889/90: 21.024 hl, 1894/95: 27.852 hl Bier, daneben auch geringe Mengen Branntwein

Attnang, s. Puchheim

Au a. d. Traun, s. Marchtrenk

Aumühle b. Vöcklabruck, s. Seewalchen

Aupointen, s. Ohlstorf

Auroldsmünster

IX. Pulverfabrik
gen. 1873–1885
Bes.: 1880: Franz X. Dosch, 1885: Heinrich und Katharina Rapolter
Besch.: 1880: 3, 1885: 9
Techn.: 1885: 4 Wasserräder
Prod.: 1880: 134,4 mq Pulver, 1885: 80,64 mq Scheibenpulver und 69,44 mq Sprengpulver
Wert: 1880: Scheibenpulver: 12.660 fl 48 kr, Sprengpulver: 3.749 fl 76 kr

X. Bierbrauerei

gen. 1874/75
Bes.: Graf Arco-Valley
Prod.: 9.210 hl

Außerbreitenau, s. Molln

Blumau, s. Schlierbach

Blumau, s. Molln

Brandeln, s. Lichtenegg

Braunau

IV. Schiffbau

gen. 1886 in Konkurs

Bes.: Josef Brandmayr

V. Glockengießerei und Maschinenfabrik

Bes.: 1873–1885: Rupert Gugg, 1897 Sigmund Gugg (Fa. Rup. Gugg und Söhne)

Besch.: 1880: 10, 1897: 17

Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 4 PS

Prod.: 1873: Feuerspritzen, 1880: Glocken, Spritzen, Pumpen und „Gelbgießereiartikel“

Abs.: 1880: ÖO und Sbg.

1891/92 Sitz der Firma nach Linz verlegt

s. Linz

VI. Dampfsäge

gen. 1873–1885 (1885 außer Betrieb)

Bes.: bis 1875: Fa. Bergeat und Siemroth (Passeau), 1875–1880: Ferdinand Mayr & R. Rutschmann, 1885: Rutschmann & Co.

Besch.: 1880: 12–16

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 12 PS

Prod.: 1880: 2500 qm Föhren-, Fichten- und Tannenpfosten, Bretter, Rahmen, Staffeln, Latten, Fasdauben, Föhrenpflasterstückel für Brücken, Hauseinfahrten, Stallungen, Föhrenschwellen, Eichenpfosten usw.

Abs.: 1880: ÖO, NC, Bayern, Baden-Württemberg, Rheinpreußen, Sachsen und Schweiz

Dampfsägewerk

gen. 1876

Bes.: Mathias Fink

IX. Zündhölzerfabrik

gen. 1873–1885

Bes.: Marie Wieser

Besch.: 1880: 2

XI. Buchdruckerei

gen. 1873–1890

Bes.: bis 1880: Theobald Weidinger, 1881–1890: Josef Stampfl & Co.

Besch.: 1880: 6

Techn.: 1880: 1 Schnellpresse

Buchdruckerei

gegr. 1880, gen. bis 1885

Bes.: Theobald Weidinger

Breitenau, s. Molln

Bruckmühl, s. Ottwang

Dambach, s. Rosenau

Dornach, s. Sachen

Dürnbach, s. St. Pankraz

Ebelsberg

IV. Maschinenfabrik und Eisengießerei

gegr. 1892

Bes.: 1898: Jos. Steiningers Witwe

IX. Farbenfabrik (Standort: Ufer)

Bes. 1873: Stefan Mager, 1875: Stefan Magers Erben, 1880: Stefan Magers Nachf., 1881: Maria Kraus (geb. Mager), 1886–1890: J. B. Geslot,

1897: Ludwig Christ & Co.

Besch.: 1890: 1, 1897: 3

Techn.: 1890–1897: 1 Wasserrad mit 24 PS

Prod.: Farben, Lacke und Firnisse

Ebensee

IV. Pendeluhrfabrik

Bes.: Gebrüder Resch (Ernst, Carl und Wilhelm)

Besch.: 1875: 70, 1880: 190–200, 1885: 200, 1890: 194, 1897: 168

Techn.: 1875–1885: 1 Dampfmaschine mit 6 PS, 1882: 1 Turbine aufgestellt, 1890: 1 Wasserrad mit 20 PS, 1897: 1 Wasserrad mit 50 PS

Prod.: 1875: 3000, 1880: 10.000–12.000, 1885: 12.000, 1897: 12.000 Pendeluhrn

Abs.: 1880: Monarchie, England, Amerika und Spanien

IX. Sodafabrik

gegr. 1885

Bes.: Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion & Co.

Besch.: 1885: 186, 1890: 286, 1897: 282

Techn.: 1885: 12 Dampfmaschinen mit 340 PS, 1 Lokomobil mit 15 PS, 1890: 14 Dampfmaschinen mit 228 PS, 1897: 18 Dampfmaschinen mit 700 PS

Prod.: 1885: 160.000 mq, 1890: 155.229 mq, 1897: 221.361 mq Soda

Wert: 1885: 912.000 fl

X. Salzsudhütte

Bes.: Aearar

Besch.: 1873: 548, 1875: 440, 1880: 429, 1885: 534, 1890: 434, 1895: 537

Prod.: 1873: 298.683 mq, 1875: 321.507 mq, 1880: 379.748 mq, 1885: 378.028 mq, 1890: 395.600 1895: 561.829 mq Sud- und Industriesalz

Wert: 1873: 3.264.244 fl, 1885: 3.622.219 fl, 1890: 3.761.181 fl, 1895: 4.944.843 fl

Eberschwang

I. Braunkohlenbergbau (Revier: Innviertel)

Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft

Standorte: Giflmeyern, Stranzing

s. Wolfsegg

Braunkohlenbergbau (Standort: Kirchsteig)

gen. 1895

Prod.: für den Betrieb der eigenen Brauerei

II. Ziegelwerk

gen. 1890–1897

Bes.: 1890: Ferdinand Renner & Co., 1897: J. Knoglinger & Co.

Prod.: Mauer- und Dachfalzziegel

Eggenberg, s. Vorchdorf

Einsiedling, s. Vorchdorf

Enns

IV. Landmaschinenfabrik (Standort: Hiesendorf)

Bes.: 1885–1897: Martin Huber

Prod.: kleinere landwirtschaftliche Maschinen

VI. Dampfsägewerk

gegr. 1875, gen. bis 1880

Bes.: August Holzleitner

Besch.: 1880: 1–2

Techn.: 1880: 1 Lokomobil mit 8 PS

Prod.: Bretter, Pfosten und geschnittenes Bau-

- holz für den eigenen Betrieb (Baumeister und Holzhändler)
- Holzimprägnieranstalt
gen. 1880
Prod.: Eisenbahnschwellen (roh, geteert und imprägniert)
- X.** Bierbrauerei
Bes.: Roman Gruber und Michael Lehner
Besch.: 1880: 36
Techn.: 1880: 2 Dampfmaschinen, 1 Dampfbrauerei, 1 Mälzerei mit Maschinenbetrieb
Prod.: 1873/74: 16.498 hl, 1874/75: 18.216 hl, 1880/81: 19.044 hl, 1884/85: 20.730 hl, 1889/90: 29.153 hl, 1894/95: 27.700 hl Bier
- XI.** Buchdruckerei
gen. 1890
Bes. Hugo Siegel
- Felitzing, s. Pramet**
- Fischlham**
- VI.** Holzstoff- und Pappenfabrik (Standort: Hafeld)
Bes.: 1873–1879: Moriz Hofmann, 1879–1897: Katharina Wührer
Besch.: 1880: 5
Prod.: 1880: 1680 mq Holzstoff
Abs.: OÖ, Bayern
- Florentinein, s. St. Oswald**
- Forstan, s. Steinbach a. d. Steyr**
- Frankenburg**
- I.** Braunkohlenbergbau (Revier Innviertel)
Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
s. Wolfsegg
- VI.** Dampfsägewerk
gen. 1875
Bes.: Josef Kienberger
- Frankenmarkt**
- III.** Zeren- und Streckhammerwerk
gen. bis 1875
Bes. 1875: Carl Springenschmied
- IV.** Maschinenerzeugung
gen. 1874
Bes.: Josef Fierlinger
- Freinberg**
- III.** 3 Sensen- und Sichelhämmer (Standort: Haibach b. Schärding)
gen. bis 1875
Bes.: Joh. Nep. Alteneder, Michael Alteneder, Georg Auers Witwe
- Freistadt**
- X.** Bierbrauerei
Bes.: Braucommune in Freistadt
Besch.: 1880: 11
Prod.: 1873/74: 9.302 hl, 1880/81: 10.280 hl, 1884/85: 10.368 hl, 1889/90: 10.650 hl, 1894/95: 16.350 hl Bier
- XI.** Buchdruckerei
gen. bis 1890
Bes.: bis 1880: Johann Michael Zötl, nach Konkurs an Theresia Zötl verkauft, 1890: Josef Seidler
Besch.: 1880: 1
Techn.: 1880: 1 Handpresse
- Freudenthal, s. Weissenkirchen**
- Friedburg-Lengau**
- II.** Glashütte (Standort: Schneegattern)
Bes.: Hugo Stimpf
Besch.: 1880: 62, 1890: 124, 1897: 133
Techn.: 1873: am Triftbach neu erbaut, 2 Glassöfen mit Siemensscher Gasfeuerung, 1 Streckofen nach dem System Rievez (erstmals in Österreich!) — später ebenfalls mit Gasfeuerung, 1890: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 2 Wasserräder mit 12 PS, 2 Schmelzöfen, 20 Hafen; 1897: 1 Dampfmaschine mit 8 PS, 2 Schmelzöfen, 20 Hafen, 2 Wasserräder mit 12 PS
Prod.: 1880: 30.000 Schock Tafelglas, 20.000 Schock weißes Hohlglas, 200.000 Zylinder; 1890: je 3000 mq Hohl- und Tafelglas; 1897: 4000 mq Hohl- und 6000 mq Tafelglas
Wert: 1880: 100.000 fl
Abs.: 1880: OÖ, Sbg., Nordtirol für Tafelglas; OÖ, Sbg., Nordtirol, Wien, Pest, Frankfurt, München für Hohlglas und Zylinder
- VI.** Dampfsägewerk (Standort: Schneegattern)
Bes.: bis 1874: Kommerzial- und Industrialbank in Linz, 1874: Gebrüder Maier und Loewi, 1874–1880: Loewi, Brill & Co., 1880–1897: M. A. Brill
Besch.: 1880: 22
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 40 PS
- IX.** Fabrik für raffinierten Kampfer
gen. 1874/75, 1875 abgebrannt
Bes.: L. S. Montel
Besch.: 1875: 3
Prod.: 1875: 30.000 kg raffinierter Kampfer
Wert: 1874: 40.000 fl
- Frindorf, s. Hörsching**
- furth b. Leonstein, s. Grünburg**
- Gafenz**
- I.** Steinkohlenbergbau (Standort: Lindau b. Weyer)
gen. bis 1880
Bes.: Wiener Bankverein, Fa. Schöller & Co. und Louis Haber Freiherr von Linsberg
s. Laussa (Pechgraben)
- III.** Zainhammer (Standort: Lindau)
gen. bis 1874
Bes.: R. Weissensteiner
Zeren- und Streckhammer (Standort: Kleingeschnaid)
gen. bis 1874
Bes.: Franz Küfahrt (Kugfahrt)
- Gallneukirchen**
- VIII.** Baumwollspinnerei (Standort: Oberndorf)
Bes.: 1873–1885: Mayer und Furrer, 1890–1897: S. Kann (Wien)
Besch.: 1880: 94 (davon 36 Frauen und 16 Jugendliche)
Techn.: 1880: 8000 Spindeln, 1 Dampfmaschine mit 20 PS, 1 Turbine mit 40 PS
Prod.: 1880: 162.000 kg Garne
Abs.: 1880: OÖ, NO, Mähren, Böhmen

Garsten

III. Zerrenhammerwerk (Standort: Unterdambach)

gen. bis 1874

Bes.: Joh. Scharweger

Walzwerk und Drahtzug (Standort: Unterhimmel)

Bes.: 1873—1890: Franz Werndl, 1897: Franz Werndls Nachf.

Besch.: 1880: Feinstreckwalzwerk: 12, Zerrenhammerwerk: 5, Drahterzeugung: 21; 1885: 40, 1890: 78, 1897: 58 im Walzwerk und 48 beim Drahtzug

Techn.: 1875: 1 Walzenstraße mit 4 Walzen; Walzwerk: 1890: 1 Turbine mit 100 PS, 2 Wasserräder mit 140 PS; 1897: 1 Dampfmaschine mit 30 PS, 1 Turbine mit 100 PS, 2 Wasserräder mit 50 PS; Drahtzug: 1890: 1 Turbine mit 20 PS, 1 Wasserrad mit 80 PS, 292 Zugtrommeln; 1897: 1 Turbine mit 20 PS, 1 Wasserrad mit 50 PS, 249 Zugtrommeln

Prod.: 1880: 252 t gewalztes Eisen, 81 t gewalzter Stahl, 178 t Ziegel- oder Stangeneisen für eigene Verwendung; 154 t Feder-, Nieten-, Stahldraht etc.; 1890: 420 t Streckware, 810 t Walzendraht und Nagelleisen, 1897: 1200 t Streckware, Fassoneisen und leichtes Nagelleisen, 736 t Draht und 66 t Möbelfedern

Wert: 1885: 91.700 fl

Maschinennägelfabrik (Standort: Unterhimmel)

gen. 1885

Bes.: Franz Werndl

Besch.: 22

Techn.: 1 Wasserrad mit 12 PS

Prod.: 1000 mq diverse Gattungen Nägel

Wert: 30.000 fl

VI. Turbinensägewerk (Standort: Unterhimmel)

gen. 1897

Bes.: Graf Lamberg

Besch.: 19

Techn.: 1 Turbine mit 31 PS

Prod.: Bretter, Pfosten, Latten, Kanthölzer Rahmenleistenfabrik (Standort: Strafanstalt Garsten)

gen. bis 1890, zwischen 1890 und 1895 aufgelassen

Bes.: bis 1875: G. A. Gross, 1880: Heinrich Gross, 1885—1890: G. A. Gross

Besch.: 1875: 200, 1876: 130, 1880: 110, 1885: 90—100, 1890: 54, zumeist Sträflinge

Techn.: 1875—1890 1 Dampfmaschine mit 10 PS

Prod.: 1875: 1 Million m Goldleisten, 15.000 Stück

Rahmen; 1876: 300.000 m Leisten, 5000 Stück

Rahmen; 1880: 250.000 m Gold- und Politurleisten, 1800 Stück Rahmen, 1885: 230.000 m Rahmenleisten

Wert: 1885: 36.500 fl

Abs.: Monarchie, Serbien

Holzwarenfabrik (Standort: Strafanstalt Garsten)

gen. 1880—1897

Bes. C. Drähsler (Wien)

Besch.: 1880: 20, 1885: 52, 1890: 59, 1897: 58, durchwegs Sträflinge

Techn.: Filialwerk der Wiener Fabrik

Prod.: 1885: 1200 Rahmen, 4300 Stickereiartikel, 5000 Tassen, Kassetten und Büchsen, 8000 diverse Leisten; 1897: Kassetten, Nippesgegenstände usw.

VIII. Posamentierwarenerzeugung (Standort: Strafanstalt Garsten)

gen. 1880—1897

Bes.: C. Drähsler

Besch.: 1880: 25, 1885: 53, 1890: 44, 1897: 54, durchwegs Sträflinge

Techn.: Filialwerk der Wiener Fabrik;

Webstühle: 1880: 30, 1885: 50 (26 im Betrieb), 1890: 28, 1897: 34

Prod.: 1885: 96.400 Stück Wagenborten, Schnürbörteln, Schnüre, Quasten, Knöpfe etc.

Abs.: Fa. arbeitet für Eisenbahnwaggons, Export nach Ungarn, Türkei, Rumänien, Rußland, Holland, Deutschland

Gummiwebwarenfabrik (Standort: Pyrach und Strafanstalt Garsten)

Bes.: Fa. Josef Reithoffers Söhne

Besch.: 1875: 112, 1880: 90—100 Sträflinge und 41 in Pyrach, 1885: 186 (davon 46 in Pyrach), 1890: 223, 1897: 246

Techn.: Fabriksgebäude in Pyrach; 1875: 1 Dampfmaschine mit 8 PS; 74 Webstühle, 1880: 1 Dampfmaschine mit 14 PS, 1885: 1 Dampfmaschine mit 14 PS, 49 Webstühle, 1890: 2 Dampfmaschinen mit 112 PS, 1897: 1 Dampfmaschine mit 120 PS, 49 Webstühle

Prod.: 1875: 33.939 kg, 1885: 820 m Gummiwebwaren, Gummischläuche und Börte, Kautschukmantel, Kautschukbetteinlagen und Kautschukstoffe; 1898: Gummiwebwaren, Kautschukstoffe, Radlerrubber, Radreifen etc.

Wert: 1873: 150.000 fl, 1885: 296.000 fl

Abs.: 1880: Monarchie, Rumänien, Serbien, Griechenland, Italien

Gattern, s. Schardenberg

Gayerhammer, s. Leopoldschlag

Gittmeyern, s. Eberschwang

Glasau, s. Oberweißenbach

Gmunden

II. Kalkbrennerei (Standort: Traunstein)

gen. 1897

Bes.: Franz Zehden

VI. Papierstofferzeugung

gen. 1890—1897

Bes.: Eichmann & Co.

IX. Leuchtgaserzeugung

gegr. 1873

Bes.: Stadtgemeinde Gmunden

Besch.: 1880: 7

Prod.: 1880: 80.000 m³ Leuchtgas, 140 t Koks, 7 t

Teer

X. Sodawasserfabrik

gen. 1875/76

- Bes.: Anton Raymann
Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 1 PS
- XI. Buchdruckerei und Lithographische Anstalt
gen. bis 1890
Bes.: 1876: Johann Habacher, 1885: Leopoldine Habacher, 1890: J. Habacher
Besch.: 1880: 11
Techn.: 1880: 1 Schnellpresse, 1 lithographische Presse
- Golsern
- II. Bergkreidewerk (Standort: Sarstein)
gen. 1890—1897
Bes.: Ferdinand Ramsauer
Besch.: 1890: 39, 1897: 33
Techn.: 1897: 1 Dampfmaschine mit 5 PS, 1 Turbine mit 6 PS, 1 Wasserrad mit 4 PS
Prod.: 1890: 20.000 m^q, 1897: 27.262 m^q (davon 25.550 m^q exportiert)
- Gosau
- II. Schleifsteinerzeugung
gen. 1875—1885
Betriebe: 1874: 13, 1875: 19, 1880: 20, 1885: 14
Besch.: 1875: 19
Prod.: 1875: 350 t, 1880: 150 t, 1885: 150 t
Wert: 1875: 12.000 fl
- Grafenau, s. Niederkappel
- Grein
- XI. Buch- und Steindruckerei
gen. 1885—1890
Bes.: Michael Hiebl
- Grieskirchen
- VI. Dampfsägewerk
gen. 1875
Bes.: Gutsverwaltung Aistersheim
- X. Bierbrauerei
gen. 1890—1897
Bes.: Graf Reverta
Prod.: 1889/90: 11.350 hl, 1894/95: 13.925 hl
- Großraming
- III. Zain-, Zerren- und Streckhammerwerk (Standort: Hintstein)
gen. bis 1874
Bes.: Innerberger Hauptgewerkschaft
Sensenhammer (Standort: Rodelsbach)
gen. bis 1885
Bes.: bis 1874: Ignaz Stockinger, 1880—1885:
Ignaz Hirthenlehner
Besch.: 1880: 6
Prod.: Sicheln
- Grünburg
- III. Eisenwalzwerk (Standort: Haunoldmühle)
Bes.: Leopold Putz & Co.
Besch.: 1880: 28, 1890: 27, 1897: 16
Techn.: 1875: 3 Walzen, 2 Hämmer, 1890: 4 Wasserräder mit 145 PS, 1897: 3 Wasserräder mit 200 PS
Prod.: 1890: 3000 m^q, 1897: 3600 m^q Nagel-, Bandseisen, Bandstahl
Sensenhammer (Standort: Agonitz bei Leonstein)
Bes.: Marie Weinmeister
- Besch.: 1880: 26
Prod.: 1880: 56.000 Stück Sensen
Sensenhammer (Standort: Schmiedleithen)
Bes.: Ludwig Zeitlinger (s. Furth)
Besch.: 1880: 26 (zusammen mit Furth)
Prod.: 1880: 60.000 Stück Sensen (zusammen mit Furth)
Sensenhammer (Standort: Furth)
Bes.: Leopold Zeitlinger
Hammer zeitweise außer Betrieb (1874—1880)
s. Schmiedleithen
Sensenhammer (Standort: Leonstein)
gen. bis 1876; stillgelegt
Bes.: Franz Weinmeister
- Gurten
- IX. Farben-, Lack- und Firnisfabrik (Standort: Oberndorf)
Bes.: Max Pfliegl
Besch.: 1880: 6, 1890: 5
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine, 1 Wasserrad;
1890: 1 Dampfmaschine mit 4 PS, 1 Wasserrad mit 4 PS
Prod.: 1880: 40 t in Öl geriebene Farben, trockene Farben, Kopallacke und Firnisse
Abs.: 1880: OÖ, NÖ, Böhmen, Tirol, Sbg., Stmk., Bosnien und Bulgarien
- Gutau
- III. Sensenhammer (Standort: Riedlhammer)
gen. bis 1890 (1885 stillgelegt, 1890 außer Betrieb)
Bes.: bis 1880: Sebastian Kindler, 1885—1890:
Franz und Juliana Schröckenfux
- Haag
- I. Braunkohlenbergbau (Revier Wolfsegg)
Bes. Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
s. Wolfsegg
- Haar, s. Niederkappel
- Häfnerberg, s. Pierbach
- Hafeld, s. Fischlham
- Hagenberg
- X. Käserei
gegr. 1873, gen. 1880
Bes.: Gräflich Dürkheimsche Gutsverwaltung
Besch.: 1880: 3
Techn.: 1 Dampfkessel mit 2 atü
Prod.: „Hagenberger Schloßkäse“, Ziegelkäse, Laibkäse, Speisebutter, „Hagenberger Creme“
Abs.: Monarchie und verschiedene Länder Europas
- Halbach b. Schärding, s. Freinberg
- Haid
- VI. Dampfsägewerk (Standort: Heinrichsbrunn bei Mauthausen)
gen. 1885—1897
Bes.: Gebr. Lederer (Prag)
Techn.: 1890: 2 Dampfmaschinen mit 60 PS
- Halding, s. Krenglbach
- Hall, Bad
- X. Jodwasserabfüllung
gen. 1874—1876
Besch.: 1875: 18

Techn.: 1876: 2 Dampfmaschinen mit je 4 PS
Prod.: 1875: 45.000 Flaschen Jodwasser, 700 kg
Jodsalz
Wert: 1874: 15.000 fl
Abs.: Wien, Pest, Bukarest, Deutschland und
Rußland

Hallstatt

I. Salzbergbau und Sudsalzerzeugung

Bes.: Aerar

Besch.: Bergbau: 1873: 180, 1875: 179, 1880: 178,
1885: 234, 1890: 215, 1895: 217; Sudhütte: 1873:
58, 1875: 125, 1880: 80, 1885: 92, 1890: 148, 1895:
135; insgesamt: 1873: 307, 1875: 304, 1880: 258,
1885: 326, 1890: 363, 1895: 352
Prod.: Steinsalz: 1875: 2391 mq, 1880: 2917 mq,
1885: 1672 mq, 1890: 2165 mq, 1895: 2665 mq;
Sudsalz: 1875: 64.321 mq, 1880: 76.278 mq, 1885:
81.293 mq, 1890: 70.698 mq, 1895: 84.799 mq;
Industrialsalz: 1875: 2065 mq, 1880: 2994 mq,
1885: 4617 mq, 1890: 4393 mq
Wert: 1873: 885.401 fl, 1885: 803.188 fl, 1890:
786.121 fl, 1895: 842.190 fl

VI. Sägewerk (Standort: Gosauzwang)

Bes.: Erste Österreichische Türen-, Fenster- und
Fußbodenfabriksgesellschaft in Wien

Besch.: 1880: 40, 1890: 71, 1897: 58

Techn.: 1890: 16 Wasserräder mit 80 PS

Prod.: 1880: 7900 m³ Nutzholz für die Fabrik in
Wien

Hammerl, s. St. Leonhard

Hammern, s. Leopoldschlag

Harrachstal, s. Weitersfelden

Harnckstein, s. St. Georgen a. W.

Haslach

VIII. Webefabrik in gemischten Stoffen

Bes.: Fa. Vonwiller & Co.

Besch.: 1880: 70–180 in der Fabrik (davon 30–80
Frauen und 10–30 Jugendliche), 50–250 Weber
außerhalb; 1885: 90–120 in der Fabrik, 1890: 292,
1897: 254 (keine Hausweber)

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 20 PS, 1
Turbine mit 10 PS, Weberei auf mechanischen
Stühlen eingeführt; 1885: 1 Dampfmaschine mit
25 PS, 1 Turbine mit 10 PS, 1 Wasserrad mit 2
PS, 146 Handstühle, 170 Jacquardstühle, 30 me-
chanische Stühle; 1897: 1 Dampfmaschine 35 PS,
1 Turbine mit 12 PS, 1 Wasserrad mit 3 PS, 72
Handstühle, 74 mechanische Stühle

Prod.: 1880: 15.000 diverse Leinen- und Baum-
wollstoffe; 1885: 5.000–6.000 Stück Stoffe aus
Leinen, Baumwolle und Schafwolle

Leinenweberei

gen. 1873: Franz Mathie, Johann Mathie sen.

Robert Salomon; 1875: Franz Mathie, Johann
Mathie sen., Johann Mathie jun., Josef Mathie
(Leinenweberei in größerem Umfang betrieben)

Hannoldmühle, s. Grünburg

Hausruckedt, s. Ottnang

Heinrichsbrunn, s. Haid

Helfenberg

VIII. Leinenweberei und Bleiche

Bes.: bis 1882: Simonetta & Co., 1882–1889: Jo-
hann Hurnaus, 1889–1897: Hugo Hahn & Co.
Besch.: 1880: 60 in der Weberei (davon 27 Frau-
en), 36 in der Bleicherei (davon 24 Frauen); 1885:
30 Männer im Hause

Techn.: 1880: Bleicherei und Appretur für die Er-
zeugnisse der Kleinmünchner Baumwollspinnerei
und mechanische Weberei Aktiengesellschaft, 1
Wasserrad mit 60 PS; 1885: 20 Hand- und 10
Jacquardstühle

Prod.: Gradi, Leinwand, Handtücher, Servietten,
Tischläufer etc.

Helpfau-Uttendorf

III. Hammerwerk

gen. 1874

Bes.: J. Bernhofer

Herzogsreith, s. St. Leonhard

Hiesendorf, s. Enns

Hintstein, s. Großraming

Hochburg-Ach

VI. Dampfsägewerk (Standort: Wanghausen)

gen. bis 1885 (1877 Betrieb eingestellt)

Bes.: Graf Rudolf Hoyos

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 35 PS

Hochpoint, s. Pernau

Hörnsching

VIII. Streichgarnspinnerei, nach 1880 Spitzenvorhängefabrik (Standort: Frindorf)

Bes.: bis 1880: J. B. Bentz, ab 1885: Flala &

Gibson

Besch.: 1880: 7, 1885: 22, 1890: 26, 1897: 29

Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 30 PS, 600 Spindeln,
3 Zirkemaschinen mit 220 Spindeln, nach
Brand im Jahre 1880 auf Vorhänge- und Spitzenvor-
erzeugung umgestellt; 1890: 1 Wasserrad mit 12
PS, 4 Vorhangemaschinen, 1897: 1 Wasserrad mit
30 PS, 4 Vorhangemaschinen

Prod.: 1880: 600 mq Streichgarne

Abs.: 1880: Wien

Hohenzell

IV. Maschinenfabrik (Standort: Wegleithen)

gen. 1875–1885

Bes.: 1875: Maurus Glas, 1880–1885: Ferdinand
Schreiber

Besch.: 1880: 12

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 6 PS

Prod.: landwirtschaftliche Maschinen, 1880:
Dampf- und Göpeldreschmaschinen, Schneidma-
schinen etc.

Holzleithen, s. Ottnang

Ischl, Bad

I. Salzbergbau und Sudsalzerzeugung

Bes.: Aerar

Besch.: 1873: 133, Bergbau: 1875: 96, 1880: 103,
1885: 93, 1890: 111, 1895: 143; Sudhütte: 1875:
103, 1880: 76, 1885: 159, 1890: 155, 1895: 212;
ingesamt: 1875: 199, 1880: 179, 1885: 252, 1890:
266, 1895: 349

- Prod.: Sudsalz: 1873: 127.275 mq, 1875: 124.961 mq, 1880: 155.598 mq, 1885: 141.627 mq, 1890: 138.728 mq, 1895: 144.901 mq; Industrialsalz: 1873: 3154 mq, 1875: 2151 mq, 1880: 4950 mq, 1885: 4727 mq, 1890: 6364 mq, 1895: 6516 mq
Wert: 1873: 1.346.716 fl, 1885: 1.422.504 fl, 1890: 1.402.847 fl, 1895: 1.388.889 fl
- II.** Zementröhrenfabrik
gen. 1875—1880
Bes. Aerar
Techn.: infolge der teuren Holzröhren Zementröhrenfabrik für den Salzbergbau errichtet
1880: 1 Motor mit 3 PS
Prod.: 1880: 917 Stück Zementröhren zu je 1 m Kalkwerk
gen. 1890—1897
Bes.: Ferdinand Ramsauer (s. Sarstein)
Besch.: 1890: 48
Techn.: 1890: 4 Brennöfen
Prod.: 1890: 30.000 mq gebrannter Kalk
- IX.** Leuchtgaswerk
Bes.: 1880: R. Biebl, Jul. Enderlin und Gustav Trauner
Besch.: 1880: 4
Prod.: 1880: 90.000 m³ Gas
- X.** Kunstmühle
gen. bis 1883
Bes.: 1873: Ignaz von Wagner
2 Soda wasserfabriken
gen. 1875
Bes.: Josef Steininger und Josef Pammer
- XI.** Buchdruckerei
gen. bis 1890
Bes. bis 1880: Josef Wimmer (s. Linz), 1885—1890: Georg Plasser
Besch.: 1880: 5
Techn.: 1880: 1 Schnell presse, 2 Handpressen
- Jägersberg, s. St. Ulrich
- Jeging
- III.** Pfannenschmiede (Standort: Schweiber)
gen. bis 1875
- Johannesthal, s. Rüstorf
- Josefsththal, s. Schwerberg
- Kalletsberg, s. Zell a. P.
- Kaufing, s. Rüstorf
- Kefermarkt
- IX.** Zündhölzerfabrik
gegr. nach 1875, 1881 aufl.
Bes.: August Wieser
- Keixen, s. Pichl
- Keuschen, s. St. Lorenz
- Kirchberg a. d. Donau
- VI.** Holzstoff- und Papierfabrik (Standort: Obermühl an der Donau)
Bes.: bis 1890: C. C. Müller, 1897: Augustenthaler Maschinen-, Papier- und Holzstofffabriken
Besch.: 1880: 33
Techn.: 1873: 1 Papiermaschine aufgestellt, 1891: 2. Papiermaschine im Betrieb; Holzschieleiferei; Obermühl, 1881: „Münzerfabrik“ und Spinnerei
- Grafenau erworben und in Holzschieleifereien umgewandelt, 1890: Holzstofffabriken in Obermühl, Grafenau, Haar und Starz; 1880: 3 Turbinen mit 250 PS
Prod.: 1880: 3000—4500 mq Holzfaserstoffe
Abs.: OÖ, Böhmen, Bayern
- Kirchdorf a. d. Krems**
- II.** Portlandzementfabrik
gegr. 1888
Bes.: Hoffmann & Co.
Besch.: 1890: 97, 1897: 207
Techn.: 1890: 2 Dampfmaschinen mit 188 PS, 3 Zementöfen, 1897: 3 Dampfmaschinen mit 250 PS, 3 Zementöfen
Prod.: 1890: 5000 t, 1897: 12.000 t Portlandzement
- XI.** Buchdruckerei
gegr. 1881, gen. bis 1890
Bes.: Josef Luwy
- Kirchsteig**, s. Eberschwang
- Klaus**
- III.** Sensenhammer (Standort: Steyrling)
Bes.: Michael Piesslinger
Besch.: 1880: 52
Techn.: 1875: 2 Werke (an der Schleifen und Grünanger), 1876 Werkstatt an der Schleifen abgebrannt, 1885: 4 Werke (Grünanger, an der Schleifen, am Hirschenstein und Keixen bei Pichl), 1897: 1 Werk (an der Schleifen)
Prod.: 1880: 150.000 Sensen
Abs.: 1880: 10.000 Sensen in OÖ und NÖ, Rest nach Russland verkauft
Sensenhammer (Standort: Steyrling — am Hirschenstein)
Bes.: bis 1877: Franz Mandelbauers Witwe, 1877—1879: Maria, Josef und Katharina Koller, 1879—1881: Katharina Zeitlinger, 1881: Fürst Schaumburg-Lippe, 1885: Michael Piesslinger, 1890—1897: Josef Piesslinger
Besch.: 1880: 22
Prod.: 1880: 44.000 Sensen
Sensenhammer (Standort: Steyrling—Grünanger)
gen. bis 1894 (aufl. — an Papierfabrik Nettingendorf verkauft)
Bes.: Michael Piesslinger
- VI.** Dampfsägewerk (Standort: Steyrling)
gen. 1875
Bes.: Reinhardt & Co.
Dampfsägewerk (Standort: Steyrling)
gen. 1875
Bes.: Fürst Camillo von Starhemberg
Sägewerk
gen. 1875
Bes.: Reinhardt & Co.
Holzstofffabrik (Standort: Steyrling)
gegr. 1894 (Sensenhammer Grünanger zu einer Holzschieleiferei umgebaut)
Bes.: J. Roemer & Co. (s. Nettingendorf)
- IX.** Pulverfabrik (Standort: Steyrling)
gen. bis 1890

- Bes.: bis 1885 Theresia Moser (verehel. Redtenbacher)
 Besch.: 1880: 9
 Techn.: 1877 ausgebaut, 1880: 9 Wasserräder mit 30 PS, 10 diverse Gebäude
 Prod.: 1880: 14.336 kg Scheibenpulver, 6840 kg Sprengpulver, 6160 kg Gewehrpulver (bei völliger Betriebsauslastung: 33.600 kg Scheibenpulver, 112.000 kg Sprengpulver und 44.800 kg Gewehrpulver, 33.600 kg Jagdpulver, 51.520 kg Musketenpulver), mangels an Aufträgen vier Monate außer Betrieb; 1885: 24.640 kg Scheibenpulver
 Wert: 1885: 38.684 fl
 Sprengmittelfabrik
 gen. 1885–1890
 Bes.: Franz Redtenbacher
 Besch.: 1885: 2
 Techn.: 1885: 2 Wasserräder zu 15 PS
 Prod.: 1885: 20.000 kg Sprengmittel „Mlin“
 Wert: 10.000 fl
- Kleingschnaitt, s. Gaflenz**
- Kleinmünchen**
- VIII. Baumwollspinnerei
 Bes.: Firma J. M. Rädler
 Besch.: 1880: 96 (davon 50 Frauen und 24 Kinder)
 Techn.: 1880: 18 Spinnmaschinen mit 10.600 Spindeln, 3 Turbinen mit 100 PS
 Prod.: 1880: 237.784 kg Garne
 Abs.: Linz, Wien, Prag
 Baumwollspinnerei und mechanische Weberei
 Bes.: Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanische Weberei
 Besch.: 1880: Spinnerei: 507 (davon 239 Frauen und 37 Jugendliche), Weberei: 107 (davon 71 Frauen)
 Techn.: 1880: 4 Turbinen mit 471 PS, 45.678 Spindeln, 166 Webstühle, Bleicherei und Appretur besorgen die Firmen Simonetta & Co. in Helfenberg und Carl Zapperls Söhne in Wien, 1890: Spinnerei in Zizlau
 Prod.: 1880: 262.301 kg einfache Bündelgarne, 131.150 kg Doppelpackgarne, 587.554 kg Ketten- und Schußgarne; Weberei: 1.310.642 m Kotton, Croissé, Tamis und Barchent
 Wert: 1880: Garne 614.978 fl, Kottone: 280.487 fl, Abfälle, Watte etc.: 14.613 fl, Summe: 910.077 fl
 Reingewinn: 1880: 66.148 fl
- Baumwollspinnerei und Teppichfabrik
 gen.: Teppichfabrik nur bis 1880
 Bes.: Josef Dierzer
 Besch.: Teppichfabrik: 1875: 45 (davon 15 Frauen)
 Techn.: 1875: Teppichfabrik: 15 Hand- und 45 Jacquardstühle; 1880: Teppichfabrik: 15 Hand- und 45 Jacquardstühle, Baumwollspinnerei: 12.440 Spindeln
 Prod.: 1875: Teppichfabrik: 28.000 kg Velours, Doubl, Cloths, Savonnerie, Krimmer, Lauftücher, Preßtücher und verschiedene Laufteppiche
- IX. Zündhölzerfabrik
 gegr. 1875
 Bes.: bis 1880: Willibald Winethammer, 1885: Ignaz Singer, 1890: Christian Singer, 1897: Ignaz Singer
 Besch.: 1880: 27 (davon 8 Frauen und 4 Jugendliche), 1890: 33, 1897: 34
 Techn.: 1880: erweitert und 1 Dampfmaschine mit 6 PS aufgestellt, 1890: 1 Wasserrad mit 4 PS
 Abs.: OÖ, NÖ
- X. Kunstmühle
 Bes.: bis 1894: Brüder Löwenfeld & Hofmann, 1894: in Aktiengesellschaft für Mühlen- und Holzindustrie (in Linz) umgewandelt
 Aktienkapital: 1894: 2 Millionen Kronen
 Besch.: 1880: 78 (davon 8 Frauen), 1890: 95, 1897: 109
 Techn.: 1880: 2 Turbinen mit 200 PS, sämtliche Fabrikalokalitäten mit Leuchtgas beleuchtet; 1890: 2 Turbinen mit 300 PS, 1 Wasserrad mit 10 PS, 34 Reinigungs- und Schälmaschinen, 35 Walzenstühle; 1897: 2 Turbinen mit 300 PS, 1 Wasserrad mit 10 PS, 34 Reinigungs- und Schälmaschinen, 26 Walzenstühle, 10 Mahlgänge
 Prod.: 1880: 108.445 mq Mahlprodukte (85.445 mq Mehl und Grieß, 23.000 mq Futterstoffe), 1890: 101.900 mq Mehl, 5300 mq Grieß, 28.100 mq Abfälle
 Abs.: OÖ, Sbg., Böhmen, Tirol, Stmk., NÖ, Bayern, Württemberg, Baden, Rheinland, Elsaß und Frankreich
- Dampfteigwarenfabrik
 Bes.: bis 1894: Brüder Löwenfeld & Hofmann, 1894: in Aktiengesellschaft für Mühlen- und Holzindustrie (in Linz) umgewandelt
 Besch.: 1875: 16 (davon 13 Frauen), 1880: 14, 1885: 33 (davon 27 Frauen), 1890: 39, 1897: 67
 Techn.: 1890: Antrieb durch Transmission von der Kunstmühle aus, 1897: 1 Dampfmaschine mit 30 PS, 2 Telgwalzmaschinen, 1 Mischmaschine, 2 Öfen
 Prod.: 1875: 1450 mq, 1880: 1500 mq, 1885: 2500 mq Makkaroni und diverse Teigwaren
 Wert: 1874: 60.000 fl
 Abs.: 1880: Monarchie (besonders Wien), Export nach Süddeutschland und dem Rheinland stark rückläufig
- Kleinreifling, s. Weyer**
- Königswiesen**
- III. Hammerschmiede
 gen. bis 1880
 Bes.: J. Freyenschlag
 Besch.: 1880: 12
 Techn.: 1880: 2 Hämmer
 Prod.: 1880: 3600 Bauchsägen
 Abs.: 1880: 3075 Sägen in OÖ, NÖ, Stmk., Tirol, Sbg., Ktn., Böhmen, Bukowina, Ungarn und Kroatien, 300 Sägen in Bayern, 400 Sägen in der Schweiz, 25 Sägen in Rumänien

Kohlwehr, s. Ohlstorff

Kremsmünster

- I. Braunkohlenbergbau (Revier Thomasroith, Standort: Krift)
Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft,
s. Wolfsegg
- VI. Papiermühle (Standort: Unterburgfried)
gen. bis 1875 (außer Betrieb)
Bes.: Christian Payer

Krenglbach

- II. Ziegel- und Dränröhrenerzeugung (Standort: Haiding)
gen. 1890–1897
Bes.: Josef Weichselbauer (Welser Baumeister)

Krift, s. Kremsmünster

Laakirchen

- VI. Papierfabrik
Bes.: bis 1884 Franz Schuppler, dann die Söhne August und Alfred
Besch.: 1880: 77 (davon 15 Frauen und 4 Jugendliche)
Techn.: 1874: Umbau zur Braunholzpapiererzeugung, 1875: Patentpapiererzeugung aufgenommen (Prod. von Packpapier lediglich aus gedämpftem und sodann geschliffenem Holz); 1878: erfand Franz Schuppler den Schüttelsortierapparat für Holzstoff; 1880: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 2 Turbinen mit 160 PS, 1 Pappenmaschine, 2 Holländer; 1882: 3. Turbine aufgestellt, 1892/93: 2 weitere Turbinen installiert
Prod.: 1880: 6000 mq Patentpackpapier
Abs.: 1880: ÖU, NO, Böhmen, Mähren, Stmk., Tirol, Galizien, Ungarn, Deutschland, Schweiz
Papierfabrik (Standort: Steyrermühl)
Bes.: Steyrermühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft (in Wien)
Besch.: 1880: 426 (davon 173 Frauen)
Techn.: 1878: 3. Papiermaschine installiert; 1880: 4 Dampfmaschinen mit 24 PS, 1 Lokomobil mit 6 PS, 3 Turbinen mit 240 PS, 3 Papier- und 2 Pappenmaschinen, 38 Holländer, 1881: 1. Zellulosefabrik Österreichs eingerichtet, 1888/89: in Gschlöß bei Steyrermühl E-Werksanlage errichtet (100 PS starke Gleichstrom-Seriendynamomaschine), erstmals in Österreich Verwertung des elektrischen Stromes für technische Kraftübertragung; 1890–1898: zur größten Papierfabrik Österreichs ausgebaut (2 weitere Papiermaschinen in Betrieb genommen); Holzschleifereien: 1878/79: Bruckmühl, 1882: Holzschleiferei und Deckelfabrik in Reintal
Prod.: 1880: 28.000 mq Papier (Druck-, Couverts- und Schreibpapier — weiß und farbig), 3000 mq Pappdeckel
Reingewinn: 1880: 294.387 fl
Abs.: Wien, Prag, Triest, Budapest, Linz, Innsbruck und Brünn
Holzschleiferei und Deckelfabrik (Standort: Reintal)
Bes.: bis 1882: Emil Neumann, Ritter von Spal-

lart, seit 1882 Steyrermühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft (in Wien)

Besch.: 1880: 34 (davon 6 Frauen und 4 Jugendliche)

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 2 Turbinen mit 160 PS, 2 Holzschleifapparate, 2 Pappenmaschinen, 3 Holländer

Prod.: 1880: 3000 mq Holzstoff, Hadern- und Holzpappen

Abs.: 1880: ÖU, NO und Ungarn

Lansau

- I. Steinkohlenbergbau (Standort: Pechgraben)
gen. bis 1880
Bes.: Wiener Bankverein, Fa. Schöller & Co. und Louis Haber Freiherr von Linsberg
Besch.: einschließlich Lindau: 1880: 18
Prod.: 1873: 7282 mq, 1874: 5099 mq (einschließlich Lindau)
Abs.: Reichraming (Innerberger Hauptgewerkschaft), Linz und Oberbayern
- III. 2 Zainhämmer
gen. 1874
Bes.: Josef Mayrhofer und Johann Moisl
Sensenhammer
Bes.: Franz Sonnleitner
Besch.: 1880: 23
Prod.: 1880: 130.000 Sensen, Sicheln und Strohmesser
Sensenhammer (Standort: Pechgraben)
gen. bis 1885
Bes.: Josef Mayrhofer
Besch.: 1880: 18
Prod.: 1880: 50.000 Sensen

Leonstein, s. Grünburg

Leopoldsdörfel

- III. Sensenhammer (Standort: Gayerhammer)
gen. bis 1875
Bes.: 1873: K. Moser, 1875: Heinrich Moser
Sensenhammer (Standort: Rösselhammer zu Zettwing)
gen. bis 1880
Bes.: Andreas Steininger
Besch.: 1880: 17
Techn.: 1880: 6 Wasserräder
Prod.: 1880: 35.000 polnische und russische Sensen, 3000 böhmische und mährische Sensen, 1000 böhmische und mährische Strohmesser
Wert: 1880: 12.850 fl

Lichtenau

- VIII. Leinenweberei
Bes.: Fa. Gustav Fölser
Besch.: 1880: im Sommer 100, im Winter 300 in und außerhalb der Fabrik
Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 35 PS, 1885: auch Appretur und Bleicherei
Prod.: 1880: 11.000 Stück Leinenwaren
Abs.: 1880: Monarchie, mit Ausnahme von Böhmen, Mähren und Schlesien; Export: Serbien und Rumänien

Lichtenegg

IV. Maschinenfabrik und Eisengießerei

Bes.: bis 1877: Gebrüder Henauer (auch Honauer), 1877: von Hans Falkensammer erworben, 1883: von Ludwig Hinterschweiger (Kaufmann aus Wels) gekauft, 1894 dessen Witwe Theresia Besch.: 1880: 17–30

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 1 Turbine und 1 Wasserrad mit je 6–8 PS, 1895: neue Gießerei erbaut

Prod.: 1880: 100 t Eisenrohrguß, 1 t Metall- und Messingrohrguß, Maschinen und gewerbliche Einrichtungen, landwirtschaftliche Maschinen, Dreschmaschinen, Göpel, Mostpressen, Pumpen, Zahnräder, Riemenscheiben, Sägen- und Mühleneinrichtungen

VI. Strohpapierfabrik (Standort: Noltzmühle)

Bes.: bis 1880: Fa. Scherer & Vielguth, 1885–1897: Dr. Hermann Vielguth (aus Linz)

Techn.: 1875: 2 Papiermaschinen, 2 Pappenumaschinen

Prod.: 1875: Strohpapier und Strohpappen

VIII. Streichgarnspinnerei (Standort: Brandeln) gen. bis 1883, dann nach Marchtrenk verlegt

Bes.: Ernst Becker (Salzburg)

Besch.: 1876: 10 (davon 7 Frauen)

Prod.: 1876: 10–15 t Schafwollgarne, gezwirnt und ungezwirnt

X. Bierbrauerei

Bes.: bis 1875: Alois Schmidorfer, ab 1875: Andreas Seidl
Prod.: 1873/74: 9215 hl, 1874/5: 9944 hl, 1880/81: 13.014 hl, 1884/85: 16.080 hl, 1889/90: 15.312 hl, 1894/95: 16.164 hl

Lindau, s. Gafenz

Lindenberg, s. Schardenberg

Linz

II. Ziegelwerk (Standort: Waldegg)

Bes.: Oberösterreichische Baugesellschaft

Besch.: 1880: 124, 1885: 123, 1890: 88, 1897: 85

Techn.: 1880: 2 Ringöfen, 2 Lokomobile, 1885: 2 Ringöfen, 1 Dampfmaschine mit 4 PS, 1897: 2 Ringöfen, 1 Dampfmaschine mit 50 PS

Prod.: 1873: 3.464.916 Stück Ziegel, 1880: 2.147.900, 1885: 5.300.000, 1890: 6.071.300, 1897: 5.638.000

Wert: 1885: 82.000 fl

Steinmetzwerkstätte

gen. 1880

Bes.: Linzer Dombauverein

Besch.: 1880: 40

Prod.: Bausteine für den Linzer Dom

Zementwarenfabrik

gen. 1880–1897

Bes.: C. Bergmann

Besch.: 1880: 14, 1885: 6, 1890: 13, 1897: 24

Techn. 1890: 4 Plattenpressen, 278 diverse Formen

Prod.: 1885: 5255 mq, 1890: 2000 mq Zementrohre, Zementrinnen, Kaminaufsätze, Ofensockel,

Grenzmarksteine, Kilometersteine, Wasserleitungsröhren, etc.

Tonöfenfabrik

Bes.: 1873: Bernhard Schadler, 1880: Bernhard Schadlers Söhne, 1890–1897: Karl Schadler

Besch.: 1890: 21, 1897: 25

Techn.: bis 1885 als Hafnergewerbe bezeichnet, 1890: 1 Dampfmaschine mit 4 PS, 1897: 1 Dampfmaschine mit 4 PS, 3 Brennöfen, 2 Drehscheiben

Prod.: 1897: schwedische Öfen, Kamine, altdutsche Kachelöfen, Dekorationsöfen jeder Stilart, Badewannen und Wandverkleidungen sowie Kochgeschirre

Abs.: OÖ. und in den benachbarten Provinzen

IV. Nähmaschinen- und Velocipedfabrik

Bes.: Johann Jax

Besch.: 1897: 38

Techn.: 1897: 1 Dampfmaschine mit 10 PS

Prod.: 1897: 2500 Nähmaschinengestelle, 2514 Nähmaschinenteile mit Verschlusskästchen, 600 Fahrräderbestandteile

Schiffswerft (Standort: Lustenau)

Bes.: seit 1873: Allgemeine Österreichische Baugesellschaft

Besch.: 1873: 108, 1874: 172, 1875: 109, 1880: 120, 1885: 139, 1897: 260

Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine mit 12 PS, 1 Lokomobil mit 10 PS, 1 Dampfhammer, 1897: 1 Dampfmaschine mit 150 PS, andere Motore mit 13 PS, 1 Dampfhammer

Prod.: 1877/78 teilweise außer Betrieb, 1885: 3 Dampf- und 2 Baggerschiffe, 1890: 1 Dampfschiff mit 60 PS und 4 Schleppschiffe, 1895: 2 Dampf- und 7 Schleppschiffe

Wert: 1873: 133.300 fl, 1885: 320.000 fl

Lokomotivfabrik (Standort: Lustenau)

gegr. 1880

Bes.: Aktiengesellschaft Krauß & Co. (München)

Besch.: 1897: 216

Techn.: 1897: 1 Dampfmaschine mit 50 PS, 3 mechanische Hämmer

Prod.: Lokomotiven und Tender

Maschinenwerkstätte der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn gen. 1880

Besch.: 200–300

Prod.: nur für den eigenen Bedarf

Maschinenfabrik und Eisengießerei

gegr. 1873, gen. bis 1885

Bes.: 1873–1879: Ignaz Mayer & Co. (Fächter: Eduard Meter), ab 1879: Eduard Meter

Besch.: 1880: 14

Techn.: 1879 Gebäude an die Surrogatkaffeefabrik Heinrich Franck Söhne verkauft; Eduard Meter gründete daraufhin eine eigene Fabrik

Prod.: Dampfmaschinen bis zu 20 PS, Pumpen, Maschinen und Apparate für Brauereien, Papierfabriken usw.

- Abs.: NÖ., OÖ., Tirol, Galizien
 Waggonfabrik
 gegr. 1873
 während des Baues ging die Gesellschaft Ignaz Mayer & Co. in Konkurs, die Fabriksgebäude wurden zunächst an Eduard Meter verpachtet, der sie unter der Fa. „Linzer Maschinenfabrik und Eisengießerei Ignaz Mayer & Co.“ weiterführte
 Wagenbau
 gen. 1885–1890
 Bes.: Ignaz Nisslmüller
 Besch.: 1885: 15–20
 Prod.: 1885: 40 Wagen
 Maschinenwerkstätte, Maschinenfabrik und Eisen-gießerei
 gen. 1874–1887
 Bes.: bis 1885: Nikolaus Oesterlein, 1887: Karl Finze
 Besch.: 1880: 18
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 8 PS
 Prod.: 1880: Einrichtungen für Sägewerke, Mühlen, Brennereien, Papierfabriken, Holzschieferreien, Holzdrahtfabriken, Spinnereien, Hammerwerke, landwirtschaftliche Maschinen usw., insgesamt 81.045 kg Eisengußwaren und 310 kg Metallgußwaren; 1885–87: außer Betrieb, 1892: bereits stillgelegt und an Anton Gugg verkauft
 Abs.: 1880: OÖ., NÖ., Böhmen und Slawonien
- V. Glocken- und Metallgießerei, Spritzen- und Metallwarenfabrik
 gegr. 1892 in der stillgelegten Eisengießerei von Karl Finze
 Bes.: 1892–1897: Anton Gugg (s. Braunau)
 Besch.: 1897: 10
 Techn.: 1897: 1 Dampfmaschine mit 4 PS
 Glockengießerei und Spritzenfabrik
 gen. bis 1874
 Bes.: Fr. Sal. Hollederer
 Kupferwarenfabrik
 gen. 1875–1880
 Bes.: Carl Remold
 Kupferwarenfabrik
 gen. 1875–1880
 Bes. Johann Bauczek
 Kupfer- und Kesselschmiede (Standort: Lustenau)
 gen. seit 1885
 Bes.: Karl Fellerer
 Prod.: 1885: Brauereieinrichtungen und Dampfkessel
 Lampenfabrik (Standort: Lustenau)
 gen. 1890–1897
 Bes.: Jos. Halbáth & Co.
 Besch.: 1890: 22, 1897: 25
 Techn. 1890: 1 Dampfmaschine mit 9 PS, 1 Dynamomaschine, 1897: 1 Dampfmaschine mit 9 PS, 2 Dynamomaschinen
 Prod.: 1890: 400 Lampen, 1200 Lampenbestand-teile, 1897: 13.000 Lampen, 20.000 Lampenbe-standteile, 500 andere Spenglerwaren
- VI. Dampfsäge und Holzwarenfabrik (Standort: Lu-stenau)
 gegr. 1874
 Bes.: bis 1894: Brüder Löwenfeld & Hofmann, ab 1894: Aktiengesellschaft für Mühlen- und Holz-industrie in Linz
 Besch.: 1880: 30, 1890: 265, 1897: 308
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 50 PS, 1890: 1 Dampfmaschine mit 80 PS, 1897: 1 Dampfma-schine mit 300 PS
 Prod.: 1880: 5664 m³ Pfosten, Bretter, Latten und Bauholz; 1885: Holzwarenfabrik: 2.500.000 Wickse- und Kanditschachteln, 4 Millionen Zi-chorienkistchen, 12.000 diverse Kisten; 1897: auch Türen, Fenster u. a.
 Abs.: 1880: OÖ., geringer Verkauf nach Deutsch-land, Frankreich und Wien
 Kammfabrik
 gen. 1880
 Bes.: Norbert Fröhlich
 Besch.: 19
 Techn.: 1 Dampfmaschine mit 12 PS
 Pinsel-fabrik
 gen. 1890–1897
 Bes.: 1890: Gebrüder Gonnermann, 1897: Aktien-gesellschaft zur Fabrikation von Pinseln (in Nürnberg)
 Besch.: 1890: 22
 Spielkartenfabrik
 gen. bis 1880
 Bes.: Alexander Eurich
 Besch.: 1880: 3
 Papierwarenfabrik
 gen. 1880–1890
 Bes.: Matthias Grubbauer
 Besch.: 1880: 25, 1885: 36, 1890: 94
 Techn.: bis 1885 in Verbindung mit einer Buch-druckerei, 1885: 1 Gasmotor mit 1 PS, 4 Ra-striermaschinen, 1890: 2 Motore mit 2,5 PS
 Prod.: 1880: Erzeugung von Schreibheften für die Volksschulen
 Abs.: Export nach Italien
- VII. Lederfabrik
 gen. bis 1885
 Bes.: bis 1875: Josef Mayerhofer, 1880–1885: Josef Mayerhofers Söhne (Josef und Georg)
 Besch.: 1880: 20
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 16 PS
 Prod.: 1880: 1500 Stück Sohlenhäute, 900 Stück Terzenhäute, 2000 Stück Lohterzen
 Abs.: OÖ., NÖ., Böhmen
 Lederfabrik
 Bes.: bis 1880: J. Stöger und R. Weingärtner, 1885–1897: Josef Stöggers Erben
 Besch.: 1880: 37, 1897: 37
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 25 PS, 1897: 1 Dampfmaschine mit 24 PS
 Prod.: 1880: Pfundleder, Terzen und Fichtenlo-hterzen aus 5000 Stück Ochsen- und Kuhhäuten
 Abs.: 1880: Monarchie

- Weiß- und Sämischgerberei
gen. 1890
Bes.: Josef Kaindl
- VIII. Schafwollwarenfabrik
Bes.: Fa. Franz Honauer (Inh.: Franz Reininger)
Besch.: 1875: 59, 1880: 56, 1885: 99, 1897: 56,
durchwegs außerhalb des Betriebes (Handweber)
Techn.: 1875: 50, 1880: 46, 1885: 71, 1897: 50 bis
80 Handwebstühle
Prod.: 1875: 2400, 1880: 2000, 1885: 2000 Schaf-
wollstoffe, darunter auch Flaggenstoffe für die k.
k. Kriegsmarine
Abs.: 1880: Monarchie, Bosnien und Rumänien
Leinen-, Baumwoll- und Schafwollwarenfabrik
gen. 1885—1890
Bes.: 1885: Johann Pachleitner, 1890: Josef Pach-
leitner
Besch.: 1885: 48—73 (durchwegs außer Haus —
Handweber)
Techn.: 1885: 35 Hand-, 7 Jacquard- und 40—60
sonstige Webstühle
Prod.: 1885: 2000—2600 Stück Graddl, Barchent,
Kattune, Hand- und Tafeltücher, Leinwand, Ho-
sen- und Zwirn- sowie Bettzeug, Kleiderstoffe,
Atlasse usw.
Wert: 1885: 25.000—30.000 fl
- Textilfärberei
gen. 1885—1890
Bes.: Franz Hofbauer.
Besch.: 1885: 26, 1890: 20
Techn.: 1885: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 1890:
1 Dampfmaschine mit 8 PS
Prod.: 1885: 25.000—30.000 Stück Kattune, 6000
Stück gebleichte und appretierte Waren
- IX. Leuchtgaserzeugung
Bes.: Allgemeine österreichische Gasgesellschaft
in Triest
Besch.: 1880: 33—41, 1890: 45, 1897: 58
Techn.: 1880: 2 Dampfmaschinen, 6 Gasöfen,
1881: Anlage zur Verarbeitung des Ammoniak-
wassers, 1890: 4 Gasbehälter mit 2.200 m³, 2
Dampfmaschinen mit 6 PS, 6 Öfen; 1897: zwei
Dampfmaschinen mit 4,5 PS
Prod.: Leuchtgas: 1880: 743.970 m³, 1890:
1.227.190 m³; Koks: 1880: 1.513.714 kg, 1890:
2.492.500 kg; Teer: 1880: 1.185 mq, 1890:
2.301 mq; Ammoniakwasser: 1890: 403 mq
Abs.: Beleuchtung und Privatkonsument in Linz und
Urfahr
Lack- und Firnisfabrik (Standort: Lustenau)
gegr. 1889
Bes.: Chr. Lechler & Sohn Nachf.
Besch.: 1890: 5, 1897: 10
Prod.: 1897: 1000 q Lacke und Leinölfirnis
Knochenmehl- und Spodiumfabrik
gen. bis 1880, Betrieb eingestellt
Bes.: Fa. Müller & Co.
Besch.: 1875: 70 (davon 16 Frauen)
Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine mit 15 PS, 1880
- Gebäude an die Fa. Heinrich Franck Söhne ver-
kauft
Prod.: 1875: 1200 t Spodium, 300 t Spodiumab-
fälle, 500 t Knochenmehl, 200 t Wiesenmäuer,
200 t Wiesenmehl, 60 t Knochenfette
Glanzwichsefabrik
Bes.: Fa. J. Jagersberger (Inh.: Franz Höllriegel)
Besch.: 1875: 36, 1880: 30
Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine mit 5 PS, 1880:
1 Dampfmaschine mit 5 PS, Fabrik besitzt eigene
Dampfheizung
Prod.: 1873: 2000 mq Schuhwidse, 1000 lb Leder-
lacke, 1875: 162 t Glanzwichse, 400 kg Lederlacke,
1880: 115 t Schuhwidse, 400 kg Lederlacke
Wert: 1873: 70.000 fl
Abs.: Monarchie, Italien — 1880
Zündhölzerfabrik (Standort: Lustenau)
Bes.: bis 1879: Josef Wieser, dann Ulrich Wieser
Besch.: 1880: 32 (davon 24 Straflinge)
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 10 PS
Abs.: 1880: OÖ., NÖ., Steiermark und Kärnten
Zündhölzerfabrik (Standort: Waldegg)
gen. ab 1890
Bes.: Aktiengesellschaft Union — vereinigte Zünd-
holz- und Wichsefabriken in Linz
- X. Bierbrauerei
Bes.: bis 1892: Gebrüder Hatschek, dann in „Lin-
zer Aktienbrauerei und Malzfabrik“ umgewandelt
Besch.: 1880: 88
Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 8 PS, 1880:
3 Dampfmaschinen mit 18 PS
Prod.: 1873/74: 52.153 hl, 1874/75: 49.562 hl,
1880/81: 45.560 hl, 1884/85: 61.080 hl, 1889/90:
75.120 hl, 1894/95: 84.960 hl
Abs.: 1880: OÖ., Salzburg, NÖ., Steiermark,
Vorarlberg, Bayern und Schweiz
Bierbrauerei (Standort: Lustenau)
Bes.: Josef Poschacher
Besch.: 1880: 40
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 6 PS
Prod.: 1873/74: 26.067 hl, 1874/75: 25.086 hl,
1880/81: 34.400 hl, 1884/85: 39.240 hl, 1894/95:
88.320 hl
Abs.: 1880: OÖ.
Kaffeesurrogatefabrik
gegr. 1879
Bes.: Heinrich Franck & Söhne (aus Ludwigsburg)
Besch.: 1880: 181 (davon 120 Frauen), 1885: 360
(davon 243 Frauen und 17 Jugendliche)
Techn.: 1880: 2 Dampfmaschinen mit 70 PS (1
außer Betrieb), 1885: 3 Dampfmaschinen mit
98 PS
Prod.: 1880: 700 t, 1885: 2.400 t Zichorienkaffee
Wert: 1885: 608.000 fl
Abs.: 1880: Monarchie, unbedeutende Exporte
nach Rumänien
Feigenkaffeefabrik
gegr. 1895 (von Rottenegg nach Linz verlegt)
Bes.: Fa. Adolf J. Titze

- Tabakfabrik
 Bes.: Aerar
 Besch.: 1873: 859 (davon 750 Frauen), 1875: 870 (davon 760), 1880: 776, 1885: 929, 1890: 841, 1895: 826
 Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine mit 12 PS, ab 1885: 1 Dampfmaschine mit 20 PS
 Prod.: Zigarren: 1875: 32.674.625, 1880: 25.286.050, 1885: 33.548.600, 1890: 35.114.000, 1895: 33.720.000 Stück; Rauchtabak: 1875: 25.734 mq, 1880: 16.290 mq, 1885: 15.684 mq, 1890: 14.168 mq, 1895: 15.795 mq; gesponnener Tabak: 1875: 2706 mq, 1880: 2296 mq, 1885: 1814 mq, 1890: 801 mq, 1895: 523 mq
 Wert: 1873: 3.644.572 fl, 1880: 2.603.299 fl
 Sodawasserfabrik
 gen. 1875/76
 Bes.: Carl Ulrich
 Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 2 PS, 1 Motor mit 1 PS
 Likör- und Essigfabrik
 gen. bis 1885
 Bes.: 1873: Hahn & Kafka, 1875: L. & S. Kafka, 1885: S. Kafka
 Prod.: 1880: 1400 hl Essigsprit; weiters Branntwein, Likör und Essig
 Abs.: 1880: ÖÖ., NÖ., Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Istrien
 Likör- und Essigfabrik
 gen. 1875–1885
 Bes.: 1875: Hahn & Pick, 1880–1885: Ignaz Hahn
 Abs.: 1880: ÖÖ., NÖ., Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Istrien
 Spirituosenfabrik
 gen. 1884/85
 Bes.: Sigmund Taussig
 Prod.: Weinessig, Liköre und Spirituosen
 Spirituosenfabrik
 gen. bis 1885
 Bes.: 1885: Edmund Koch
- XI. Buchdruckerei
 Bes.: bis 1889: Josef Wimmer, dann Julius Wimmer
 Besch.: 1880: 37 (davon 9 Frauen)
 Techn.: 1880: 1 Doppelschnellpresse, 1 Tiegeldruckpresse, 3 einfache Schnellpressen, 1 Handpresse, 1 Gasmotor mit 4 PS
 Buchdruckerei
 Bes.: Josef Feichtingers Erben (Victor Ritter von Drout)
 Besch.: 1880: 38 (davon 8 Frauen und 6 Jugendliche)
 Techn.: 1880: 4 Schnellpressen, 1 Tiegeldruckpresse, 2 Handpressen, 1 Gasmotor mit 4 PS
 Abs.: ÖÖ., NÖ., Steiermark, Krain, Tirol, Böhmen und Bayern
 Buchdruckerei
 gen. bis 1885
 Bes.: Matthias Grubbauer
- Techn.: in Verbindung mit einer Papierwarenfabrik
 Buchdruckerei
 gegr. 1874
 Bes.: 1874: Sebastian Tagwerker, 1885–1890: S. Tagwerkers Witwe
 Buchdruckerei
 gen. 1875–1890
 Bes.: Katholischer Presßverein
 Buchdruckerei und Schriftgießerei
 gen. bis 1890
 Bes.: bis 1880: Alexander Eurich, 1885: Friedrich und Wilhelm Eurich, 1890: Eduard Werner
 Buchdruckerei
 gen. 1875
 Bes.: Josef Schmid
 Buchdruckerei
 gen. 1885, aufl. 1886
 Bes.: Emanuel Wildt
 Buchdruckerei
 gen. 1890
 Bes.: Johann Schaller
 Buch- und Steindruckerei
 gen. bis 1890
 Bes.: 1885: Josef Waltl
 Steindruckerei
 gen. 1885–1890
 Bes.: 1885: Karl Grosser
- Lochen
- VI. Dampfsägewerk
 gen. 1885
 Bes.: Johann Achleitner
- Lohnau, s. Helpfau-Uttendorf
- Losenstein
- III. 2 Zainhämmer (Standort: Stiedelsbach)
 gen. bis 1874
 Bes.: 1874: Schrottmüller und K. Vögerl
 Zerren- und Zainhammer (Standort: Stiedelsbach)
 gen. bis 1874
 Bes.: David Zierer
 2 Zerren- und Zainhammerwerke
 gen. bis 1874
 Bes.: Josef Derfler, Jakob Perger
 Hammerwerk
 gen. 1874
 Bes.: Al. Haberleitner
 Zainhammer
 gen. 1874
 Bes.: Joh. Moisl
 Sensenhammer (Standort: Pechgraben)
 gegr. 1878
 Bes.: bis 1890: Anton Kiesenhofer & Co., 1897: Sensengewerksgesellschaft Anton Kiesenhofer & Co. (Inh. Josef Forster)
 Sensenhammer
 gen. 1879/80, aufl. 1880
 Bes.: Josef Liebls Erben
- Lustenau, s. Linz
- Manning
- IX. Farben-, Färnis- und chemische Produktenfabrik

- Bes.: Brüder Ploy
 Besch.: 1880: 20 (davon 6 Frauen), 1890: 16, 1897: 15
 Techn.: 1880: 3 Wasserräder, 1 Dampfkessel, 1890: 3 Wasserräder mit 15 PS, 1897: 3 Wasserräder mit 7 PS
 Prod.: 1885: 1180 mq, 1890: 500 mq, 1897: 1490 mq Soda, Glaubersalz, Eisenvitriol, Schwefeläther, saurer Kalk, Bittersalz usw.; 1890: auch 400 mq Lacke, Färberei und Farben
 Wert: 1885: 15.100 fl
- Marbach, s. Ried i. d. R.**
- Märchentrek**
- VI. Papierfabrik**
 gen. bis 1880, aufl. 1881
 Bes.: 1875: Emil Neumann Ritter von Spallart, 1880: Johanna Görtler und Amalie Rothmayer
 Prod.: 1880: Packpapiere
- VIII. Streichgarnspinnerei** (Standort: Au an der Traun)
 gen. bis 1890
 Bes.: Johann Weinzierl & Co.
 Besch.: 1880: 11 (davon 6 Frauen)
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 10 PS
 Prod.: 1880: 200 mq Schafwollgarne, roh, gewaschen und gefärbt
 Abs.: ÖÖ., NO., Wien, Mähren, Schlesien, Böhmen und Steiermark
 Haar- und Wollgarnspinnerei
 gegr. 1883 (von Brandeln bei Wels hierher verlegt)
 Bes.: 1885: Ernst Becker, 1890: Ernst Becker & Co., 1897: Ernst Becker und Sohn
 Besch.: 1885: 32 (davon 16 Frauen und 4 Jugendliche), 1890: 66, 1897: 72
 Techn.: 1885: 1 Turbine mit 6 PS, 1 Wasserrad mit 40 PS, 686 Spindeln; 1890: 1 Turbine mit 5 PS, 1 Wasserrad mit 40 PS, 4 Systeme der Haar- und Wollgarnspinnerei, 4 Webstühle; 1897: eine Dampfmaschine mit 30 PS, 1 Turbine mit 5 PS, 1 Wasserrad mit 40 PS, 120 Spindeln für Haargarne, 1240 Spindeln für Wollgarne, 2 Handstühle
 Prod.: 1885: 960 mq, 1897: Schafstrickgarne, Schafwollsmyrnagarne, Haargarne, Schafwollteppichgarne
 Wert: 1885: 112.000 fl
- Mauerkirchen**
- III. Sensen- und Sichelhammer**
 gen. bis 1875
- Mauthausen**
- II. Granitsteinbruch**
 Bes.: bis 1877: Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten; nach Liquidation der Gesellschaft Anton Poschacher
 Besch.: 1880: 620 (davon 20 Frauen)
 Prod.: 1880: 150–200 m³ Steinmetzarbeiten, ca. 1 Million Pflastersteine; 1885: Pflastersteine, Werksteine für Hoch- und Kunstdämmen, Bruchsteine für Fundament- und Wasserbauten, Grabmonumente
 Abs.: 1880: NO., ÖÖ., Ungarn, Kroatien, Slawo-
- nien, Mähren, Steiermark, Serbien und Rumänien
- Granitsteinbruch**
 gen. 1880–1897
 Bes.: Wiener Städtische Granitwerke (von 1879 bis 1890 an Em. Tichy & Söhne verpachtet)
 Besch.: 1880: 300
 Prod.: 1880: 6000 m³ Pflastersteine für Wien
- Granitsteinbruch**
 gen. 1880–1897
 Bes.: Leopold Heindl
 Besch.: 1880: 190 (davon 10 Frauen und zehn Jugendliche)
 Techn.: 1885: 10 Steinbrüche in Mauthausen, Schwertberg, Josefshof und Windegg
 Prod.: 1880: 400.000 Pflastersteine, 20.000 diverse Pflasterplatten, 6000 Gruft- und Randsteine, 200 m³ Quader- und Monumentsteine
 Abs.: Linz, Steyr, Wien, Ödenburg, Pest usw.
- Mattighofen**
- VII. Lederfabrik**
 Bes.: Friedrich Vogel
 Besch.: 1880: 30–40, 1890: 52, 1897: 56
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 15 PS, 3 Wasserräder mit 14 PS; 1890: 1 Dampfmaschine mit 16 PS, 3 Wasserräder mit 15 PS; 1897: eine Dampfmaschine mit 60 PS
 Prod.: 1880: Sohlenleder (Maschinriemenleder), 1890: 12.000 Stück lohgegerbtes Leder
 Abs.: Monarchie, geringer Export nach Serbien
- X. Bierbrauerei**
 Bes.: bis 1875: Anton Wieninger, ab 1884: Albert Wieninger
 Prod.: 1873/74: 9605 hl, 1874/75: 9210 hl, 1884/85: 10.590 hl, 1889/90: 11.040 hl, 1894/95: 13.860 hl
- Micheldorf**
- III. Sensenhammer** (Standort: Pfuster)
 Bes.: 1875: Karl Zeitlinger, 1880–1897: Gottfried Zeitlinger (Fa. Karl Zeitlinger)
 Besch.: 1880: 24
 Techn.: 1875: 2 Werke, 1880: 4 (Pfuster, Derfling oder Dörfle, Moser am Stein und Nr. 55 in Micheldorf, vormals F. G. Holzinger); 1885: 3, 1890: 2
 Prod.: 1880: in Pfuster: 60.000 Sensen
 Sensenhammer (Standort: Dörfle)
 Bes.: 1875: Karl Zeitlinger, 1880–1897: Gottfried Zeitlinger (Fa. Karl Zeitlinger)
 Besch.: 1880: 24
 Prod.: 1880: 50.000 Sensen
 s. Pfuster
 Sensenhammer (Standort: Moser am Stein)
 Bes.: ab 1880: Gottfried Zeitlinger
 Sensenhammer (Holzingerwerkstatt oder Schützenhube)
 Bes.: bis 1875: Franz Georg Holzinger, ab 1880: Gottfried Zeitlinger
 Sensenhammer
 gen. bis 1890 (außer Betrieb)
 Bes.: bis 1880: Alexander Moser, 1885: Karl Moser

- Sensenhammer (Standort: Windfeld)
 gen. bis 1890 (1885: bereits stillgelegt, 1890 außer Betrieb)
 Bes.: bis 1975: C. H. Weinmeisters Witwe, 1880:
 Josef Zeller, 1884: Josefine Weinmeister, 1885 bis
 1890: Sparkasse Steyr (exekutiv erworben)
 Besch.: 1880: 22
 Techn.: 1880: 9 Wasserräder mit 25 PS
 Prod.: 1880: 50.000 Sensen
 Abs.: 1880: Rußland, geringer Inlandsabsatz
 Sensenwerk (Standort: Steinhuber Werkstatt)
 Bes.: Franz Zeitlinger
 Besch.: 1880: Sensenwerk Nr. 157: 25, am Aigen
 und Sensenwerke Nr. 219 sowie 226: 50
 Techn.: 1875: 4 Werke, 1880: 5 (Nr. 157, 209 —
 am Aigen; Nr. 219, Nr. 226; in Spital am Phrym
 Nr. 123 — in der Au, vorm. Alois Koller), 1885:
 4 (3 in Micheldorf, 1 in Spital am Phrym, 1 weiterer Hammer — „Mecherlwerk“ ist stillgelegt
 worden), 1890: 3
 Prod.: 1880: Sensenwerk Nr. 157: 30.000 Sensen
 Sensenwerk (Standort: Mecerl)
 gen. bis 1885 (stillgelegt)
 Bes.: 1874: Michael Weinmeister, 1875: Fa. Reinhardt & Co. (vorm. Michael Weinmeister), 1880 bis
 1885: Franz Zeitlinger
 Sensenwerk
 gen. bis 1885
 Bes. Caspar Zeitlinger
 Sensenwerk (Standort: Oberhaindl zu Hinterbrunn)
 gen. bis 1890
 Bes.: Josefine Weinmeister
 Besch.: 1880: 24
 Prod.: 1880: 40.000 Sensen
 Sensenwerk
 gen. 1875 (als Hilfswerk verpachtet)
 Bes.: Anna Strasser
- IX. Pulverfabrik**
 gen. bis 1890
 Bes.: Gottfried Sieghardleitner
 Besch.: 1880: 6, 1885: 5
 Techn.: 1885: 5 Wasserräder
 Prod.: 1880: 12.902 kg Scheiben- und Sprengpulver, 1885: 24.192 kg Scheibenpulver
 Wert: 1885: 37.981 fl
- X. Kanditenfabrik**
 gen. bis 1880
 Bes.: Carl Baumgartner
 Besch.: 1880: 21
 Prod.: 1880: Kanditen, Bäckereien, Schokolade usw.
 Abs.: OÖ., NÖ., Obersteiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Salzburg
- Mistelberg**
- II. Kaolinwerk mit Chamotteziegelerzeugung**
 gen. 1897
 Bes.: Victor Wahlmüller
 Besch.: 34
 Techn.: 1 Dampfmaschine mit 6 PS, 1 Brennofen
- Molln**
- III. Sensenhammer (Standort: Blumau oder in der Strub)**
 gen. bis 1887 (dann exekutiv feilgeboten)
 Bes.: bis 1875: Franz Josef Zeitlingers Sohn und Witwe, 1875: Theresia Zeitlinger, 1879—1887:
 Ludwig Zeitlinger, 1887: Franziska Faschl
 Besch.: 1880: 19
 Prod.: 1880: 45.200 Sensen
 Sensenhammer (Standort: Ramsau)
 Bes.: bis 1885: Christof Piesslinger, 1890—1897:
 Franz Schweiger
 Besch.: 1880: einschließlich Außerbreitenau: 63
 Techn.: 1875: 1 Zerren- und Streckhammerwerk,
 erzeugte Stahl für den Sensenhammer
 Prod.: 1880: einschließlich Außerbreitenau:
 120.000 Sensen
 Sensenhammer (Standort: Außerbreitenau)
 Bes.: bis 1885: Christof Piesslinger, 1890—1897:
 Julius Schweiger
- Mondsee**
- III. Sensenhammer**
 Bes.: bis 1874: Karl Winter, 1875—1883: Leopoldine Winter, 1883—1887: Robert Baum, 1887: Josef Ritter von Wieser und Arnold Lötz, 1890 bis
 1897: Josef Freiherr von Wieser
 Besch.: 1880: 22, 1897: 65
 Techn.: 1897: 2 Turbinen mit 13 PS, 9 Wasserräder mit 23 PS, 7 Hämmer
 Prod.: 1880: 60.000—80.000, 1897: 138.590 Sensen
- Mühlgrub, s. Pfarrkirchen**
- Mühlthal, s. Vordorf**
- Munderfing**
- VI. Dampfsägewerk und Fädaubenfabrik**
 gegr. 1875
 Bes.: 1875—1879: Löwi, Brüll & Co., 1879: Liquidation der Gesellschaft, Verkauf an Moritz Alexander Brüll
 Besch.: 1880: 32, 1890: gemeinsam mit Schneegattern: 93
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 50 PS, 1890:
 Fädaubenfabrik erbaut, 2 Dampfmaschinen mit 100 PS
 Prod.: 1880: gemeinsam mit Schneegattern 20.000 Kubikmeter
 Abs.: 1880: zur Gänze in Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien, ein Drittel der Jahresproduktion nicht abgesetzt
- Nettingdorf, s. Ansfelden**
- Neudörfel, s. Puchheim**
- Neuhaus, s. St. Martin i. M.**
- Neuhofen**
- VIII. Textildruckerei und -färberei**
 gen. 1875
 Bes. Franz Weiss
- Neukirchen a. d. Vöckla**
- VI. Papiermühle (Standort: Stipelmühle in Wegleiten)**
 gen. bis 1875
 Bes.: 1875: Franz Voggenhuber

- X. Bierbrauerei (Standort: Zippf)
 Bes.: Dr. Wilhelm Schäup
 Besch.: 1880: 230 (davon 46 Frauen), 1890: 246
 Techn.: 1880: 3 Dampfmaschinen mit 24 PS, ein Wasserrad mit 12 PS, 2 Pfannen à 90 und 75 hl, 1890: 4 Dampfmaschinen mit 233 PS, 1 Turbine mit 32 PS, 1 Motor mit 30 PS
 Prod.: 1873/74: 89.066 hl, 1874/75: 73.097 hl, 1880/81: 80.820 hl, 1884/85: 102.980 hl, 1889/90: 93.330 hl, 1894/95: 123.840 hl
 Abs.: 1880: ÖÖ., NO., Steiermark, Tirol und Bayern
- Neuzeug, s. Sierning
- Niederkappel
- VI. Holzwarenfabrik (Standort: Grafenau)
 gen. 1881, aufl. 1881
 Bes.: 1881: an die Obermühl verkauft
 Prod.: Schuhleisten, Maßstäbe usw.
- Holzstofffabrik (Standort: Haar)
 gen. 1890
 Bes.: Augustenthaler Holzstoff- und Papierfabrik in Obermühl an der Donau
- Holzstofffabrik (Standort: Grafenau)
 gegr. 1881 anstelle der Streichgarnspinnerei
 Bes.: Augustenthaler Holzstoff- und Papierfabrik in Obermühl an der Donau
- VIII. Streichgarnspinnerei
 aufl. 1881
 an die Papierfabrik Obermühl verkauft und in eine Holzsleiferei umgewandelt
 Bes.: bis 1881: Franz Freund
- Noitzmühle, s. Lichtenegg
- Obergrünburg, s. Grünburg
- Oberhammer, s. Weitersfelden
- Oberletten, s. Aschach a. d. Steyr
- Obermühl, s. Kirchberg a. d. D.
- Obernberg am Inn
- X. Bierbrauerei
 gen. 1897
 Bes.: Josef Schwendtmayer
 Prod.: 1894/95: 16.620 hl
- Oberndorf, s. Gallneukirchen
- Oberndorf, s. Gurten
- Oberneukirchen
- VIII. Leinenweber
 gen. 1873
 Bes.: Michael Jax
- Oberschauersberg, s. Steinhaus
- Oberweis, s. Laakirchen
- Oberweißenbach
- VI. Dampfsäge (Standort: Glasau)
 gen. 1875–1885
 Bes.: Josef Haudum jun.
 Besch.: 1880: 2
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 5 PS
 Prod.: 1880: Bretter, Pfosten und geschnittenes Baupholz für die Zimmermeisterei des Besitzers
- Oedt, s. Traun
- Ohlstorf
- VI. Holzstofffabrik (Standort: Kohlwehr oder Au-pointen)
 Bes.: Steyrermühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft
 Besch.: 1880: 57 (davon 3 Frauen)
 Techn.: 1880: 2 Turbinen mit 200 PS
 Prod.: 1880: 10.632 mq Holzstoff aus Fichtenholz für die eigene Papier- und Holzpappenfabrikation
- Osternberg, s. Ranshofen
- Ottensheim
- X. Bierbrauerei
 gen. 1897
 Bes.: Franz Sigl
 Prod.: 1894/95: 15.080 hl
- Ottwang
- I. Braunkohlenbergbau (Revier: Thomasroith, Standort: Holzleithen)
 Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
 s. Wolfsegg
 Braunkohlenbergbau (Revier: Thomasroith, Standort: Hausruckedt)
 Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
 s. Wolfsegg
 Braunkohlenbergbau (Revier: Thomasroith, Standort: Thomasroith)
 Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft
 s. Wolfsegg
- VI. Holzsleiferei (Standort: Bruckmühl)
 gegr. 1879
 Bes.: Steyrermühl Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft
 Besch.: 1880: 10
 Techn.: 1880: 1 Turbine mit 80 PS
 Prod.: 1880: 2456 mq Papierstoff aus Fichtenholz
- Pedigraben, s. Laussa
- Peilstein
- VIII. Leinenweber
 gen. 1875
 Bes.: Franz Grübl und Johann Wögerbauer
- Perg
- II. Granitsteinbruch
 Bes.: bis 1877: Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten, seither Anton Poschacher
 s. Mauthausen
 Mühlsteinfabrik
 Bes.: Fries, Burgholzer & Co.
 Besch.: 1875: 40, 1880: 46, 1890: 32, 1897: 31
 Techn.: 1890: 3 Steinbrüche
 Prod.: 1874: 2000 Stück, 1880: 1200 Stück, 1890: 1200 Stück, 1897: 54 Stück französische, 609 Stück deutsche Mühlsteine und 403 Steinwalzen
 Wert: 1874: 30.000 fl
 Abs.: 1880: Monarchie, Deutschland, Spanien, Italien, Amerika
- XI. Buchdruckerei
 gen. 1890
 Bes.: Leopold Kordesch

Pernau**VI. Dampfsägewerk**

gen. 1875

Bes.: J. C. Stützer und Franz Würz

Papierfabrik (Standort: Hochpoint)

Bes.: bis 1883: Franz Würz und J. C. Stützer,
nach Konkurs an Leopold Falkensamer verkauft
Besch.: 1880: 56

Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 8 PS, 2 Turbinen mit 120 PS, 12 Holländer, 1 Papiermaschine

Prod.: 1880: 4000 mq Pack-, Hutpack-, Druck-, Schreib- und farbige Papiere sowie Kartons

Abs.: 1880: OÖ., NÖ., Böhmen, Ungarn und England

Pettighofen, s. Seewalchen**Pfarzkirchen****X. Bierbrauerei (Standort: Mühlgrub)**Bes.: 1873: Gottlieb Pepöck, 1897: Hans Hager
Prod.: 1873/74: 10.369 hl, 1874/75: 8786 hl, 1894/
1895: 10.125 hl**Pichl****I. Steinkohlenbergbau (Standort: Rofleithen)**

gegr. 1875

Bes.: Gewerkschaft Windischgarsten

Besch.: 1880: 2

III. Zerren- und Streckhammerwerk

gen. bis 1875

Bes.: 1875: Cäcilia Koller

Prod.: Stahl für die Sensenfabrik

Sensenhammer (Standort: in der Keixen)

Bes.: bis 1875: Cäcilia Koller, 1880: Stolle & Weinmeister, 1885: Michael Piesslinger (Fächter: Michael Weinmeister), 1890: Michael Weinmeister, 1897: August Piesslinger

Techn.: 1875–1879 außer Betrieb

Sensenhammer (Standort: Piessling)

Bes.: 1873–1897: Gottlieb Piesslinger (Fa. Johann Michael Piesslingers Sohn)

Besch.: 1880: 23

Prod.: 1880: 55.000 Sensen

Sensenhammer (Standort: in der Rofleithen)

Bes.: bis 1875: Franz de Paul Schröckenfux, 1876: Karl Schröckenfux, ab 1880: Gottlieb Schröckenfux
Besch.: 1880: 23

Techn.: 1875–1880: in Verbindung mit einem Zerren- und Streckhammerwerk, das den Stahl für die Sensenfabrik erzeugte

Prod.: 1880: 60.000 Sensen

Pichlwang, s. Timelkam**Pierbach****VI. Dampfsäge (Standort: Häfnerberg)**

gen. 1875–1880

Bes.: Gebrüder Lederer (Holzhändler aus Prag)

Abs.: Böhmen und Deutschland

Piessling, s. Pichl**Fitzenberg****X. Kartoffelsirupfabrik (Standort: Aich)**

aufl. 1880

Bes.: Heinrich Winkelmann

Besch.: 1875: 15 (davon 3 Frauen)

Prod.: 1875: 40 t Kartoffelsirup

Plöcking, s. St. Martin i. M.**Framet****I. Braunkohlenbergbau (Revier: Innviertel, Standort: Feitzing)**

Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft

s. Wolfsegg

Braunkohlenbergbau (Revier: Innviertel, Standort: Windischhub)

Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft

s. Wolfsegg

Braunkohlenbergbau

Bes.: Franz Enzinger

Besch.: 1880: 2

Prod.: 1873: 900 mq, 1875: 560 mq, 1880: 2854 mq
für die eigene Brauerei**Fuchheim****III. Hammerwerk (Standort: Attnang)**

gen. 1874

Bes.: J. Schuster

X. Bierbrauerei (Standort: Neudörfl)

Bes.: Leopold Braun

Besch.: 1880: 21

Prod.: 1873/74: 11.821 hl, 1874/75: 14.961 hl,
1880/81: 16.700 hl, 1884/85: 17.000 hl, 1889/90:
26.900 hl, 1894/95: 35.400 hl**Pyrach, s. Garsten****Raab****X. Bierbrauerei**

gen. ab 1880

Bes.: Leopold Schatzl

Besch.: 1880: 24 (davon 12 Frauen)

Prod.: 1881/82: 11.600 hl, 1884/85: 14.100 hl,
1889/90: 15.200 hl, 1894/95: 14.100 hl**Ramingsteg, s. St. Ulrich****Ramsau, s. Molln****Ranshofen****III. Drahtzugwerk, auch Stiften- und Nietenfabrik (Standort: Osternberg)**

gen. 1874

Bes.: Josef Schwalbach

VI. Papierfabrik (Standort: Osternberg oder Thal bei Ranshofen)Bes.: bis 1890: Josef Bäkele, 1897: Karl Bäkele
Besch.: 1880: 19 (davon 15 Frauen), 1890: 5,
1897: 8

Techn.: 1880: 2 Wasserräder mit 16 PS, 2 Holländer, 1 Papiermaschine, 1890: 2 Wasserräder mit 16 PS, 2 Holländer, 1 Papiermaschine

Prod.: 1880: 60 t Post-, Kanzlei-, Konzept-, Pack- und Flusspapier, Pappen- und Aktendedeckel
Abs.: 1880: Wien, Export nach Ungarn und Bayern ist unbedeutend**Regau****III. Gussstahlfleifenfabrik (Standort: Schöndorf bei Vöcklabruck)**

Bes.: Isidor Brauns Söhne

Besch.: 1875: 80, 1880: 100, 1885: 99, 1890: 109,
1897: 103

Techn.: 1875: 3 Hämmer, 1880: 4 Wasserräder mit 250 PS, 5 Hämmer, 1 englische Feilenhauerrei, 1885: 7 Wasserräder mit 350 PS, 1890: 9 Wasserräder mit 400 PS, 7 Tiegelöfen für Gußstahl, 8 Hämmer, 7 Feilenhaumaschinen
Prod.: 1875: 250 t, 1880: 355 t, 1885: 178 t, 1897: 149 t Gußstahlfeilen sowie Kavalleriesättel, diverse Eisenwaren

Abs.: 1885: Monarchie, Bosnien, Herzegowina, Deutschland, Belgien, Rumänien und Serbien

VI. Papierfabrik

gen. bis 1880

1880 von der Fa. Isidor Brauns Söhne gekauft und zu einem Filialwerk der Gußstahlfeilenfabrik umgebaut

IX. Asbestwarenfabrik (Standort: Schöndorf b. Vöcklabruck)

gegr. 1893

Bes.: Ludwig Hatschek

Besch.: 1897: 37

Techn.: 1897: 2 Wasserräder mit 60 PS, 2 Hand- und 2 mechanische Stühle, 2 Holländer

Prod.: Asbestgarne, Schnüre, Seile, Dichtungsplatten

Reichraming

III. Zainhammer

gen. 1874

Bes.: M. Markieser

Puddel-, Walz- und Hammerwerk

gen. bis 1885

Bes.: bis 1881: Innerberger Hauptgewerkschaft, dann Österreichische Alpine Montangesellschaft

Besch.: 1880: 144

Techn.: 1875: 3 Dampfhammern, 4 Walzen, sieben Puddellofen, 1 Siemens-Martinofen; 1873/74: Puddel- und Walzwerk nach Auflösung der Gußstahlhütte und Ausbau der Puddelhütte bedeutend vergrößert; 1880: Puddelhütte außer Betrieb, 6 Dampfmaschinen mit 246 PS, 1 Lokomobil mit 12 PS, 1 Turbine mit 80 PS, 16 Wasserräder mit 36 PS, 8 Puddellofen, 1 Siemens-Martinofen, zwei Zerren-, 2 Streck-, 3 Gerbhämmer, 2 Walzwerke; 1885: Stahlfrischereibetrieb, Puddel-, Walz- und Hammerwerk

Prod.: Halbfabrikate: 1875: 3974 t, 1880: 1958 t Fertigwaren: 1875: 2290 t, 1880: 1094 t; 1885: 2221 t Halb- und Fertigwaren

Messerwarenfabrik

gegr. 1891

von Steinbach an der Steyr anher verlegt

Bes.: M. Grill

V. Messingwarenfabrik

Bes.: Fa. Karl Klein, Inh. Karl und Wilhelm Klein
Besch.: 1874: 106 (davon 23 Jugendliche), 1880: 80–100, 1890: 109

Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 1 Wasserrad und 1 Turbine mit 50 PS, 1 Walzwerk, 1 Hammerwerk, 1 Drahtzug; 1880: 1 Walzwerk mit Wasserrad und Dampfmaschine mit 40 PS, 1 Hammerwerk mit 1 Turbine mit 12 PS, 1 Draht-

zug mit 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 1 Wasserrad mit 4 PS; 1890: 3 Dampfmaschinen mit 58 PS, 1 Turbine mit 20 PS, 3 Wasserräder mit 75 PS, 5 mechanische Hämmer, 3 Walzwerke
Prod.: 1875: 165 t, 1890: 450 t Gußwaren, Blech und Draht aus Messing und Tombak
Das Unternehmen war vom Dezember 1892 bis Spätherbst 1896 außer Betrieb

Reinthal, s. Laakirchen

Ried i. d. Riedmark

II. Granitsteinbruch (Standort: Marbach)

gen. 1880–1885

Bes.: Wiener Städtische Granitwerke
s. Mauthausen

Ried im Innkreis

II. Ziegel- und Dränrohrenerzeugung

gen. ab 1890

Bes.: Friedrich Abel

VIII. Streichgarnspinnerei

gen. bis 1890

Bes.: bis 1880: Mathias Sommergruber, dann

Katharina Sommergruber

Besch.: 1880: 5 (davon 3 Frauen)

Techn.: 1880: 2 Spinnmaschinen mit 120 Spindeln, 1 Wasserrad mit 2–3 PS

Prod.: 1880: 65 mq Gespunste

Abs.: Ried und Umgebung

X. Wagenfetterzeugung und Pechölbrennerei

gen. ab 1885

Bes.: 1885: Markl & Knauss, ab 1890: Martin Markl

Besch.: 1885: 6, 1890: 25

Prod.: 1885: 2000 mq Maschinen- und Wagenschmieröl, 25.000 mq Wagenfett und 40.000 mq Pech

X. Bierbrauerei

gen. ab 1880

Bes.: 1880–1890: August Claudi, ab 1891: Bürgerliches Brauhaus Ried Aktiengesellschaft

Besch.: 1880: 19

Prod.: 1880/81: 13.320 hl, 1884/85: 12.460 hl, 1889/90: 11.040 hl, 1894/95: 12.480 hl

XI. Buchdruckerei

gen. bis 1880

Bes.: Josef Kränzl

Besch.: 1880: 8–10

Techn.: 1880: 1 Schnellpresse, 2 lithographische Pressen, 1 Handpresse, 1 Glättspresse

Buchdruckerei

gegr. 1800

Bes.: Ernst Langhans

Besch.: 1880: 8

Techn.: 1880: 1 Schnellpresse, 1 Tiegeldruckschnellpresse

Buch- und Steindruckerei

gen. ab 1885

Bes.: Josef Fridrich & Co.

Riedhammer, s. Gutau

Ritzendorf, s. Weitersfelden

Rodelsbach, s. Großraming

- Rösselhammer, s. Leopoldschlag**
- Rohrbach**
- VII. Lederfabrik**
Bes.: Josef Pöschls Söhne
Besch.: 1875: 135, 1880: 70, 1890: 82, 1897: 93
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 35 PS, 1890: 1 Dampfmaschine mit 30 PS
Prod.: 1880: 2000 mq Schuhmacher- und Sattelleder, Maschinennriemenleder und Maschinennriemen; 1890: 10.000 Stück lohgegerbtes Leder
Abs.: 1880: Monarchie, Rumänien und Serbien
- XI. Buchdruckerei**
gen. 1890
Bes.: Franz Rothauer
- Rosenau**
- I. Manganbergbau (Standort: Glöcklalpe)**
Bes.: bis 1880: Maria Fischhammer (Pächter: Anton Max Nappey aus Windischgarsten), 1895: Graf Lamberg
Besch.: 1876: 1, 1880: 9, 1885: 3
Prod.: 1873: 336 mq, 1875/76: kein Abbau, 1877: 400 mq, 1880: 411 mq, 1884: 40 mq, nach 1884 keine Förderung
Wert: 1873: 1.380 fl, 1880: 1.489 fl, 1884: 160 fl
- III. Sensenhammer (Standort: Dambach)**
Bes.: bis 1882: Matthäus Kollers Witwe und Sohn, 1882: Sparkasse Steyr und Franz Neubauer, 1882–1885: Franz Neubauer, 1890: Franz Neubauersche Verlassenschaft, ab 1890: Gottlieb Zeitlinger
Besch.: 1880: 23
Prod.: 1880: 42.000 Sensen
- Rokleithen, s. Pichl**
- Rottenegg, s. Walding**
- Rüstorf**
- VIII. Baumwollspinnerei (Standort: Kaufing)**
Bes.: Johann Grillmayer & Söhne
Besch.: 1880: 110 (davon 50 Frauen), 1897: 193
Techn. bis 1880: 6220 Spindeln; 1880: 1 Turbine mit 175 PS, Spindelanzahl auf 10.000 erhöht; 1897: 4 Turbinen mit 440 PS, 4 andere Motoren mit 440 PS, 58 Vorspinnmaschinen mit 16.000 Spindeln
Prod.: 1880: 2.464 mq Garne
Abs.: 1880: NÖ, OÖ, Böhmen, Mähren, Schlesien
- Baumwollspinnerei (Standort: Johannesthal)**
gegr. 1886
Bes.: Johann Grillmayer & Söhne
Techn.: 1886: 6000 Spindeln, 1 Turbine mit 160 PS
s. Kaufing
- Saghammer, s. Weitersfelden**
- St. Florian**
- X. Bierbrauerei**
gen. bis 1874
Bes.: Stift St. Florian
Prod.: 1873/74: 9.948 fl
- St. Georgen am Walde**
- VI. Sägewerk (Standort: Haruckstein)**
gen. ab 1890
Bes.: Fa. H. Munk & Söhne
- St. Leonhard b. Fr.**
- III. Sensenhammer (Standort: Hammerl zu Herzogsreith)**
gen. bis 1890 (1885 bereits stillgelegt, 1890 außer Betrieb)
Bes.: bis 1875: Ludwig Kindler, 1880: Sebastian Kindler, 1884: Julie Kindler, 1885–1890: Franz und Juliana Schröckenfux
Besch.: 1880: 40–50, einschließlich Riedhammer
Prod.: 1880: 70.000–90.000 Sensen- und Strohmesser, einschließlich Riedhammer
- St. Lorenz**
- III. Hammerwerk**
gen. 1874
Bes.: Josef Zeller
Drahtwerk (Standort: Keuschen)
gen. bis 1874
Bes.: Josef Brugger
- St. Magdalena**
- VI. Papiermühle (Standort: Steg)**
Bes.: 1873: Bonifatius Fink, 1873–1880: Marie Fink, 1885–1897: Ludwig Fink, 1897: Florian Prell
Besch.: 1880: 8 (davon 4 Frauen)
Techn.: 1880: 1 Lokomobil mit 6 PS (außer Betrieb), 1 Wasserrad mit 6 PS, 2 Holländer
Prod.: 1880: 150 mq Pappendeckel, 200 Ries Packpapiere
Abs.: 1880: OÖ.
- St. Martin im Mühlkreis**
- II. Granitsteinbruch (Standort: Neuhaus a. d. Donau)**
Bes.: bis 1877: Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten, ab 1877: Anton Poschacher
Besch.: 1880: 147 (davon 3 Frauen)
Prod.: 1880: 30 m³ Steinmetzarbeiten, 50.000 Stück Pflastersteine
Granitsteinbruch (Standort: Flöcking)
gen. ab 1875
Bes.: 1885: Anton Poschacher
- St. Martin, s. Traun**
- St. Nikola, s. Waldneukirchen**
- St. Nikola**
- VI. Pappenfabrik (Standort: Sarmingstein)**
Bes.: ab 1890: Karl Lenz & Co.
- St. Oswald**
- III. Sensenhammer (Standort: auf der Hangleithen zu Florenthein)**
gen. bis 1885
Bes.: bis 1875: Wilhelm Steininger, 1880–1885: Iwan Steininger
Besch.: 1880: 8
Techn.: 1880: 7 Wasserräder
Prod.: 1880: 15.000 Sensen und 10.000 Strohmesser
Abs.: 1880: Österreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Sachsen und Rußland
- Sensenhammer (Standort: Markthammer)**
gen. bis 1885 (bereits stillgelegt)
Bes.: bis 1875: Johann Michael Steininger, 1880 bis 1885: Anton Steininger

- Besch.: 1880: 7
 Prod.: 1880: 9000 Sensen und 7500 Strohmesser
- St. Pankraz**
- III. Sensenhammer (Standort: Dirnbach)
 gen. bis 1890 (außer Betrieb)
 Bes.: bis 1885: Josefine Zeitlinger, 1885: Julius Schweiger, 1890: Josefine Zeitlinger
- St. Peter**
- VIII. Baumwollspinnerei (Standort: Zizlau)
 gen. ab 1885
 Bes.: Aktiengesellschaft der Kleinmünchner Baumwollspinnereien und mechanische Weberel Watte- und Cardierfabrik (Standort: Zizlau)
 gegr. 1881
 Bes.: Kurz & Lamberger
 Textildruckerei und Färberei (Standort: Zizlau)
 gen. bis 1885
 Bes.: bis 1880: Carl Funkes Witwe, 1885: Karl Friedrich Funke
 Besch.: 1880: 13 (davon 5 Frauen)
 Techn.: bis 1875: Antrieb durch Göpel, seither 1 Lokomobil mit 4 PS
 Prod.: 1880: 161.000 m Kottone für Kaufleute und Zeugfabrikanten (Linzer Blaudruck)
 Abs.: OÜ., Böhmen
- IX. Zündhölzerfabrik (Standort: Zizlau)
 gen. 1875
 Bes.: Franz Traint
 Leimfabrik (Standort: Zizlau)
 gen. 1890
 Bes.: G. Schön
 Besch.: 14
- St. Ulrich**
- III. Maschinennägelerzeugung (Standort: Ramingsteg)
 gen. 1875
 Gußstahlwerk (Standort: Jägersberg)
 gen. 1874
 Bes.: Josef Ferstl von Forstenau & Müller
- VI. Dampfsägewerk (Standort: Ramingsteg)
 gen. bis 1880
 Bes.: Josef Reder
 Besch.: vor 1880: 12
 Techn.: 1 Dampfmaschine
 Prod.: vor 1880: ca. 2700 m³ Sennitholz
- St. Wolfgang**
- I. Steinkohlenbergbau (Standort: Schwarzenbach)
 aufl. 1880
 Bes.: Julius Graf von Falkenhayn
 Prod.: 1874: 556 mq Anthrazitkohle
- VI. Holzpappnenfabrik (Standort: Weinbach)
 Bes.: bis 1875: Julius Graf von Falkenhayn, 1880–1885: Dr. Eduard Michelstetter, 1890–1897: Franz Graf Falkenhayn
 Besch.: 1880: 26 (davon 1 Frau und 6 Jugendliche)
 Techn.: 1880: 2 Turbinen mit 104 PS, 1 Wasserrad, 1 Pappnenmaschine, 1 Holländer
 Prod.: 1880: 81 t Holzpappen, 218 t Zellulosepappen
 Abs.: NÖ., Wien, Steiermark, Böhmen, Ungarn, Bayern, Rumänien, Italien
- Sarleinsbach**
- VIII. Leinenweber
 gen. 1875
 Bes.: Matthias Gollner
- Sarmingstein, s. St. Nikola**
- Sarestein, s. Goisern**
- Sachsen**
- II. Granitsteinbruch (Standort: Dornach)
 gen. ab 1890
 Bes.: Anton Schlepitza
- Seewalchen**
- VI. Papierfabrik, ab 1897 Sulfit-Zellulosefabrik (Standort: Aumühle bei Pettighofen oder Lenzing)
 Bes.: bis 1890: Familie Payer, dann Emil Hamburger
- Sierning**
- III. Messerfabrik (Standort: Neuzeug)
 Bes.: bis 1880: Johann Zwatz (Fa. Ignaz Bandl), 1885: Fa. Ignaz Bandl, ab 1890: Radmoser & Garstenauer (Fa. Ignaz Bandl)
 Besch.: 1880: 74 (davon 30 Frauen und 4 Jugendliche), 1890: 104 (davon 44 Frauen)
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 10 PS
 Prod.: 1880: 10.000 Dtzt. Paare Eßbestecke, 4000 Dtzt. Paare Klingen und Hefte, 1000 Dtzt. Paare Dessertbestecke, 600 Fleisch- und Tranchiermesser; 1890: 89.478 Stück Halbfabrikate
 Export: durch eigene Agenten in Belgrad, Bukarest und Patras oder durch Wiener Exporthäuser
 Messerfabrik (Standort: Neuzeug)
 gen. 1897
 Bes.: Otto Christ
- X. Bierbrauerei (Standort: Sierninghofen)
 Bes.: 1890: Josef Wegscheider
 Prod.: 1890: 10.350 hl
- Sonnenwald, s. Ulrichsberg**
- Spital am Pyhrn**
- III. Sensenhammer (Standort: am vorderen Hasenberg)
 gen. bis 1890 (außer Betrieb)
 Bes.: 1873: Gottlieb Weinmeister, 1873–1880: Juliania und Gottlieb Weinmeister (Fa. Gottlieb Weinmeisters Witwe und Sohn, 1880–1890: Franz Weinmeister
 Techn.: 1880: 7 Wasserräder
 Prod.: 1880: 36.000 Sensen
 Sensenhammer (Standort: Grünau oder hinterer Hasenberg)
 gen. bis 1890 (außer Betrieb)
 Bes.: Gottlieb Weinmeister
 Besch.: 1880: 30
 Prod.: 1880: 40.000 Sensen
 Sensenhammer
 gen. 1890
 Bes.: Michael Weinmeister (von Keiken hierher übersiedelt)
 Sensenhammer (Standort: Au zu Spital)
 Bes.: bis 1875: Alois Koller, 1880–1885: Franz Zeitlinger, ab 1890: Gebrüder Zeitlinger s. Micheldorf

- Sensenhammer
gen. ab 1880
Bes.: Karl Schröckenfux
- Schärding**
- II. Granitsteinbruch
Bes.: bis 1877: Schärdinger Granit AG, 1877 bis 1885: Carl von Normann, ab 1890: Bayrische Granit AG
Besch.: 1880: 120, 1890: 233
Prod.: 1875: 1.036 m³ Würfel, Köpfel und Platten, 349 m³ Steinmetzarbeiten, 1325 m³ Mauersteine und 58 m³ sonstige Steine; 1880: 1000 bis 2000 Waggonladungen Pflaster-, Werksteine für Hoch- und Kunstdämmen, Bruchsteine für Fundamente sowie für Fluss- und Uferbauten
- Granitsteinbruch
gen. 1897
Bes.: Karl Berger
- Granitsteinbruch
gen. 1897
Bes.: Granitwerk Blauberg
- IV. Maschinenfabrik (Standort: Brunnenthal)
gen. bis 1885
Bes.: Mathias Beham
Besch.: 1880: 33
Techn.: 1878: Bau einer Eisengießerei, 1880: als Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei bezeichnet, 1 Lokomobil mit 3 PS, 1 Wasserrad mit 4–5 PS
Prod.: 1880: Dampfdresch- und Göpeldreschmaschinen, Futtertschneidemaschinen, Mühlen- und Sägeeinrichtungen sowie Gussgegenstände aller Art in Eisen und Metall; ab 1881: monatlich 1 Lokomobil von 4–6 PS erzeugt
- IX. Zündhölzerfabrik
Bes.: bis 1880: Anton Rührmayr, 1885–1890: Anton Rührmayr Erben, 1897: Karl Rührmayr
Besch.: 1880: 39 (davon 27 Frauen), 1890: 40, 1897: 56
Techn.: 1890: 11 Einlegemaschinen, 1 Tunkmaschine, 1 Zündmassekocher
Zündhölzerfabrik
gen. bis 1880
Bes.: 1880: Susanna Mayrhofer
Besch.: 1880: 12 (davon 10 Frauen)
- X. Bierbrauerei
Bes.: Georg Wienninger
Besch.: 1880: 40 (davon 14 Frauen)
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 4 PS
Prod.: 1873/74: 11.695 hl, 1874/75: 13.051 hl, 1879/80: 11.040 hl, 1884/85: 11.160 hl, 1889/90: 11.400 hl, 1894/95: 10.080 hl
Abs.: OÜ.
- XI. Buchdruckerei
gen. ab 1880
Bes.: 1880: Ernst Satorfy, 1890: Josef Mayrhofer
- Schalden**
- III. Sensenhammer
Bes.: bis 1875: Sebastian Pammer, 1876–1887: Ernst Pammer, ab 1887: Karl Kaltenbrunner
- Besch.: 1880: 20
Techn.: 1885–1887: außer Betrieb
Prod.: 1880: 24.000 Sensen
Sensenhammer (Standort: Unterlochen)
Bes.: bis 1885: Kaspar Moser, ab 1890: Johann Moser
Besch.: 1880: 16
Prod.: 1880: 50.000 Sensen
- Schardenberg**
- VIII. Baumwollspinnerei (Standort: Gattern)
gen. bis 1885
Bes.: bis 1875: Valentin Pummerer, ab 1880: Anton Pummerer
Besch.: 1880: 14 (davon 7 Frauen)
Techn.: 1880: 5 Spinnmaschinen mit 726 Spindeln
Prod.: 1880: 26 t Schußgarne
- IX. Buch- und Steindruckfarbenfabrik (Standort: Lindenbergs)
Bes.: Karl Pöll (Fa. J. E. Breidt)
Besch.: 1875: 5, 1880: 5
Prod.: 1873: 250 mq, 1875: 200 mq, 1880: 200 mq
Buchdruckerschwärze
Wert: 1873: 15.000 fl
- Scharnstein**, s. Viechtwang
- Schleißheim**
- IX. Pulverfabrik
gen. bis 1885
Bes.: 1880–1885: Alois und Josefa Schütz
Besch.: 1880: 3, 1885: 7
Techn.: 1880–1885: 3 Wasserräder
Prod.: 1880: 140 mq Gewehrpulver, 45 mq Sprengpulver; 1885: 137 mq Scheibenpulver, 9 mq Sprengpulver
Wert: 21.936 fl
- Schlierbach**
- III. Sensenhammer (Standort: Blumau)
Bes.: Kaspar Zeitlinger
Besch.: 1880: 52
Techn.: 1880: 14 Wasserräder mit 20 PS
Prod.: 1880: 110.000 Sensen
Abs.: 1880: Böhmen, Mähren, Ungarn, Rußland
- Schmidleiten**, s. Grünburg
- Schneegattern**, s. Friedburg-Lengau
- Schöndorf**, s. Regau
- Schwanenstadt**
- III. Hammerwerk
gen. 1874
Bes.: F. Becker
- VI. Strohpapierfabrik
Bes.: Gürler & Rothmayer
Besch.: 1880: 16 (davon 6 Frauen), 1890: 54
Techn.: 1880: 2 Dampfmaschinen mit 30 PS, 2 Papiermaschinen, 4 Holländer, 1890: 2 Dampfmaschinen mit 40 PS, 2 Papiermaschinen, vier Holländer
Prod.: 1880: 3000 mq Strohpapier (aus Roggen- und Weizenstroh)
Abs.: 1880: In- und Ausland
- VIII. Samtbandfabrik
gen. bis 1875

- Bes.: Josef Heidentaller
 Besch.: 1875: 12
 Techn.: 1875: 12 Bandstühle
 Prod.: 1875: 510 Stück halbseidene und baumwollene Samtbänder
- Schwarzenbach, s. St. Wolfgang**
- Schweiber, s. Jeging**
- Schwerberg**
- II. Granitsteinbruch
 gen. bis 1885
 Bes.: bis 1877: Aktiengesellschaft für Straßen- und Brückenbauten, dann Anton Poschacher
 Granitsteinbruch (Standort: Josefsthäl)
 gen. 1880--1885
 Bes.: Leopold Heindl
 Granitsteinbruch
 gen. 1885
 Bes.: Leopold Heindl
- III. Hammer-, Walz- und Drahtzugwerk (Standort: Josefsthäl)
 gen. bis 1880
 Bes.: bis 1875: Franz Hueber, 1880: Karl Berger
 Besch.: 1880: 24
 Techn.: 1880: 1 Walzwerk und 1 Drahtzieherei, 2 Turbinen mit 120 PS, 2 Wasserräder mit 90 PS
 Prod.: Eisendraht
- VI. Peppenfabrik (Standort: Josefsthäl)
 gen. ab 1890
 Bes.: 1890: Teller & Frenzel, 1897: Karl Joh. Merkens
 Papier-, Pappen- und Asbestwarenfabrik
 gen. 1890
 Bes.: Krecker, Drostimar & Merkens
- X. Kunstmühle (Standort: Josefsthäl)
 Bes.: Karl Berger
 Besch.: 1880: 5, 1890: 5, 1897: 6
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 50 PS, 1890: ein Wasserrad mit 100 PS, 2 Reinigungs- und Schälmaschinen, 1897: 1 Wasserrad mit 100 PS, eine Reinigungsmaschine
 Prod.: 1890: 9600 mq Mehl, 600 mq Grieß, 1800 mq Abfälle
 Abs.: 1880: OÖ.
 Brotbäckerei (Standort: Josefsthäl, in der Kunstmühle)
 gen. bis 1875
 Bes.: Karl Berger
 Wert: 1874: 18.000 fl
- Stadt-Paura**
- VIII. Flachsspinnerei
 Bes.: k. k. Lambacher Flachsspinnerei Aktiengesellschaft in Linz
 Besch.: 1875: 510 (231 Frauen und 45 Kinder), 1879: 282 (davon 121 Frauen und 31 Kinder), 1885: ca. 500, 1890: 585, 1897: 537
 Techn.: Spindeln: 1875: 8000, 1885: 7500, 1890: 11.681, 1897: 10.014; 1875: 2 Turbinen mit 180 PS, 1890: 3 Turbinen mit 620 PS, 1897: 3 Turbinen mit 550 PS
- Prod.: 1875: 960 t Garne; 1885: Flachs- und Werggarne, Flachs- und Wergzwirne, Packpapier
- Starhemberg**
- X. Bierbrauerei
 Bes.: Rudolf Seyrl
 Besch.: 1880: 11
 Prod.: 1882/83: 10.020 hl, 1884/85: 10.380 hl, 1889/90: 10.260 hl, 1894/95: 10.750 hl
- Starz, s. Altenfelden**
- Steg, s. St. Magdalena**
- Steinbach a. d. Steyr**
- III. Messerfabrik
 gen. ab 1885
 Bes.: Ludwig Werndls Nachf. (Mach & Dvorczak)
 Techn.: 1885: 1 Wasserrad mit 22 PS, 1898: ein Wasserrad mit 35 PS
 Besch.: 1897: 77
 Prod.: 1885: feine Klingen und Gabeln aus Gußstahl, ausschließlich maschinell
 Messerfabrik
 gen. 1880
 Bes.: Johann Guger
 Techn.: Ende 1880 Fabrik verkauft
 Prod.: 1880: Eßbestecke, Küchen- und Taschenmesser
 Messerfabrik
 gen. 1890
 Bes.: M. Grill
 Techn.: 1891: nach Reichraming verlegt
 s. Reichraming
- VI. Holzschnellerei und Papierstofferzeugung (Standort: Humpelmühle)
 gegr. 1883
 Bes.: J. Roemer & Co.
 Besch.: 1890: 40
 Techn.: 1883: Humpelmühle in eine Holzschnellerei umgebaut, 1890: 2 Turbinen mit 300 PS
 Prod.: Holzstoff für die Papierfabrik Nettingendorf
- s. Nettingendorf
- IX. Pulverfabrik (Standort: Forstau)
 gen. bis 1885
 Bes.: Matthias Sommergruber
 Besch.: 1880: 6, 1885: 5
 Techn.: 1885: 5 Wasserräder
 Prod.: 1880: 150 mq Scheibenpulver, 16 mq Jagdpulver, 12 mq Sprengpulver; 1885: 179 mq Scheibenpulver
 Wert: 1885: 28.134 fl
- Steinhaus**
- VI. Papierfabrik (Standort: Traunleithen/Oberschauersberg)
 Bes.: bis 1875: Ernst Hofmann, 1890: Josef Bär
- Steyr**
- III. Drahtstiftenfabrik
 gen. ab 1890
 Bes.: Frühmann & Brunner
 Besch.: 1897: 21
 Techn.: 1890: 2 Wasserräder mit 10 PS, 20 Stiftmaschinen; 1897: 2 Wasserräder mit 12 PS, 19 Stiftmaschinen

Maschinennägelfabrik
gen. bis 1880
Bes.: Johann Reitmayer & Co.
Besch.: 1880: 20
Techn.: 1880: 2 Wasserräder mit 20 PS
Prod.: 1880: 200–250 t

Maschinennägelfabrik
gen. bis 1880
Bes.: Rosalia Landerl
Besch.: 1880: 11 (davon 8 Frauen)

Maschinennägelfabrik
gen. ab 1890
Bes.: Franz Werndl Nachf.
Maschinennägelfabrik
Bes.: Leopold Putz
Techn.: 1875: als gewerblicher Betrieb bezeichnet

Messerwarenfabrik
gen. ab 1885
Bes.: Joachim Winternitz Neffen (Josef Stein und Moritz Schulz)
Besch.: 1890: 64, 1897: 64
Techn.: 1885: 1 Wasserrad mit 26 PS, 41 Spezialmaschinen nach Solinger Art; 1890: 1 Dampfmaschine mit 12 PS, 2 Wasserräder mit 38 PS
Prod.: 1890: 76.990 Dutzend Paare Messer und Bestecke

Messerfabrik
gen. 1875
Bes.: Karl Sickinger

Waffenfabrik
Bes.: Österreichische Waffenfabriks AG
Besch.: 1873: 2000 (einschließlich Pest), 1874/75: 4500, 1878/79: 2000, 1880/81: 3000; 1885: 2232, 21 bei der Erzeugung elektrodynamischer Maschinen; 1897: 2366, 619 in der Fahraderzeugung
Techn.: 1881/82: Aufnahme der Produktion von elektrodynamischen Maschinen und Lampen, 1895/1896: Aufnahme der Erzeugung der Zellengießmaschine „Monoline“, Produktion von Fahrrädern; 1880: 8 Lokomobile mit 124 PS, 3 Dampfmaschinen mit 120 PS, 2 Turbinen mit 120 PS, 17 Wasserräder mit 700 PS; 1885: 3 Dampfmaschinen mit 120 PS, 7 Lokomobile mit 120 PS, 2 Turbinen mit 108 PS, 15 Wasserräder mit 555 PS; 1890: 15 Dampfmaschinen mit 637 PS, 5 Turbinen mit 535 PS, 12 Wasserräder mit 810 PS; 1897: 6 Dampfmaschinen mit 830 PS, 5 Turbinen mit 535 PS, 12 Wasserräder mit 810 PS, 13 Lokomobile mit 251 PS, 3 Gasmotoren mit 30 PS; bei der Erzeugung elektrodynamischer Maschinen: 1885: 2 Gasmotoren mit 16 PS; bei der Fahrradfabrikation: 1897: 1 Wasserrad mit 30 PS, 8 Dynamomaschinen mit 120 PS
Prod.: 1872/73: 124.705 Gewehre, 1874/75: 28.023 Werndl- und 298.206 Mausergewehre, 1879/80: 35.052 Gewehre und 182.000 Waffenbestandteile; 1884/85: 31.510 Gewehre und Dynamomaschinen, Einzel- und Teillichtbögenlampen, Glühlampen und elektrische Apparate; 1890: 469.077 Gewehre und 537.000 Gewehrbestandteile; 1894/95: 97.491 Gewehre und 600.000 Gewehrbestandteile sowie 7000 Fahrräder
Wert: 1874/75: 9.100.000 fl

Aktienkapital: 1875: nominell: 6 Millionen fl, eingezahlt: 3,6 Millionen fl; 1877: nominell und eingezahlt: 3 Millionen fl
Dividende: 1873: 24 Prozent, 1875: 12 Prozent
Reingewinn: 1873: 801.012 fl, 1874: 389.225 fl, 1880/81: 311.908 fl, 1884/85: 45.960 fl

Waffenerzeugung
gen. 1875
Bes.: Josef Ernst
Prod.: Waffenbestandteile für die Steyrer Waffenfabrik

IV. Werkzeugfabrik
gegr. 1875
Bes.: Ludwig Werndl & Co.
Maschinenfabrik
gen. ab 1875
Bes.: Josef Huber & Co.
Besch.: 1880: 24
Techn.: 1880: 1 Turbine mit 16 PS
Prod.: 1880: Anfertigung und Reparatur von Triebwerkseinrichtungen, Wasserräder, landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen, Sägewerke-, Mühlen-, Ledereien-, Brauereien-, Kattunfabriken-, Sensenwerken-, Riemenhämmerereinrichtungen

Maschinenfabrik
Bes.: bis 1875: Rupert Rathner, ab 1885: Rupert Rathners Witwe
Besch.: 1880: 30–80
Prod.: bis 1880: Gewehrbestandteile für die Steyrer Waffenfabrik; ab 1885: Schlittschuhe, Schraubenschlüssel und Werkzeuge

Eisengießerei
gen. bis 1885
Bes.: bis 1880: Johann Schatzl und Josef Steininger, 1885: Johann Steininger
Besch.: 1880: 6
Prod.: rohe Gußwaren – Maschinen-, Geräte- und Röhrenguss
Abs.: 1880: Steyr und Umgebung

Maschinenfabrik
gen. 1875
Bes.: Johann Reitmayers Erben

V. Glocken- und Metallgießerei
gen. ab 1875
Bes.: Josef M. Peteler
Besch.: 1880: 7
Prod.: 1880: Glocken, Spritzen, Ventile, Kolben, Pippen, Brunnenstiefel usw.
Abs.: 1880: OÖ., NÖ., Steiermark, Böhmen, Galizien und Bayern

VI. Bürstenfabrik
Bes.: bis 1873: Franz Lang sen., ab 1874: Franz Lang jun.
Besch.: 1880: 33 (davon 5 Frauen und 4 Jugendliche), 1885: 12, 1890: 19, 1897: 16; zeitweise

- wurden auch Sträflinge der Strafanstalt Garsten für Holzarbeiten herangezogen
 Prod.: 1880: 6000 Dtzd. Bürsten, 500 Dtzd. Besen, Abstauber etc., 5600 Dtzd. Pinseln; 1885: 30.000 Bürsten, 21.000 Pinseln, 5300 Besen, Handbesen
 Abs.: Monarchie, mit Ausnahme von Galizien und Bukowina sowie Deutschland und Schweiz
 Papierfabrik
 Bes.: bis 1888: Franz Hofmann, dann Leopold Köstler
 Besch.: 1880: 12 (davon 6 Frauen und 1 Jugendlicher), 1890: 7, 1897: 7
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 5 PS, 1 Papiermaschine, 2 Holländer; 1897: 1 Wasserrad mit 7 PS, 1 Papiermaschine, 2 Holländer
 Prod.: 1880: 50 t Packpapier für die Eisenindustrie
 Abs.: 1880: OÖ., NO., Salzburg, Steiermark, Böhmen und Ungarn
- VII. Lederfabrik (Standort: Ennsdorf).
 gen. bis 1885
 Bes.: Johann John
 Besch.: 1880: 7
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 20 PS
 Prod.: Sohlen-, Ober-, Blank- und Riemengerüste
 Abs.: 1880: OÖ., NO., Salzburg, Steiermark, Krain
 Lederfabrik (Standort: Ennsdorf)
 gen. bis 1885
 Bes.: Alois Rathschüller
 Besch.: 1880: 5
 Prod.: vor 1880: 2500 Stück Pfundschleifenleder, Terzen, lohbraune Pferde- und Schweinehäute, Blank- und Witskalbleder, schwarz genarbtes und gezogenes Kuhleder, Sattler- und Schafleder
- VIII. Textildruckerei und Färberei
 gen. bis 1885
 Bes.: bis 1880: Lorenz Waller, 1885: Raimund Waller
 Besch.: 1880: 10 (davon 5 Frauen)
 Techn.: 1880: 2 Druckmaschinen (Perotinen), 1883: Druckerei stillgelegt
 Prod.: Indigoblau gefärbte Molinos, sogenannte Blusenstoffe
 Textildruckerei und Färberei
 gen. 1875–1880
 Bes.: Josef Turek
 Besch.: 1880: 11 (davon 6 Frauen)
 Techn.: 1880: 1 Druckmaschine
 Prod.: Lohndruckerei, Färberei und Appretur für Firmen aus Linz, Wien und Prag
 Textildruckerei und Färberei
 gen. 1885
 Bes.: Josef Funke
 Besch.: 1885: 16 (gemeinsam mit Zizlau)
 Techn.: 1885: gemeinsam mit Zizlau und der Fa. Waller: 1 Dampfmaschine mit 8 PS, 8 Wasserräder, 9 Drucktische, 3 Druckmaschinen, 3 weitere Druckmaschinen sind stillgelegt
 Prod.: gemeinsam mit Zizlau und Fa. Waller: 26.000 Stück
 Wert: 156.000 fl
- IX. Leuchtgaserzeugung
 Bes.: Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg
 Besch.: 1880: 20, 1890: 12, 1897: 17
 Techn.: 1873–1875: Erweiterung durch den Bedarf der Waffenfabrik; 1890: 1 Dampfmaschine mit 2,5 PS, 3 Gasometer; 1897: 1 Dampfmaschine mit 3 PS
 Prod.: Leuchtgas: 1880: 513.000 m³, 1890: 972.570 m³; Koks: 1880: 10.000 mq, 1890: 21.123 mq; Teer: 1880: 700 mq, 1890: 1795 mq
- X. Soda-Wasserfabrik
 gen. 1875
 Bes.: Dr. Wilhelm Stiegler
 Bierbrauerei (Standort: Ennsdorf)
 gen. bis 1890
 Bes.: Karl von Jäger-Waldau
 Besch.: 1880: 21 (davon 8 Frauen)
 Prod.: 1873/74: 11.017 hl, 1874/75: 10.687 hl, 1879/80: 12.864 hl, 1884/85: 13.236 hl, 1889/90: 23.430 hl
 Bierbrauerei (Standort: Ennsdorf)
 gen. bis 1875
 Bes.: Therese Seidl
 Prod.: 1873/74: 8.531 hl, 1874/75: 8.686 hl
 Bierbrauerei
 gen. 1894–1897
 Bes.: Bürgerliche Aktienbrauerei
 Prod.: 1894/94: 22.838 hl
- XI. Buchdruckerei (Standort: Steyrdorf)
 gegr. 1874
 Bes.: Gottlieb Brudschweiger
 Besch.: 1880: 12
 Techn.: 1880: vergrößert und ausgebaut, 2 Schnellpressen, 1 Handpresse
 Buch- und Steindruckerei
 Bes.: bis 1885: Theresia und Anna Haas, 1890: Emil Haas & Co.
 Besch.: 1880: 23
 Techn.: 1880: 2 Schnellpressen, 1 Handpresse, 1 Steindruckpresse
 Buchdruckerei
 gegr. 1887
 Bes.: Katholischer Presseverein
 Buch- und Steindruckerei
 gen. ab 1885
 Bes.: Emil Pritzl
 Buchdruckerei
 gen. 1880 (außer Betrieb)
 Bes.: H. Danner
- Steyermühl, s. Laakirchen
 Steyrling, s. Klaus
 Stiedelsbach, s. Losenstein
 Stippelmühle, s. Neukirchen a. d. V.
 Stranzing, s. Eberschwang
 Strub, in der, s. Molln
 Talskirchen
- X. Kunstmühle
 gen. 1874

- Ternberg**
 III. Zain-, Zerren- und Streckhammerwerk (Standort: Wendbach)
 gen. bis 1874
 Bes.: Graf Gustav von Lamberg
- Thalheim**
 II. Ziegel- und Dränröhrenerzeugung
 gen. ab 1890
 Bes.: Johann Franzmaier
- Theresenthal, s. Altmünster**
- Thenerwang, s. Vorchdorf**
- Thomasroith, s. Ottnang**
- Timelkam**
 III. Hammerwerk (Standort: Pichlwang)
 Bes.: Isidor Brauns Söhne
 Techn.: nach dem Ankauf der Papiermühle in Schöndorf nur mehr als Versuchswerkstatt zum Stahlschmelzen und zur Feilenschleiferei verwendet
 s. Schöndorf
- Traun**
 VI. Papierfabrik
 Bes.: Dr. Franz Feurstein
 Besch.: 1880: 30 (davon 12 Frauen)
 Techn.: 1880: 2 Wasserräder mit 50 PS, 1 Papiermaschine, 12 Holländer
 Prod.: 1880: 960 mq Seiden- und Zigarettenpapier
 Abs.: Wien, Pest, Triest, besonders Konstantinopel
- VIII. Decken-, Kotzen- und Wattefabrik (Standort: Oedt bei Traun)
 Bes.: 1875: Alois Löcker, 1880–1897: A. Berls Söhne (Leopold und Heinrich Berl)
 Besch.: 1880: 32–60, 1885: 6 in der Wattefabrik und 68–85 bei der Decken- und Kotzenerzeugung, 1890: 104, 1897: 196
 Techn.: 1878 als Wattefabrik neu eingerichtet, 1880: 2 Wasserräder mit 70 PS, 1884: Decken- und Kotzenweberei gegründet; 1890: 2 Wasserräder mit 70 PS, 700 Spindeln, 30 Hand- und 2 mechanische Stühle; 1897: 1 Turbine mit 100 PS, 1200 Spindeln, 32 Hand-, 32 mechanische Stühle
 Prod.: 1880: 100 mq Kunstwolle, 150 mq Watte und cardierte Baumwolle; 1885: 600–800 Stück cardierte Baumwolle, 35.000–40.000 Stück halbwollene und 10.000–15.000 ganzwollene Decken und Kotzen
 Wert: 1885: 47.000–60.000 fl
 Abs.: 1880: NÖ, ÖÖ, Stmk, Mähren, Schlesien, Böhmen, Ungarn, Serbien, Rumänien, Türkei, Holland, Belgien, Deutschland und England
 Baumwollspinnerei und mechanische Weberei
 Bes.: 1875–1885: Josef Lang, 1890–1897: Friedrich Graumanns Eidam & Co.
 Besch.: 1880: 39 in der Spinnerei und 35 in der Weberei
 Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 25 PS, 2 Turbinen mit 50 PS, 2328 Spindeln, 36 Webstühle
 Baumwollspinnerei (Standort: St. Martin an der Traun)
- Bes.: 1875: Franziska Kubo, 1880–1890: Peter Kubo, 1897: Peter Kubos Nachf.
 Besch.: 1880: 208 (davon 66 Frauen und 50 Kinder)
 Techn.: 1880: 15.500 Spindeln
 Prod.: 1880: 250 t Garne
 Abs.: 1880: Böhmen, Mähren, NO und in der eigenen Docht- und Köpperbandfabrik
 Docht- und Köpperbandfabrik
 Bes.: 1875–1890: Peter Kubo, 1897: Peter Kubos Nachf.
 Besch.: 1875: 39, 1880: 100, 1885: 124, 1897: 158
 Techn.: 1875: 1 Wasserrad mit 15 PS, 24 mechanische Webstühle; 1890: 61 Handwebstühle; 14 Börtelmaschinen, 55 Knopfmaschinen; 1897: 73 Handwebstühle
 Prod.: 1875: 405 mq, 1880: 800–900 mq Lampen- und Kerzendochte, Schnüre, Baumwollbänder; 1885: 80.000 Stück Lampendochte, 60.000 Dtzd. Wollbänder, 160 mq Kerzendochte, Schnüre, Börte und Lutten
 Wert: 1885: 98.000 fl
 Abs.: 1880: in Wien, wo die Ware gebleicht und gefärbt wird
 Textildruckerei und mechanische Weberei
 Bes.: Gebrüder Enderlin
 Besch.: 1880: 235 (davon 100 Frauen und 15 Jugendliche), 1885: 186, 1890: 242, 1897: 292
 Techn.: 1880: Neubau der Weberei, 1 Dampfmaschine mit 4 PS, 4 Turbinen, 9 Druckmaschinen (Protinen), 124 mechanische Webstühle; 1885: 6 Dampfmaschinen mit 64 PS, 2 Turbinen mit 40 PS, 7 Druckmaschinen, 3 Drucktische, eigene Baumwollweberei, Druckerei und Färberei; 1890: 6 Dampfmaschinen mit 66 PS, 2 Turbinen mit 86 PS, 10 Druckmaschinen
 Prod.: 1885: 180–230 Stück pro Tag, 1897, Blaudruck
 Abs.: Monarchie, Italien
- Traunleithen, s. Steinhaus**
- Traunstein, s. Gmunden**
- Ufer, s. Ebelsberg**
- Ulrichsberg**
 II. Glashütte (Standort: Sonnenwald)
 Bes.: Hermenegild Wagendorffer
 Besch.: 1880: 26 (davon 2 Frauen und 9 Jugendliche)
 Prod.: 1880: 660 mq Hohlglas; 1885: ordinäres Hohlglas (Grün- und Weißglas), in geringen Mengen raffiniertes Hohlglas (Halbkristallglas)
 Abs.: Linz, Graz, Wien, Brünn, Budapest
- VIII. Leinenweberei
 gen. 1875
 Bes.: Friedrich Lanz
- Unterburgfried, s. Kremsmünster**
- Unterdambach, s. Garsten**
- Unterfelbern, s. Urfahr**
- Untergrünburg, s. Grünburg**
- Unterhimmel, s. Garsten**
- Unterlochen, s. Schalchen**

Urfahr

IV. Maschinenfabrik und Eisengießerei

Bes.: bis 1875: Anton Lange, 1880: Josefa Lange, 1881–1892: Franz Klier, ab 1892: Fa. Merlet & Posselt
Besch.: 1880: 35 (in der Maschinenfabrik), 20 (in der Gießerei)
Techn.: 1875: in der Gußhausgasse eine Eisen-gießerei für die Maschinenfabrik erbaut; 1880: 1 Dampfmaschine mit 12 PS, 1 Lokomobil mit 2 PS in der Maschinenfabrik, 1 Dampfmaschine mit 6 PS in der Eisen- und Metallgießerei
Prod.: 1880: Maschinenfabrik: Dampfmaschinen, Lokomobile, Dampfkessel, Reservoir, Einrichtungen für Brauereien, Mühlen und Sägewerke sowie landwirtschaftliche Maschinen; Eisen- und Metallgießerei: Baugegenstände und Maschinenbestandteile; 1885: Dampfmaschinen bis zu 50 PS, Dampfkessel, Fabrikseinrichtungen

VII. Lederfabrik (Standort: Haselgraben)

Bes.: Mayrhofer
Besch.: 1880: 13, 1890: 22, 1897: 27
Techn.: 1880: 1 Wasserrad, 1890: 4 Wasserräder mit 12 PS, 1897: 1 Wasserrad mit 20 PS
Prod.: 1880: 800 Stück schwere Ochsenhäute zu Dreifachterzenleder, 500 Stück leichte Ochsenhäute zu Lohterzen, 1500 Stück Kuhhäute zu Oberleder, 6000 Stück Bockleder; 1890: 2200 Stück
Abs.: 1880: OÖ, NÖ, Stmk., Böhmen

X. Spiritus- und Preschefefabrik (Standort: Unterfelbern)

Bes.: 1875: Josef Kirchmeier, 1880–1897: Josef Kirchmeier & Sohn
Besch.: 1875: 24, 1880: 18, 1885: 21, 1890: 20
Techn.: 1875: 2 Dampfmaschinen mit 20 PS, 1885: 2 Dampfmaschinen mit 40 PS, 1890: 2 Dampfmaschinen mit 52 PS
Prod.: 1875: 2883 hl, 1880: 2700 hl, 1885: 4000 hl, 1890: 4854 hl Spiritus, 1875: 896 mq, 1880: 872 mq, 1885: 960 mq, 1890: 2280 mq Preschefe
Wert: 1885: Spiritus: 93.800 fl, Preschefe: 50.200 fl
Kanditenfabrik
gen. 1875–1885
Bes.: Ignaz Janota
Besch.: 1880: 5–7
Techn.: 1880: 1 Gasmotor mit 0,5 PS

Prod.: 1880: Liköre, Bäckereien, Kanditen
Likör-, Essig- und Surrogatkaffeeefabrik, Spiritusraffinerie
gen. bis 1880
Bes.: Gebrüder Feigl

Besch.: 1875: 5, 1880: 7 in der Spiritusraffinerie und 6 bei der Essigerzeugung
Techn.: 1875: 1 Dampfmaschine, 1880: 1 Dampfmaschine mit 6 PS
Prod.: 1875: 16.500 hl, 1880: 15.000 hl Spiritus und 5100 hl Essigessenz
Wert: 1874: 500.000 fl

Abs.: OÖ, NÖ, Stmk., Ktn., Krain, Tirol, Vbg.,

Istrien, Triest, Kroatien, Schweiz und Italien Likör- und Essigfabrik

Bes.: bis 1880: Leopold Mostny, ab 1885: Picchioni & Mostny
Besch.: 1880: 3, 1885: 8, 1890: 17, 1897: 12
Techn.: 1885: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 1897: 1 Dampfmaschine mit 12 PS
Prod.: 1885: 12.000 hl, 1890: 10.000 hl Rosolio, Branntweine, Liköre, Essenzen, Limonaden, Essig etc.

Wert: 1885: 360.000 fl

Abs.: Stmk., Ktn., Sbg., Tirol und Schweiz

Likör- und Essigfabrik

gen. bis 1885

Bes.: Israel Veit Fürth

Besch.: 1880: 5

Techn.: 1873: Essigspritzenfabrik erbaut, 1878: 2 Destillierapparate aufgestellt

Abs.: 1880: OÖ, Sbg., Stmk., Kärnten und Tirol
Likör-, Essig- und Kanditenfabrik

gen. bis 1885

Bes.: Gustav Töpfer

Besch.: 1885: 23

Prod.: 800 mq Kanditen

Wert: 1880: 32.000 fl

Sodawasseraufbereitung

gen. 1875

Bes.: Josef Kaufmann

Bierbrauerei (Standort: Hagen)

Bes.: bis 1875: Vinzenz Schweiger, 1894–1897: Josef und Karl Weingärtner
Prod.: 1873/74: 9.773 hl, 1874/75: 10.311 hl, 1894/95: 10.020 hl

Fabrik zur Erzeugung ätherischer Öle

gen. 1880–1895

Bes.: Heinrich Weiß

Besch.: 1885: 2

Techn.: 1885: 1 Dampfmaschine mit 2 PS

Prod.: 1885: 50 mq Branntweinessenzen

Wert: 1885: 7500 fl

XI. Buch-, Stein- und Kupferdruckerei

Bes.: bis 1894: Philipp Krausslich, dann Katholischer Pressverein

Uttendorf

VIII. Kappen- und Hütefabrik

gen. 1885

Bes.: Johann Wegscheider

Besch.: 1885: 20

Techn.: 1885: 1 Wasserrad mit 4 PS

Prod.: 1885: Hütte, Filzwaren, 600 Paar Filzschuhe

Wert: 1885: 20.700 fl

Viedtwang

III. Sensenhammer (Standort: Scharnstein)

Bes.: bis 1875: Johann Haslinglechner, 1875: von Simon Redtenbacher gekauft

Besch.: 1880: 20

Techn.: 1877: das „Geyerwerk“ gekauft

Prod.: 1880: 63.000 Sensen

Sensenhammer (Standort: Scharnstein)

- Bes.: bis 1877: Johann Geyer, 1877: von Simon Redtenbacher gekauft
 Sensenhammer (Standort: Scharnstein)
- Bes.: bis 1880: Johann Hierzenberger, ab 1885: Rosalia Hierzenberger
 Besch.: 1880: 20
 Prod.: 1880: 50.000 Sensen
 Sensenhammer (Standort: Scharnstein)
- Bes.: bis 1874: Leopold Moser, 1875: Barbara Moser, 1880: Maria Berner, 1882–1890: Markus Holländer, 1898: Ludwig Zeitlinger
 Besch.: 1880: 13
 Prod.: 1880: 25.000 Sensen
- Vöcklabruck**
- VIII. Mechanische Baumwollweberei**
- Bes.: bis 1880: Wilhelm Stucky, 1885: Pfenninger & Bittner, ab 1890: Benno Bittner
 Besch.: 1880: 36 (davon 25 Frauen), 1897: 77
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 12 PS, 48 mechanische Webstühle; 1897: 1 Turbine mit 50 PS, 120 mechanische Webstühle
 Prod.: 1880: 10.000–14.000 Stück Rohkotone
 Abs.: 1880: NO, Schlesien, Mähren und Ungarn
- X. Kunstmühle**
- gegr. 1878
 Bes.: 1880: Wilhelm Stucky, 1890–1897: Brüder Schwitzer
 Besch.: 1880: 13, 1890: 20, 1897: 24
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 40 PS; 1890: 1 Wasserrad mit 92 PS, 9 Reinigungs- und Schälmaschinen; 1897: 1 Wasserrad mit 52 PS
 Prod.: 1890: 18.000 m^q Mehl, 2.000 m^q Grieß, 5000 m^q Abfälle
 Abs.: 1880: OÖ, Sbg., Stmk., Tirol
 Bierbrauerei
 gen. 1894/95
 Bes.: Johann Fruhstorfer
 Prod.: 1894/95: 10.956 hl
- XI. Buchdruckerei**
- Bes.: Josef Tyll
 Besch.: 1880: 5
 Techn.: 1880: 1 Schnellpresse, 1 Handpresse
- Vöcklamarkt**
- VI. Papiermühle** (Standort: Wies)
 Bes.: 1875: Karl Bakale
- VIII. Börtelfabrik**
 gen. 1875
 Bes.: Josefa Kalazeny
 Besch.: 18 (davon 12 Frauen)
 Prod.: 98 m^q Börtel
- Vorchdorf**
- III. Sensenhammer** (Standort: Einsiedling)
 gen. 1874
 Bes.: Karl Pistorius
- VI. Sägewerk** (Standort: Theuerwang)
 gen. 1875
 Bes.: Stift Kremsmünster
 Papier- und Pappfabrik (Standort: Einsiedling)
 Bes.: bis 1880: Titus und Ludwig Rochel, 1885:
- Nüscherl & So., 1897: Stern, Zeilendorf & Steiner
 Besch.: 1880: 7
 Techn.: 1880: 1 Turbine mit 30–80 PS
 Prod.: 1880: 1200 m^q Holzstoff an die Papierfabrik Franz Würz in Wels verkauft
 Papierstofferzeugung (Standort: Mühlthal) gen. ab 1875
 Bes.: bis 1880: Fries & Zauner, ab 1885: Dr. Robert Knaipp (Wien)
 Besch.: 1880: 12
 Techn.: 1880: 1 Wasserrad mit 60 PS, 1885: außer Betrieb
 Prod.: Holzstoff für Papierfabriken
- X. Bierbrauerei** (Standort: Eggenberg)
- Bes.: Karl Forstinger
 Besch.: 1880: 30
 Techn.: 1880: 1 Lokomobil mit 10 PS, 1 Wasserrad mit 7 PS
 Prod.: 1873/74: 30.498 hl, 1874/75: 28.973 hl, 1879/80: 21.375 hl, 1884/85: 34.500 hl, 1889/90: 39.000 hl, 1894/95: 37.500 hl
- Walding**
- X. Surrogatkaffeefabrik** (Standort: Rottenegg)
 gen. bis 1895 (nach Linz verlegt)
 Bes.: 1875: Adolf J. Titze
 Prod.: Feigenkaffee
- Waldneukirchen**
- III. Streckwalzwerk** (Standort: St. Nikola)
 gen. bis 1875
 Bes.: Fr. Mayer & Dorfwirt
- Wanghausen, s. Hochburg-Ach
 Wegleithen, s. Neukirchen a. d. V.
 Wegleithen, s. Hohenzell
 Weinbach, s. St. Wolfgang
 Weissenkirchen
- II. Glashütte** (Standort: Freudenthal)
 Bes.: bis 1880: Wenzel Stimpfl, ab 1885: Theodor Stimpfl
 Besch.: 1880: 55, 1890: 65, 1897: 74
 Techn.: 1880: 2 Wasserräder mit 8 PS; 1890: 1 Dampfmaschine mit 10 PS, 2 Wasserräder mit 8 PS, 10 Hafen; 1897: 1 Dampfmaschine mit 7 PS, 3 Wasserräder mit 14 PS, 14 Hafen
 Prod.: 1880: 20.000 Schok Kristall- und Halbkristall-, 140.000 Pfund Grün- und 50.000 Schok ordinäres Weißglas, 1890: 2500 m^q, 1897: 4400 m^q Hohlglas
 Abs.: 1880: OÖ, NO, Sbg., Tirol, Vbg.
- Weitersfelden**
- III. Sensenhammer** (Standort: Oberhammer)
 Bes.: 1875: Karl Greiseneggers Witwe, 1877 bis 1885: Karl, Maria und Ernst Greisenegger, 1885 bis 1897: Löwy und Winterberg (aus Prag)
 Besch.: 1880: 17, 1890: 19, 1897: 19
 Techn.: 1890: 5 Wasserräder mit 12 PS, 4 Hämmer
 Prod.: 1880: 24.000 Sensen und 16.000 Strohmesser, 1890: 29.152 Sensen und 18.500 Strohmesser, 1897: 25.000 Sensen und 30.000 Strohmesser

Sensenhammer (Standort: Saghammer zu Harrachthal)	Techn.: 1890: 2 Gasometer
gen. bis 1880 (im Konkurs)	Prod.: 1880: 100.000 m ³ Leuchtgas; 1890: 207.000 m ³ Gas, 3.846 mq Koks, 279 mq Teer und 150 mq Ammoniakwasser
Bes.: Karl Greisenegger	Olfabrik
Besch.: 1880: 21	gen. bis 1890
Prod.: 1880: 50.000 Sensen	Bes.: A. G. Pummerer
VI. Dampfsäge (Standort: Ritzendorf)	Besch.: 1880: 35, 1885: 32
gen. 1885	Prod.: 1875: 3785 mq Rapsöl, 1770 mq Leinöl, 63.150 mq Rapskuchen, 5050 mq Leinkuchen
Bes.: Löwy und Winterberg	Olfabrik
Papiermühle (Standort: Harrachthal)	Bes.: David Schenkel
aufl. 1880	Prod.: Olfirnis
Bes.: Ludwig Fink	Kunstmühle
Wels	Bes.: Franz Fritsch
III. Näßelfabrik	Besch.: 1880: 36, 1890: 52, 1897: 53
gen. bis 1875	Techn.: 1880: 2 Turbinen mit 80 PS, 1890: 3 Turbinen mit 124 PS; 1897: 4 Dampfmaschinen mit 132 PS, 12 Reinigungs- und Schälmaschinen
Bes.: 1875: C. Hartmann	Prod.: 1880: 30.879 mq Mahlprodukte; 1890: 49.944 mq Mehl, 2.562 mq Grieß, 10.822 mq Abfälle
IV. Maschinenfabrik	Abs.: ÖÖ, NÖ, Sbg., Tirol, Stmk., Süddeutschland
Bes.: 1875: Ernst Zorn, ab 1885: Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, vorm. Epple und Buxbaum	Brotbäckerei
Prod.: Landwirtschaftsmaschinen	Bes.: Franz Fritsch
Maschinenfabrik	Besch.: 1880: 10
gen. 1881–1885	Techn.: in der Kunstmühle eingerichtet, 1880: 1 Knetmaschine
Bes.: Anton Lechner	Prod.: 1874: 280.000 kg, 1880: 757.204 kg Brot (Weiß-, Schwarz- und Kommissbrot)
Prod.: landwirtschaftliche Maschinen und kleinere Werkzeuge	Wert: 1874: 250.000 fl
Maschinenfabrik und Eisengießerei	Abs.: 1880: ÖÖ, NÖ, Sbg., Tirol, Stmk.
gen. 1885–1890	Kunstbutterfabrik
Bes.: 1885: Hans Falkensammer, 1890: J. Falkensammer	gen. 1880 (außer Betrieb)
Prod.: landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen, Fabriks-, Brauerei- und Sägewerkseinrichtungen	Sodawasserfabrik
Maschinenfabrik	gen. 1875/76
Bes.: Heinrich Hemmer	Bes.: Josef Schiesser
V. Kupferhammer	Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 6 PS
gen. bis 1880	Buchdruckerei
Bes.: Josef Hieber	gen. ab 1875
Prod.: Schalen aus Kupfer, Hacken und Schaufeln aus Eisen	Bes.: 1875: Josef Birlbauer, 1880: A. Birlbauer, ab 1885: Josef August Birlbauer
VII. Lederfabrik	Buch- und Steindruckerei
Bes.: Gebrüder Adler	gen. ab 1875
Besch.: 1897: 58	Bes.: Johann Haas
Techn.: 1897: 1 Dampfmaschine mit 60 PS	Buchdruckerei
Lederfabrik	gen. ab 1885
Bes.: bis 1878: A. Ploberger Witwe, 1878–1880: Elise Ploberger und Josef Haslinger, ab 1880: Josef Haslinger	Bes.: Friedrich Cäsmann
Besch.: 1880: 12	Wendbach, s. Ternberg
Techn.: 1880: 1 Dampfmaschine mit 6 PS, 1 Wasserrad mit 2 PS	Wernstein
Prod.: Sohlen-, Oberleder, Blankhäute, Lohterzen	VL Papiermühle
Abs.: 1880: Wien	gen. bis 1875
VIII. Hüte- und Kappenfabrik	Bes.: 1875: Georg Breinbauer
gen. ab 1874	IX. Lack- und Firnisfabrik
Bes.: Karl Blum	gegr. 1875
Techn.: 1876: 1 Dampfmaschine mit 4 PS	Bes.: Schramm & Hörner
IX. Leuchtgaserzeugung	Besch.: 1880: 2
Bes.: Rudolf Biebl & Gustav Trauner	Prod.: 1880: Möbellack, Eisen- und Bodenlacke etc.
Besch.: 1880: 3, 1890: 7, 1897: 11	Abs.: 1880: NÖ und Wien

Weyer

- III. Hammerwerk (Standort: Kleinreifling)
Bes.: bis 1881: Innerberger Hauptgewerkschaft,
ab 1881: Österreichische Alpine Montangesell-
schaft
Besch.: 1880: 73, 1890: 64, 1897: 78
Techn.: 1880: 4 Zerren-, 3 Gärben- und 1 Streck-
hammer, 2 Turbinen mit 4–5 PS, 14 Wasserräder
mit 22–28 PS; 1890: 2 Turbinen mit 9 PS, 14
Wasserräder mit 175 PS; 1897: 8 Hämmer, 3 Tur-
binen mit 14 PS, 12 Wasserräder mit 160 PS
Prod.: Halbfabrikate: 1875: 6070 mq, 1880: 6340
mq; Fertigwaren: 1875: 3.910 mq, 1880: 2520 mq,
1885: 12.192 mq, 1890: 6076 mq, 1897: 7.040 mq
Eisen und Stahl
Hammerwerk
gen. bis 1880
Bes.: Innerberger Hauptgewerkschaft
Besch.: 3
Techn.: 1880: dem Kleintreiflinger Betrieb einver-
leibt, 1 Streckhammer, 2 Wasserräder mit 24 PS
Prod.: Halbfabrikate, 1875: 240 mq, 1880: 420 mq;
Fertigwaren: 1875: 120 mq, 1880: 310 mq

VI. Möbelfabrik

- gen. ab 1890
Bes.: Schönthaler & Söhne
Techn.: 1890: 1 Dampfmaschine mit 25 PS, 1897:
1 Dampfmaschine mit 34 PS
Besch.: 1890: 50, 1897: 64
Prod.: Möbel für Villen, Privathäuser, Verkehrs-
anstalten, zerlegbare Holz- bzw. Blockhäuser

Wilhering

- X. Bierbrauerei
Bes.: Josef Niklas
Prod.: 1873/74: 10.565 hl, 1874/75: 10.153 hl,
1879/80: 12.300 hl, 1884/85: 19.020 hl, 1889/90:
33.350 hl, 1894/95: 30.675 hl

Windischgarsten

- III. Sensenhammer
gen. bis 1874
Bes.: J. Plessingers Sohn
Sensenhammer
gen. bis 1875 (verkauft und Sensenhammer still-
gelegt)

Bes.: Josef Weinmeister

Drahtzug
gen. bis 1875

Windischhub, s. Pramet

Wolfsegg

I. Braunkohlenbergbau

Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und
Eisenbahngesellschaft

Besch.: 1873: 1200, 1875: 1100

Techn.: Revier Wolfsegg: Bergbau zu Wolfsegg
und Haag am Hausruck; Revier Thomasroith:
Bergbau zu Thomasroith, Kalletsberg, Hausruck-
edt, Holzleithen und Krift; Revier Innviertel:
Bergbau zu Stranzing, Windischhub, Feitzing,
Gittmayern, Ampflwang und Frankenburg; 1878:
Vereindigung der Reviere Innviertel und Thomas-
roith

Prod.: 1873: 2.929.141 mq, 1875: 2.583.686 mq

Wert: 1874: 879.048 fl

Abs.: Westbahn, Salinen Ebensee und Hallein,
Bayrische Staatsbahnen, Kronprinz-Rudolpbahn,
Tirol, Bayern, ÖO, NC
weitere Produktions-, Beschäftigte- und Absatz-
angaben siehe Text (Bergbau).

Zell am Pettenfirst

I. Braunkohlenbergbau (Standort: Kalletsberg)

Bes.: Wolfsegg-Traunthaler Gewerkschaft siehe
Wolfsegg

Zell a. d. Pram

X. Bierbrauerei

gen. bis 1875

Bes.: Graf Arco Valley

Prod.: 1873/74: 12.695 hl, 1874/75: 11.933 hl

Zipf, s. Neukirchen a. d. V.

Zizlau, s. St. Peter

Zwettl

VIII. Baumwollweberei

gen. bis 1880

Bes.: Peter Depil (Ossbergers Erben)

Besch.: 1880: 25

Techn.: 1880: 4 Wasserräder mit 20 PS

Prod.: 1880: 4000 Stück Tamis

Abs.: Österreich